

Bürgerhaushalt 2012: Liste aller Vorschläge

Abfallentsorgung

Elektroschrott-Tonnen neben Glascontainern (Nr. 601)

Es sollte Tonnen für Elektroschrott neben Glascontainern geben, um so Kleinelektrogeräte leicht entsorgen zu können, ohne extra zur Entsorgungsstelle zu fahren. Wäre hilfreich für Leute, die das Schadstoffmobil selten bis gar nicht nutzen können.

Abfallbeseitigung: Kosten gerecht verteilen (Nr. 235)

Die Abrechnung der Müllgebühren erfolgt in Potsdam pro Kopf. Wir sind eine große Familie und müssen damit einen hohen Anteil tragen, da auch unsere Kinder einberechnet werden. Das ist meines Erachtens ungerecht. Kinder sollten von dieser Berechnung ausgenommen werden. Ggf. wäre auch eine Abrechnung nach Tonnengröße oder ein Pauschalwert pro Erwachsener denkbar. Trotzdem wir versuchen, Müll zu vermeiden und unsere Tonne zB nur jedes zweite Mal raus stellen (wenn sie voll ist eben), wirkt sich das nicht auf die Kosten aus. Neben der Anpassung der Gebührensatzung sollte es doch belohnt werden, wenn wenig Müll gemacht wird.

Bahnhofsumfeld durch Gehölze und Blumen aufwerten (Nr. 349)

Bahnhofsumfeld durch Gehölze und Blumen aufwerten. Das Umfeld vom Bahnhof (HBF) ist so grau, dass es sehr kühl und nicht willkommend wirkt!

Säuberung der Brandenburger Straße / Bassinplatz (Nr. 86)

Ich finde, dass gerade in der Innenstadt mehr für Sauberkeit getan werden sollte. Insbesondere bei Festen im Sommer oder auch zur Zeit des Weihnachtsmarkts quellen die Papierkörbe und Mülleimer regelmäßig über. Die Brandenburger ist das Aushängeschild der Stadt und sollte darum auch einen ansprechenden Eindruck machen. Zurzeit tut sie das nicht!

Abfallbehälter für den Stern (Nr. 445)

Fast in der ganzen Stadt auch Am Stern fehlt es an Gehwegen an Abfallbehältern, die nicht von Krähen ausgeräumt werden können. Leider befinden sich dann oft unter den vom Wind verteilten Abfällen auch die von Hundehaltern gesammelten und entsorgten Hinterlassenschaften ihrer Tiere. Es mangelt sehr stark an entsprechenden Sammelboxen, auch Am Stern!

Sauberkeit an Haltestellen: Zigarettenreste (Nr. 481)

Ein großes Problem in Potsdam ist die Sauberkeit der Haltestellen. Ganz besonders die Zigarettenkippen. Wenn Sie einmal nach London kommen, da haben Sie den Eindruck, es gibt dort nur Nichtraucher. Das hat den Bürgermeister viel Kraft, Zeit und auch Durchsetzungsvermögen gekostet, aber das wurde belohnt. Es sieht topsauber aus in seiner Stadt und man sieht dass es auch klappen kann und man sich die Leute erziehen kann. Warum nicht auch in Potsdam?

„Hundehaufen-Detektive“ einsetzen (Nr. 29)

Eine interessante Idee wäre es, an Orten und Flächen, die häufig durch Hundemist verunreinigt werden, mit Hundehaufen-Detektiven zu kontrollieren. Häufig beklagt das Ordnungsamt, dass es schwierig sein bestimmten Tieren ihren Mist nachzuweisen und daher die Kontrolle fast unmöglich sei. Mein Vorschlag ist der Einsatz von einer Art Aufmerksamkeitsverlagerung. Die Hundehaufen sollen entweder farbige besprüht oder mit Konfetti-Streuseln beträufelt werden. Dann besteht nicht die Gefahr, dass man dort rein läuft und die Hundebesitzer wären endlich man darauf aufmerksam gemacht, wie viel Dreck ihre Tiere eigentlich verursachen.

Mehr Beutel für Hundekot öffentlich bereitstellen (Nr. 390)

Optimal wäre es, wenn an jedem Mülleimer auch eine Halterung für Beutel zur Beseitigung von Hundekot vorhanden wäre.

Konsequente Bestrafung von Verschmutzung durch Hundekot (Nr. 482)

Das Problem der Sauberkeit betrifft auch die Hundebesitzer, die den Dreck ihrer Vierbeiner nicht wegmachen, weil sie ja der Meinung sind, sie zahlen Steuern und das berechtigt sie, alles liegen zu lassen und irgendwer mach den Dreck schon weg. Das müsste auch konsequenter erfolgt und Strafen durchgesetzt werden.

Hundekottüten und Behälter für Waldstadt 1/2 (Nr. 386)

Waldstadt 1 und 2 haben keine Möglichkeiten für solche Hinterlassenschaften. Dies sollte angepasst werden, sodass die Sauberkeit in diesem Stadtteil verbessert wird.

Hundetoiletten für Babelsberg (Nr. 183)

Es sollten in Babelsberg mehr Hundetoiletten aufgestellt und regelmäßig gesäubert / geleert werden.

Hundetoiletten für Waldstadt (Nr. 535)

Ich laufe viel mit meinen Hunden. Leider fällt einem immer wieder auf in Waldstadt, dass es keine Papierkörbe gibt, wo man den Hundekot rein werfen kann und es fehlen die Hundetüten. (Saarmunder Straße 17, 19, 21/Kahleberg - Kontrolle wäre nötig!)

Mehr Hundetoiletten (Plastiktüten) (Nr. 506)

Mehr Hundekotbehälter - vor allem auch mit Tüten gefüllt. Als Nutzer solcher Toiletten empfehle ich - ähnlich Hamburg, BadBelzig etc - Plastiktüten, keine Papierküten.

Müllablagerungen Spielplatz hinter der Volkshochschule vermeiden (Nr. 24)

Auch Kinder sind Bürger! Und die Sicherung ihrer Interessen sollte für die Landeshauptstadt Potsdam von besonderer Priorität sein. Deshalb ist es unabweislich, den Weg von der Kita Breite Str. 16/18 zum Spielplatz an der Volkshochschule sofort von allen dort vorhandenen Müllablagerungen zu befreien und weitere Ablagerungen künftig nachhaltig zu verhindern. Dazu sind regelmäßige Kontrollen des städtischen Ordnungsamtes und der unteren Abfallbehörde durchzuführen und die bereits aus DDR-Zeiten stammenden und seit Jahren aufgegebenen Mülltonnenstellplätze zurückzubauen, denn diese ziehen Müllablagerungen geradezu magisch an. Die kann vom entsprechenden Grundstückseigentümer durchgeführt werden. Kontrollmaßnahmen und die benannten Rückbauleistungen sind dien städtischen Haushalt kostenneutral. Sie ersparen der Stadt darüber hinaus Mittel für die Entsorgung weiterer illegaler Abfalllagerungen.

Mehr Papierkörbe im öffentlichen Bereich (Nr. 47)

Es sollte für mehr Papierkörbe im öffentlichen Bereich gesorgt werden. Dadurch würde es in Potsdame zu mehr Sauberkeit kommen. Speziell in der Innenstadt sollten die wenigen vorhandenen Papierkörbe zudem häufiger geleert werden. Dasselbe gilt für die Schiffbauergasse. Ich finde, 1 Euro je Einwohner mehr bei den Abfallgebühren, würde schon 154.606 Euro mehr pro Jahr bringen und eine schönere Stadt für alle.

Mehr Papierkörbe in der Stadt (Nr. 440)

Es wird vorgeschlagen mehr Papierkörbe oder andere Abfallentsorgungsmöglichkeiten in der Stadt zu schaffen. Z.B. an allen Haltestellen und anderen vielbenutzten Orten in der Stadt. Es würde einem sauberen Stadtbild sicherlich gut tun.

Müllentsorgung Kiezstraße (Nr. 85)

Ich habe Bekannte, die in der Kiezstraße 7 wohnen. Warum auch immer – ich kann es mir nicht erklären – haben diese keine Möglichkeit Ihrer Hausmüll zu entsorgen. Keine Ahnung ob die Stadt da etwas ändern kann. Meiner Meinung nach sollte jedoch etwa geschehen.

Mehr Sauberkeit in der Stadt (Abfalbehälter) (Nr. 555)

Es wird vorgeschlagen mehr Papierkörbe oder andere Abfallentsorgungsmöglichkeiten in der Stadt zu schaffen. Z.B. an allen Haltestellen und anderen vielbenutzten Orten in der Stadt (bspw. rund um den Hauptbahnhof). Auch sollte mehr Personal eingesetzt werden, um Ordnung und Sauberkeit in Potsdam zu schaffen und dauerhaft zu gewährleisten. Es würde einem sauberen Stadtbild sicherlich gut tun.

Mehr Mülleimer am Fußweg Nuthe (Nr. 454)

Fußweg entlang der Nuthe am Schlaatz öfter Müllbehälter leeren und Müll einsammeln zwischen dem Horstweg und der Bahnstrecke, ansonsten ist es ein sehr schöner Fitnesspfad.

Warum gibt es keine Müllbehälter im Potsdamer Norden? (Nr. 245)

Im Wohngebiet Potsdam Nord (hinter der Biosphäre) gibt es meines Wissens keine Papierkörbe. Weder im Wohngebiet an den Gehwegen, noch in der Nähe des Volkspark. Diese sollten geschaffen werden, damit Potsdam sauberer wird. Eine krähensichere Variante wäre in jedem Fall zu empfehlen.

Überfüllte Papierkörbe v.a. in der Innenstadt (Nr. 303)

Sicher ist es gut, dass vor allem an den Wochenenden Schwärme von Touristen die Innenstadt bevölkern, aber sind die ständig überlaufenden Papierkörbe einer Landeshauptstadt, noch dazu mit Weltkulturerbestatus, würdig? Wenn ich daran denke, wie lange in jedem Jahr nach Silvester auf dem Luisenplatz noch Böllerreste liegen, schäme ich mich schon ein wenig fremd. Wie wäre es denn, vermehrt Damen und Herren aus dem zweiten Arbeitsmarkt zu solchen Aufgaben heranzuziehen?

Biotonne wieder einführen (Nr. 76)

Die Biotonne sollte wieder eingeführt werden. Eine bessere Mülltrennung wäre damit verbunden und auch ließe sich der Abfall ggf. noch weiterverarbeiten.

Mehr Papierkörbe an Haltestellen (Nr. 132)

Es sollten viel mehr Papierkörbe an Haltestellen geben, um dem Dreck vorzubeugen.

Papierkörbe an der Nuthe (Nr. 240)

An der Nuthe (Schlaatz) gibt es seit langer Zeit keine Mülleimer mehr. Diese waren mal vorhanden, wurden jedoch demontiert und nicht wieder ersetzt. Für Spaziergänger an diesem Ort, gibt es keine Möglichkeit Müllreste los zu werden. Wären dort mehr Mülleimer würde das zu mehr Sauberkeit führen und eine Pluspunkt und Wohlfühleffekt für diesen Wunderbaren Gehweg bedeuten.

Glascontainer an der Pappelallee (Nr. 318)

Da der Potsdamer Nord immer mehr wächst schlage ich vor, zwischen der Jägerstraße und Schlegelstraße Glascontainer für das Altglas zu installieren.

Sauberkeit in den Straßen fördern (Nr. 17)

Jede Straße sollte mit einem öffentlichen Papierkorb ausgestattet werden. Dann sind Leute vielleicht mehr motiviert Ihren Unrat (auch von Hunden) wegzuräumen. Über Winterstreugut möchte ich nicht mehr im Sommer laufen.

Sauberkeit schaffen! (Nr. 270)

Ich muss immer wieder feststellen, dass es mit der Sauberkeit in Potsdam schlecht bestellt ist. Meine Sparkasse ist am Potsdamer Hauptbahnhof. Demzufolge bin ich desöfteren dort, auch zum Verreisen. Immer sehe ich volle Mülleimer und daher liegt auch alles daneben. Entweder werden mehr Papierkörbe aufgestellt oder die Körbe werden regelmäßiger geleert. Das bezieht sich jedoch nicht nur auf den Potsdamer Hauptbahnhof. Auch mit den Zigarettenkippen ist es ein Problem. Komisch, wenn ich ins Ausland fahre, sind die Straßen dort sauber und keine Zigarettenreste auf den Straßen sowie keiner weiterer Müll. Warum ist das in Potsdam nicht möglich? Es ist beschämend.

Saubere Stadt - Bessere Reinigung öffentlicher Flächen (Nr. 5)

Der Zustand der Rad- und Gehwege sowie der öffentlichen Plätze ist zum Teil erschreckend. Scherben, Müll und sonstige Verschmutzungen scheinen in letzter Zeit erheblich mehr geworden zu sein. Neben den Radwegen mit Scherben ist insbesondere der Bereich um den Hauptbahnhof ein ständiger Schadfleck. Daher sollte die Reinigung der öffentlichen Flächen häufiger erfolgen und bei nichtöffentlichen Flächen den Betreibern entsprechende Auflagen erteilt werden.

Mehr Sauberkeit am Hauptbahnhof (Nr. 105)

Veränderung des Rhythmus bei der Leerung von Abfallbehältern um den Hauptbahnhof, was einen sehr schlechten Eindruck auf Touristen macht. Ggf. könnten auch größere Behälter aufgestellt werden.

Hundekotbeutelstation installieren (Nr. 168)

Ich halte es für angebracht, für Hundehalter Behälter zu installieren, worin Hundekotbeutel enthalten sind und diese dort auch entsorgt werden können. Partziell ist dies ja schon vorhanden (Potsdam West). Ich glaube diese Investition trägt zur Sauberkeit in der Stadt bei und macht unser Potsdam noch attraktiver.

Sauberkeit Innenstadt (Nr. 136)

Meiner Meinung nach sollten, als eine Art Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, Empfänger von Hartz4 für Sauberkeit in der Innenstadt sorgen. Jedem Empfänger könnte bspw. eine Straße zugeordnet werden, die er oder sie sauber zu halten haben. Sollte dies nicht der Fall sein, droht die Kürzung der finanziellen Förderung.

Sauberkeit in der Innenstadt (Nr. 91)

Die Sauberkeit in der Potsdamer Innenstadt lässt sehr zu wünschen übrig. Gerade Hundemist verreckt die Straßen. Es sollten mehr Hundestationen aufgestellt und regelmäßig entleert bzw. mit Tüten gefüllt werden.

Sauberkeit der Stadt fördern / Radwegeausbau reduzieren (Nr. 473)

Nach längerer Abwesenheit musste ich nach der Rückkehr feststellen, wie dreckig die Stadt Potsdam ist. Zum Beispiel: Dullideckel voller Laub, Müll und Unrat, Graffiti, sinnlose Schmierereien, Verwahrlosung öffentlicher Straßen und Plätze durch Glas, Staub, Aufkleber und wilde Plakate. Das ist eine Tatsache, die auch von Besuchern geäußert wurde. Potsdam will doch besucherfreundlich sein, nicht wahr?! Zur Realisierung der Sauberkeit sollte der Ausbau der Fahrradwege reduziert und beschlossene Maßnahmen für den Radwegeausbau zurückgenommen werden.

Müllbehälter für Aussichtspunkt "Feldflur / Birnenweg" (Nr. 244)

Der Aussichtspunkt am Ende der Kirschallee am Birnenweg, Blick aufs Feldflur ist einer sehr schöner Ort. Dort gibt es Betontische, die im Rahmen der Buga angelegt wurden. Leider gibt es dort nur kleine Müllbehälter, die auch viel zu selten geleert werden. Hier sollten sich der Entwicklungsträger Bornstedter Feld und die Stadt einig werden, wer für diesen Platz sorgen sollte. Mein Vorschlag wäre die Aufstellung größerer Abfallbehälter oder eine häufigere Leerung dieser. Lange Zeit hat sich darum ein Herr aus der näheren Umgebung darum gekümmert. Es sollte jedoch eine Lösung seitens der Stadt geben, um diesen schönen Aussichtspunkt zu pflegen.

Sauberkeit in Potsdam verbessern (Nr. 571)

Ich finde es sollten größere Behälter für Abfälle rund um den Hauptbahnhof aufgestellt werden. Auch sollte mehr Personal eingesetzt werden, um Ordnung und Sauberkeit in Potsdam zu schaffen und dauerhaft zu gewährleisten.

Müllbeseitigung mit Unterstützung von Schulen (Nr. 10)

Ich finde, in allen Waldgebieten und Wohngebieten (insbesondere in Waldstadt II) müßten die Schulen regelmäßig im Wald Papier einsammeln.

Sauberkeit Innenstadt: Abfallbehälter! (Nr. 480)

Ein ganz großes Problem ist die Sauberkeit in der Potsdamer Innenstadt. Es ist eine Schande für eine Landeshauptstadt. Eigentlich ist das Problem schnell und einfach zu lösen. Betrachten Sie sich einfach mal die "niedlichen" Abfallbehälter in der Brandenburger Straße. Alles isst und trinkt und dann diese Behälter dazu. Machen Sie mal einen Ausflug in die Berliner Straße und sehen sich den Abfallbehälter vor dem Lidl an. Das ist ein Behälter für die Innenstadt. Die Potsdamer und die Touristen werden es Ihnen danken.

Sauberkeit an Haltestellen (Mehr Papierkörbe) (Nr. 512)

Es sollte an Haltestellen mehr Sauberkeit herrschen. Dazu wäre es notwendig, dass mehr Mülleimer aufgestellt werden. Ein Papierkorb an einer Bank scheint nicht auszureichen. Insbesondere am Hauptbahnhof ist die Situation schlimm.

Mehr Papierkörbe und Hundetoiletten (Nr. 160)

Es sollten mehr Papierkörbe an Tram- und Bushaltestellen und mehr Hundetoiletten im gesamten Stadtgebiet bereits gestellt und regelmäßig geleert werden. Dafür könnte an den vielen Bepflanzungen und Begrünungen gespart werden.

Schnellere Sperrmüllentsorgung (Nr. 14)

Umziehen scheint auch in unserer Stadt nichts aussergewöhnliches zu sein, denn an vielen Stellen sieht man immer häufiger riesige Altmöbelberge. Innerhalb kürzester Zeit finden sich auch für Altmöbel (oder Teile davon) Liebhaber oder gar Weiterverkäufer. Schon nach kurzer Zeit sind die (meist) ordentlich aufgestapelten Altmöbel (oder Teile) verteilt und zerpfückt. Liegt ein Wochenende dazwischen vergrößert sich der Berg zudem dann auch noch auf das doppelte - da einige Mitmenschen die Möglichkeit nutzen, ihren eigenen nicht angemeldeten Müll dazu zupacken. Mein Vorschlag: schnellstmögliche Abholung damit unsere Stadt nicht zum Sperrmüllhaufen wird.

Sauberkeit Waldstadt (und gesamtes Potsdam) (Nr. 278)

Die Stadt benötigt mehr Papierkörbe im öffentlichen Stadtbild. Gerade auch Hundehalter sind ständig auf der Suche, die Hinterlassenschaften ihrer Tiere loszuwerden. Mein Vorschlag bezieht sich beispielsweise auf die Anbringung von Papierkörben in der Heinrich-Mann-Allee, Waldstadt II oder auch am Waldrand am Caputher Heuweg, aber auch das gesamte Stadtgebiet.

Sauberkeit Waldstadt verbessern (Nr. 534)

Man schämt sich, wenn es in Waldstadt Dreckecken gibt. Auf Spielplätzen z.B. Zigarettenkippen liegen; Saarmunder Str. - durch den Tunnel durch – Papierkörbe überfüllt sind. Genau so der neue Spielplatz, der in Waldstadt damals gebaut wurde vom Grünflächenamt. Kein Ordnungsamt sieht man, die mal in Abständen nach dem Rechten schauen. Da liegen oft kaputte Flaschen rum. Sollen sich die Kinder die Hände aufschneiden? In anderen Städten, z.B. Dresden sieht es sauberer aus. Potsdam soll doch sauber werden, oder?! Was tut der Bürgermeister?

Runter mit den Mieten! Umfragen mal durchführen. Wer hat die sauberste Stadt? Potsdam bestimmt nicht. Am Hauptbahnhof liegt auch sehr viel Müll rum (Papierkörbe überfüllt)! Stellt doch die Hartz IV-Leute ein!

Sparen: Bürgermeister, Abgeordnete, Mitarbeiter im Stadthaus, Stadtverwaltung, Arbeitsamt-Mitarbeiter, Chef vom Arbeitsamt, Juristen vom Arbeitsamt, Staatsanwaltschaft und und und haben genug Geld!

Sauberkeit der öffentlichen Flächen am Schlaatz (Nr. 50)

Mit der Ansiedlung des Flüchtlingsheims erfolgt durch die öffentliche Imbisversorgung mit zunehmender Verschmutzung durch Flaschen, Glas und Verpackungen (Krähen räumen die Papierkörbe aus). In diesem Jahr wurde erst dreimal gesäubert, zwischen Magnus-Zeller-Platz und Schilfhof. Dieser Missstand sollte durch koordinierte Planung der Reinigung und Abfallentsorgung langfristig abgeschafft werden.

Sauberkeit am Schlaatz verbessern (Nr. 32)

Die Sauberkeit im Stadtteil Schlaatz lässt sehr zu wünschen übrig. Insbesondere der Hundemist ist ein ständiges Ärgernis. Dagegen sollten dauerhafte Lösungen gefunden werden.

Bibliothek

Aufstellen von öffentlichen Bücherschränken (Nr. 327)

Öffentliche Bücherschränke gibt es schon in vielen anderen Städten. Auch in Potsdam wären diese eine Bereicherung. Bücherschränke sind als „kostenlose Freiluft-Bibliothek“ jederzeit und öffentlich zugänglich, um den Austausch von Literatur zu unterstützen. Jeder Bürger kann seine Bücher dort einstellen, um sie anderen Lesern anzubieten. Man darf jederzeit Bücher entnehmen und diese zum Lesen mitnehmen; ob man sie zurückbringt, behält, tauscht oder nicht, entscheidet jeder Nutzer selbst. Die Schränke könnten durch ein generationsübergreifendes Jugendprojekt gebaut und betreut werden. Es bedarf also vorwiegend nur der Finanzierung der Baumaterialien. Wenn es gelingt, die öffentlichen Bücherschränke an Orten zu errichten, die zentral gelegen, leicht erreichbar sind und genügend Zulauf haben, werden sie zumeist schnell akzeptiert und gerne genutzt. Sofern einzelne Fälle von Vandalismus-Schäden auftreten, können diese in der Regel durch beständige Aufmerksamkeit und Pflege so genannter „Bücherschrankpaten“ minimiert werden.

Weitere Infos unter: http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentlicher_B%C3%BCcherschrank

Bürgerhäuser und bürgerschaftliches Engagement, Bürgerhaushalt

Gesellschaftliche Orte der Begegnung schaffen (Nr. 387)

Wer keinen Partner, Freundin, Freundeskreis hat, hat ein Problem. Möglichkeiten sollten geschaffen werden, um mit Jung und Alt in Kontakt zu kommen und neue Bekanntschaften zu finden und der Vereinzelung der Gesellschaft vorzubeugen.

Zentrale Anlaufstelle für Bürgeranliegen (Nr. 138)

Ich finde es sinnvoll, wenn es eine zentrale Anlaufstelle für Verbesserungsmöglichkeiten der Potsdamer Bürgerschaft geben würde. Im Rahmen des Bürgerhaushalts passiert dies nur zu einem bestimmten Zeitraum. Diese Anlaufstelle sollte als Schaltzentrale zur Weitergabe der Bürgeranregungen an die entsprechenden Fachbereiche dienen und über das gesamte Jahr Anregungen entgegen nehmen.

Mehr Bürgerbeteiligung (Nr. 45)

Aktive Bürger sollten viel stärker als bisher in Entscheidungen zum Haushalt einbezogen werden. Es sollte ein konkreter Geldbetrag X direkt für die Bürger zur Verfügung gestellt werden.

Mehr Bürgerbeteiligung bei Haushaltsaufstellung (Nr. 51)

Mein Vorschlag ist die aktive Einbeziehung von Bürgervertretern in allen Phasen der Vorbereitung, des Entwurfs und der Entscheidung des Haushalts. Nach „Stuttgart 21“ muss die Demokratie weiterentwickelt werden. Es darf nicht mehr passieren, dass Vorschläge einfach gestrichen werden. Das ist ein hoher Verlust der Glaubwürdigkeit.

Zunächst kostet Bürgerbeteiligung kein Geld, stärkt aber die Demokratie ungemein!

Personal der Bürgerhäuser ausreichend bezahlen (Nr. 57)

Bürgerhäuser sind wichtige Anlaufpunkte / Einrichtungen zur Begegnung von Bürgern. Diese Häuser sollten mit ausreichend Personal gewährleistet und dabei eine ausreichende Bezahlung des Personals sicherstellen. Dafür wäre eine Aufstockung der Unterstützung für Bürgerhäuser, gerade mit Fokus auf das Personal mein Vorschlag.

Verfahren/Abstimmungsrunden des Bürgerhaushalts überdenken (Nr. 212)

Ich bin der Meinung, dass der Bürgerhaushalt keine eigenes Budget notwendig hat. Wenn man sich die Verteilung der abgegebenen Stimmen der Vorjahre mal betrachtet, bemerkt man, dass es ein Ungleichgewicht gibt. Vereine, die ein hohes Mobilisierungspotential besitzen, bringen ihre Vorschläge schnell auf die vorderen Plätze. Ein Glück gibt es stets die Diskussion der Stadtverordneten am Ende und keine Verteilung von Geldern nach Punktzahl. Ein eigenes Budget für die Umsetzung der Vorschläge wäre dem Projekt nicht förderlich. Das Ziel dieser Art von Bürgerbeteiligung sollte überdacht werden und das Verfahren entsprechend angepasst.

Verzicht auf den „Bürgerhaushalt“ (Nr. 23)

Die Kampagne kostet viel Geld und bringt wenig.

Sportflächen - Wohnbebauung - Schlösserstiftung - Bürgerhaushalt (Nr. 232)

*Bitte um Aufnahme in den Bürgerhaushalt: Umwandlung aller städtischen Sportanlagen in Bauland, mit späterer Wohnbebauung oder Verwaltung durch die Schlösserstiftung.
-- Ganz ehrlich, es ist ein Witz den Bürgern einen Bürgerhaushalt 2012 zu präsentieren, wenn man die letzten Vorschläge mit Füßen tritt. Ich denke der Bürgerhaushalt wurde einmal eingeführt, um den Leuten eine gewisse Basisdemokratie vorzugaukeln. Das mit dem vorgaukeln hat geklappt, lässt sich aber mit Sicherheit nicht auf Jahre weiterführen. Einfach nur peinlich!*

Bürgerhaushalt abschaffen (Nr. 367)

Der Bürgerhaushalt bietet derzeit mehr Frust als Lust. Ca 70.000 Euro kostet das Verfahren jährlich. Das Geld sollte besser für direkte Maßnahmen eingesetzt werden. Über den Haushalt der Stadt könnte aber trotzdem in der bestehenden Form informiert werden.

Budget für Bürgerhaushalt (Nr. 159)

Einführung eines eigenen Budgets für den Bürgerhaushalt, sodass wesentliche Vorschläge der Bürger auch umgesetzt werden können. Alles Andere ist eine Farce! Um das Budget zur Verfügung zu stellen, könnte die Stadt bei zahlreichen Gutachten sparen, die die Stadt nach Außen vergibt.

Ausstattung des Bürgerhaushaltes mit eigenem Budget (Nr. 3)

Wie in den vergangenen Jahren deutlich geworden, krankt das System des Bürgerhaushaltes daran, dass keine direkt verfügbaren Finanzmittel für die Umsetzung der Bürgervorschläge zur Verfügung stehen. Ziel muss es daher sein, über das Verfahren des Bürgerhaushaltes selber der Stadtregierung und der Verwaltung zu verdeutlichen, dass ein Beteiligungsverfahren nur erfolgreich sein kann, wenn Ergebnisse des Prozesses deutlich werden. Dies ist mE nur möglich, wenn die Umsetzung von besonders stark unterstützten Projekten grundsätzlich gesichert ist! Ziel muss es also sein, einen Haushaltstitel zu schaffen, der für alle gemeingemeinschaftlich wirksamen Projekte des Bürgerhaushaltes eine sichere Finanzierung bietet - eine Ausstattung mit 0,5 oder 1 Prozent des Stadthaushaltes halte ich dafür für angemessen.

Feste Haushaltsgröße für Bürgerhaushalt (Nr. 377)

Ich bin für eine feste Haushaltsgröße (in Prozent von dem Gesamthaushalt) für die Bürgervorschläge. Die Verteilung erfolgt 50% auf die Stadt und der Rest wird auf die Stadtteile inkl. Ortsteile verteilt zur eigenständigen Verwendung in dem Stadt-/Ortsteil. Ein Einsatz dieser Mittel sollte ausdrücklich nicht für die Straßensanierung oder ähnliches genutzt werden.

50.000€ zur Umsetzung kleinteiliger Ausgaben für Bürgerschaft (Nr. 46)

Für kleine Ausgaben sind im Bürgerhaushalt 50.000€ einzustellen (z.B. Sitzgelegenheiten im Stadtgebiet).

Budget für Bürgerhaushalt (Nr. 286)

1. Ab der nächsten Planungsperiode sind mindestens 1% aller Einnahmen der Stadt Potsdam als Budget für den Bürgerhaushalt zu reservieren. 2. Das Budget des Bürgerhaushalts teilt sich in 50% für regionale Anliegen gemäß des Einwohneranteils und 50% für stadtübergreifende Anliegen. 3. Unverbrauchte Anteile des Budgets verfallen nicht sondern fließen automatisch in den Bürgerhaushalt zurück. Dies gilt auch jahresübergreifend. Begründung Ein Bürgerhaushalt ohne Budget zur Umsetzung von Projekten macht keinen Sinn und ist eher kontraproduktiv, da er nicht motivierend sondern frustrierend auf die Bürger wirkt. Daher ist es erforderlich, dass von vornherein Mittel für den Bürgerhaushalt reserviert werden. Zusätzlich ist es sinnvoll ein Teil des Budgets auf einzelne Ortsteile aufzuteilen, so dass der Nutzen des Bürgerhaushalts für alle Bürger unmittelbar in ihrem Umfeld "begreifbar" wird und sie auch zukünftig zur Teilnahme motiviert.

Einrichtung einer ständigen Stelle zum "Bürgerbeauftragten" (Nr. 217)

Aus meiner Sicht ist es für die BürgerInnen, Politik und Verwaltung sinnvoll eine ständige koordinierende und unabhängige- damit nicht weisungsgebundene- Stelle für Bürgerangelegenheiten einzurichten. Folgende Aufgabe wären denkbar: - Vorstrukturierung von Bürgeranfragen zu wesentl. Stadtentwicklungsvorschlägen - koordinierende Funktion bei Bürgeranfragen - Mediative Funktion beim Auftreten massiver Konflikte zwischen Politik/Verwaltung und organisierten Bürgern/Bürgerinitiative -Maßgebl. weiterführender Ausbau des Leitbildkonzeptes Bürgerkommune durch echte Formen der Bürgerbeteiligung (Planungszellen, Bürgerpanels) -Vorbereitung und Durchführung des Konzeptes Bürgerhaushalt

Verbindliche Umsetzung der 6 besten Bürgerwünsche (Nr. 48)

Ich fordere eine verbindliche Umsetzungsverpflichtung der Stadtverordnetenversammlung zu den ersten 6 Bürgerwünschen des Bürgerhaushalts und verbindliche Einstellung dieser Wünsche in die Haushaltsplanung des entsprechenden Jahres, so es einer städtischen Finanzierung bedarf.

Unkomplizierte Unterstützung / Festbetrag für Stadtteil-/Dorffeste (Nr. 249)

Wir bitten, das seit vielen Jahren alljährlich stattfindende Dorffest im Potsdamer Ortsteil Groß Glienicke, an dem sich alle Kitas, alle Vereine, die Schule und die Kirche beteiligen, verlässlich jährlich mit mindestens 3.500 EUR zu unterstützen.

Nachbarschaftsfeste für Zentrum-Ost (Nr. 123.)

Ich wünsche mir ein Nachbarschaftsfest in Zentrum-Ost, angelehnt an die Nachbarschaftsfeste am Schlaatz, am Stern oder in Babelsberg.

Ehrenamtliche besser unterstützen (Nr. 371)

Potsdam ist auf das Engagement freiwilliger Helfer im sozialen Bereich angewiesen. Das Ehrenamt dieser „Freiwilligen“ sollten angemessener gewürdigt werden, zB mit Freikarten im Öffentlichen Nahverkehr, damit Ehrenamtler nicht auch noch „drauf zahlen“.

Ehrenamt stärken: Aufwandsentschädigungen (Nr. 449)

Für ehrenamtliche Tätigkeiten sollten wenigstens Aufwandsentschädigungen in Form von Fahrgelderstattungen erfolgen, z.B. in Form von Freifahrkarten.

Dorffest Groß-Glienicke finanziell unterstützen (Nr. 309)

Ich schlage vor, 4000,- € zur Unterstützung der Durchführung des jährlich stattfindenden Dorffestes im Ortsteil Groß Glienicke bereit zu stellen. Das Dorffest hat sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt und wird von allen Schichten der Bevölkerung aus der Region angenommen (ca. 3000 bis 4000 Besucher).

"Leuchtturm – Kieze" schaffen (Nr. 350)

Schwerpunkt wird jedes Jahr ein „Stadtteil“ zusätzlich beraten. In zentralen Themen z.B. ÖPNV, Klimaschutz, Jugendarbeit, Kulturförderung entwickelt ein externer Mediator mit verschiedenen Akteuren sog. „dran-bleiben“-Aufgaben und Lösungen für den Stadtteil

Denkmalpflege, Stadtplanung und -erneuerung

Furchterregende neue Architektur vermeiden (Nr. 298)

Potsdams Stadtbild wird immer häßlicher, ob das Parkhaus am Bassinplatz, das neue Center in der Zeppelinstrasse, die Wohnhäuser in der Babelbergerstrasse, die Industrie- und Handelskammer, ganz zu schweigen vom Wissenschaftspark Golm, usw. und so fort. Es ist grauenhaft. (Oh nein, und jetzt bald der Brauhausberg!) Bitte, bitte, bitte, verändert die Architektur ab sofort. Es gibt so viele Ideen, für den Menschen und die Natur ganzheitlich gesund zu bauen, so dass auch die Seele mitbeachtet wird. Jetzt ist es zum weglaufen, und wegen diesen Bauten kommt in 100 Jahren sicher kein Tourist, um sie zu bewundern. Jeder, der an diesen Bauten vorbeikommt, wird davon beeinflusst. Also, alle Verantwortlichen, nehmt diese Verantwortung wahr!!! Auch durch schönes Bauen kann die Welt schöner und gesünder werden.

Furchterregende Architektur vermeiden (Nr. 392)

Das Konzept der Bebauung von Herrn Kohl sollte verworfen werden, stattdessen befürworte ich eine zarte und organische Architektur im Sinne des Einsteinturms. Merken die Verantwortlichen nicht, wie deprimierend und letztlich Lebensqualität raubend diese engen Klötzer sind?

Sanierung des Bahnhofs Babelsberg (Nr. 616)

Mein Vorschlag ist die Sanierung des Bahnhofs Babelsberg, sowie die regelmäßige Reinigung der Bahnböschungen. Bei der Bahnhofssanierung sollte ebenfalls eine Unterstellmöglichkeit für Fahrräder geschaffen werden. Das macht insgesamt ein besseres Bild auch auf Touristen.

Förderung von privaten Baugemeinschaften (Nr. 287)

Bauen in Baugemeinschaften liegt im Trend. Insbesondere in Berlin, Hamburg, Freiburg und Tübingen ist die Baugemeinschaft mittlerweile ein gängiges Modell, um kostengünstig Wohnraum zu schaffen. Baugemeinschaften haben die Möglichkeit Qualitäten (energieeffiziente Häuser, solide Materialien u.a.) zu realisieren, die sonst unter den Bedingungen der Immobilienwirtschaft nicht darstellbar sind. Baugemeinschaften sollten in Potsdam weiterhin aktiv durch die Stadt unterstützt werden. Wünschenswert wäre nach dem Hamburger Modell die Einrichtung einer Agentur für Baugemeinschaften (<http://www.hamburg.de/baugemeinschaften/>). Städtische Grundstücke sollten, wenn möglich für Baugemeinschaften reserviert werden

Qualität der Bauverwaltung verbessern (Nr. 211)

Mir ist aufgefallen, dass die Stadt Potsdam immer mehr juristische Verfahren verliert. Insbesondere plädiere ich daher für die Verbesserung der juristischen Qualität der Bauverwaltung und Stadtplanung. Die Planung von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen sollte Klagen standhalten.

Einsparung weiterer sogenannter "Gedenkstätten" (Mauerreste Bertinistraße) (Nr. 300)

Verwerfen des Vorschlages Frau Hünicke zur Einlagerung und Wiedererrichten der "angeblichen" Mauerreste Bertinistraße. Wie bereits in der Stadtverwaltung bekannt, handelt es sich nicht um Überreste der Grenzmauer. Es ist vielmehr eine bereits seit ca 1960 bestehende Schutzmauer gegen Betreten der dahinter liegenden Grundmauern des alten

Wasserwerkes. Somit weder schützenswert noch zur Erhaltung und Neuaufbau geeignet. Das Geld dafür sollte anderweitig eingesetzt werden.

Infrastruktur Potsdam Bornstedt verbessern (Nr. 258)

Im neuen Potsdamer Norden ist viel geschehen. Meiner Meinung nach ist es sehr dringend hier für eine entsprechende Bildungsinfrastruktur zu sorgen. Dazu zählen Kita-Plätze oder eine Weiterführende Schule. Es werden zZ zwar Maßnahmen (Schulbau) unternommen, jedoch sind diese nicht ausreichend und leider viel zu spät. Es muss dringend gehandelt werden.

"Kiez-Planung" für das Bornstedter Feld (Nr. 317)

Die Einwohnerzahl im Bornstedter Feld nimmt rapide zu. Nicht zu erkennen ist jedoch eine Planung, die den Einwohner ein Kiezzentrum mit Raum für soziale Kontakte und gesellschaftliches Leben bietet. Es gibt viele Kinder und junge Leute, die mit recht ihr Zentrum suchen. Bevor alle Räume endgültig zugebaut sind, sollte stadtplanerisch den erwarteten über 10.000 Einwohnern eine Identifikation mit dem Wohnumfeld geboten werden. Dazu gehören auch weitere Versorgungseinrichtungen. Schon jetzt reichen die beiden vorhandenen Lebensmittelmärkte kaum noch aus. Es fehlen die Konkurrenz und die Alternative. Die Stadt mit dem Entwicklungsträger sollte stadtplanerisch tätig werden, bevor es zu spät ist und nicht nur an den zu erlösenden Gewinn aus dem Verkauf von Grundstücken denken. Das Entwicklungsgebiet darf nicht nur Schlafstadt bleiben, sollte einen sozialen Mittelpunkt anbieten.

"Behutsameres" Konzept zur Bebauung des Brauhausberges (Nr. 604)

Die Schwimmhalle auf dem Brauhausberg sollte saniert werden. Sie ist ein Symbol für den Gemeinschaftssinn und den Zusammenhalt der Potsdamer Bürger, die sich in deren Freizeit mit dem Projekt befassten und das Gebäude gemeinsam bauten. Sie ist zentral gelegen und aus allen Richtungen gut zu erreichen. Es gibt eine sehr gute Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Eine Stadt sollte historisch gewachsen sein, dazu gehört zwar auch der Nachbau des Stadtschlusses aber genauso die zur Zeit eher verpönte sozialistische Architektur. Die Schwimmhalle gehört zum Brauhausberg wie der Blick vom ehemaligen Biergarten des Gasthofes Wackermannshöhe auf die Stadt. Die Sanierung der Schwimmhalle ist kostenintensiv, ein Neubau im Bornstedter Feld käme jedoch sicherlich wesentlich teurer. Außerdem wäre es schön, wenn man den Bebauungsplan für den Brauhausberg und die Speicherstadt noch einmal überdenken und ein "behutsameres" Konzept zu Grunde legen könnte. Die Potsdamer Bürger sollten dabei nicht übergangen werden. Eine Mischung aus lockerer Bebauung und Erhaltung der Natur wäre wohl die auf Dauer brauchbarste Lösung. Die Schaffung neuer Wohnflächen ist wichtig, aber das Zubauen mit "seelenlosen" Wohnvierteln, sie beispielsweise im Masterplan vorgesehen wären, trägt sicher nicht zur Verbesserung der Lebensqualität und dem "Wohlfühl"-Faktor der Potsdamer bei. Deshalb sollte man eher auf eine lockere Bebauung setzen und dabei darauf achten, dass man die erholsame Atmosphäre und den einzigartigen Blick auf die Havellandschaft und die Stadtsilhouette für alle Potsdamer erhält.

Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg (Nr. 513)

- Kostenersparnis bei Sanierung gegenüber einem Neubau auf dem BUGA Gelände
- zentrale Lage im Zentrum von Potsdam mit zentraler ÖPNV Anbindung
- Kombinierte Nutzung mit Gaststätte "Minsk" möglich

Sanierung Schwimmhalle Brauhausberg und Neubau im Norden (Nr. 485)

Schnellstmögliche Sanierung der Volksschwimmhalle am Brauhausberg (Schulsport, Rehabilitation, Wettkämpfe), des Minsk als Kultureinrichtung der Stadt (Cafe, Restaurant mit Tanzbar) sowie der Wasserspiele und Rosenterassen wie in der Gesamtkonzeption. Zusätzlich sollte schnell eine analoge Schwimmhalle in Nord gebaut werden (auch unabhängig vom BuGa- Gelände). Trotzdem würden wesentliche Mittel gespart. Es kann nicht Aufgabe der Stadt sein, Immobilienhaken preiswertes Bauland für überbeuerte Wohnungen anzubieten.

Erhalt und Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg (Nr. 486)

Die Sanierung und der Erhalt der Schwimmhalle am Brauhausberg ist kostengünstiger als der geplant Neubau am Bugapark. Zudem ist die Schwimmhalle am Brauhausberg für die meisten Potsdamer verkehrsgünstiger gelegen. Der Neubau des Niemeyerbades wurde mit der Begründung - zu hohe Kosten - abgelehnt. Gleichzeitig wachsen die Kosten für das geplante neue Bad. Die Sanierung am Brauhausberg und ein kostengünstiger Bau am Bugapark sollten bei einer rationalen Entscheidung möglich sein. Das wäre sinnvoll und käme allen Potsdamern zu Gute. Ich persönlich würde nicht in eine Schwimmhalle am Bugapark gehen, da ich beispielsweise die neuentstehende Therme in Werder schneller erreiche als das Bad am Bugapark.

Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg (Nr. 488)

Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg

Erhalt Schwimmhalle am Brauhausberg (Nr. 523)

Aufgrund der offenbar ausufernden Kosten für den Badneubau im BUGA Park (da hätte auch Niemeyer gebaut werden können) und aufgrund der zentralen Lage ist der Erhalt der Schwimmhalle durch Sanierung und Ergänzung zwingend. Die Einbeziehung des Minsk ist ebenso zu überdenken. Schwimmhalle und Minsk haben einen ähnlichen bauhistorischen Charakter wie die "Seerose".

Brauhausberg: Sanierung Schwimmhalle und Bebauung (Nr. 612)

Statt eines Neubaus solle das Bad am Brauhausberg saniert werden. Das spart viele Millionen. Das Bad bleibt dann im Zentrum und ist leichter erreichbar - vor allem für die Schulen Stern, Schlaatz, Waldstadt, Babelsberg. Daneben sollte die Gaststätte "Minsk" saniert werden. Ich bin gegen eine Bebauung des Brauhausbergs mit großen Wohnklötzern.

Schwimmbad: Zwischenlösung im Bornstedter Feld zur Sanierung der Brauhausberghalle (Nr. 584)

Da in Bezug auf den Brauhausberg keine Entscheidung absehbar ist, sollte auf dem Buga-Gelände wenigstens eine einfache Schwimmhalle entstehen. Die Vorgänge in der Entscheidungsfindung sind so schon hochgradig peinlich. Da mit langjährigen Streitereien innerhalb der Entscheidungsträger zu rechnen ist, wäre eine neue kleine Sport-Schwimmhalle auf dem Feld eine Zwischenlösung - um die vergeudeten und unnötigerweise ins Ausland verschobenen Millionen für den Entwurf des Spaßbades und die Verantwortlichkeiten hierfür kann sich dann die Stadtverwaltung noch jahrelang streiten. Ein solches Bad könnte sowieso besser am Brauhausberg stehen und so auch S-Bahn-Fahrer anlocken. Das alte könnte abgerissen werden und die Zwischenlösung im Feld würde die Schüler-Schwimmgruppen aufnehmen können.

Schwimmhalle Am Brauhausberg erhalten! (Nr. 369)

Anstatt sinnlos Millionen in den Neubau einer Schwimmhalle zu stecken, die bei Weitem infrastrukturell nicht so gut zu erreichen ist, sollte die alte Schwimmhalle am Brauhausberg saniert und genutzt werden. Abgesehen davon, erinnert sich der Potsdamer gern noch an gewisse Summen, die an einem Herrn Niemeyer flossen. Zur Realisierung dieses Vorschlags könnte man sich den Neubau eines Erlebnisbades im Bornstedter Feld sparen.

Unbedingter Erhalt der Schwimmhalle am Brauhausberg (Spaßbad) (Nr. 396)

Die Betonwanne ist vorhanden, Starkstromanschlüsse sind vorhanden, Ab- und Frischwasser sind vorhanden, ein zentraler Standort ist vorhanden. Die Ansätze sind also bereits da. Eine massive Bebauung mit Villen und Penthäusern etc. nimmt uns allen (!) den Lebensraum. Wieso wird unsere Schwimmhalle nicht so entkernt und saniert wie die Stadt- und Landesbibliothek? Stört es unsere im Stadthaus arbeitenden Mitbürger und die des Landtages „in Augenhöhe“ mit ihren Bürgern die sie doch gewählt haben, zu leben?

Ein Erdaushub am Volkspark und ähnliche Arbeiten würden im Groben entfallen. Mit dieser Lösung wäre eine Kostenersparnis von einigen Millionen zu erwarten. Mein Wunsch ist ebenfalls der Schriftzug (mit großen Lettern / vom Bahnhof sichtbar), dass eine Schwimmhalle / Bad sich dort befinden.

Ich stelle mir für die dort befindlichen Grünflächen folgendes vor: Eine Wasserrutsche, die von Innen nach Außen führt, ein Nichtschwimmerbecken (Plansch-), ein Spielplatz mit eventuellen Wasserspielen. Damit würde ein Anziehungspunkt für jeden Bürger / Besucher geschaffen. Die zentrale Lage ist besonders besucherfreundlich. Bei einem anderen Standort (Potsdam Nord) hätten viele Schulen einen längeren Anfahrtsweg und somit würde auch eine Unterrichtsstunde mehr benötigt.

In der neuen Schwimmhalle wäre auch der Zugang zum Wasser für schwerbehinderte Mitmenschen. Dazu zählen Treppen, die in das Becken führen oder ein Lift, der Rollstuhlfahrer ins Becken geleitet. Ziel sollte ein behindertengerechtes Bad sein.

Auch das Thema „Saunen“ müsste bedacht werden. Hier sollten mindestens 2 vorhanden sein, die eine höhere Quadratmeterzahl aufweisen geschaffen werden. Eine Vielzahl der vorher gehenden Saunagäste wurde nach der „Minimalsanierung“ in den jetzigen Bädern vergrault.

Einsparungsvorschlag: Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg (Nr. 492)

Nach Aussage von Herrn Böhme (Stadtwerke) auf der öffentlichen Veranstaltung "Mitte im Dialog" vom 03.05.2011 kostet die Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg max. 5 Mio. €. (Zum Hintergrundwissen: Ein Neubau im Bugapark hingegen würde inzwischen fast 30 Mio. € kosten, die wir als Bürger indirekt bezahlen. Für diesen Preis hätten wir auch am Brauhausberg ein ansehnlicheres Niemeyer-Bad bekommen können. Dies wurde aber damals mit der Begründung "zu teuer" abgelehnt. Noch mal zurück zum Bugabadneubau: Ursprünglich war geplant, dass 12 Mio. € aus den Verkaufserlösen der Grundstücke am Brauhausberg kommen. Das ist fraglich und bisher nicht nachweisbar, da von diesen weder die Erschließungskosten für die neue Halle, noch die Abrißkosten etc. abgezogen worden sind. Die restlichen 6 Mio. € sollten durch aufzunehmende Kredite der Stadtwerke Potsdam finanziert werden. Diese Kredite zahlen alle Kunden der Stadtwerke quasi, welche von diesen Strom, Gas oder Wasser beziehen indirekt.) Begründung: Bad am Brauhausberg besser erschlossen mit öffentlichen Verkehrsmitteln (S-Bahn, Regio, Straßenbahn, Bussen). Das Bad steht im Zentrum und ist somit von allen Stadtteilen "gleich schnell" und gut zu erreichen. Weiterhin wurden bereits öffentliche Fördermittel zur teilweisen Sanierung z. B. für Umkleiden, Duschen, Filteranlagen etc. verbaut.

Einsparungsvorschlag: Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg (Nr. 493)

Einsparungsvorschlag: Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg (Nr. 502)

Einsparungsvorschlag: Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg (Nr. 519)

Vorschläge sind identisch mit Nr. 492

Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg (Nr. 499)

Sehr geehrte Damen und Herren, das Schwimmbad am Brauhausberg sollte aufgrund seiner verkehrsgünstigen und zentralen Lage, gleich nebenan befindet sich der Hauptbahnhof, saniert werden. Die Schwimmhalle in Richtung Bugagelände zu verschieben ist daher keine wirklich gute Option, da zum Beispiel die Einwohner von Waldstadt II erst quer durch die Stadt fahren/gefahren werden müssen um die Schwimmhalle zu erreichen. Die Sternschwimmhalle ist da aufgrund ihrer geringen Größe und damit verbundenen Kapazität keine wirkliche Alternative. Weiterhin bietet der Blick auf den Brauhausberg einen angenehmen grünen Ruhepunkt und den Besuchern von Potsdam einen Vorgeschmack auf die restlichen Parkanlagen, auf die er sich freuen kann, dazu müsste freilich erst wieder ein kleiner Park im Vorfeld der Schwimmhalle angelegt werden. Kurz es passt einfach besser zu Potsdam als eine Front von Wohnanlagen, welche sicher auch an anderen Orten in und um Potsdam errichtet werden können. Als weiteren Grund möchte ich anbringen, dass bereits öffentliche Fördermittel zur teilweisen Sanierung z. B. für Umkleiden, Duschen, Filteranlagen etc. verbaut worden sind. Das Geld wäre dann also zum Fenster herausgeschmissen worden.

Sanierung Schwimmhalle Am Brauhausberg, Erhaltung Parklandschaft (Nr. 500)

Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg unter Einbeziehung des ehem. Minsk --> evtl. als Wellness-Oase und Gastronomie!! Kein Neubau eines Bades am Volkspark. Die Sanierung der Schwimmhalle würde für alle Bürger dieser Stadt Kosten ersparen. Der Brauhausberg sollte als Parkanlage erhalten bleiben ggf. sollte er in diese Richtung saniert werden, Springbrunnen bzw. Fontänen, Sitzbänke etc. sollten wiederhergestellt werden. Die Verkehrsanbindungen sind am Brauhausberg für ein „Volksbad“ besser gewährleistet, als in Pdm. Bornim/Bornstedt!! Vielleicht sollte die Stadt Potsdam und deren Stadtverordnete endlich mal begangenen Fehler zugeben und mit der Sanierung einiges für die Potsdamer wieder gut machen (die jetzige „Wiese“ war ja teuer genug und hat viele Steuergelder umsonst verschlungen)!! Keine Bebauung des Brauhausberges mit Wohnungen --> man sollte eher „Altbewährtes“ in Potsdam sanieren und Wohngebiete für den Bürger attraktiver machen. Es wird genug in Potsdam „in Sachen Wohnraum“ gebaut --> siehe Semmelhaack Cityquartier am Hauptbahnhof, hier sind in den letzten ca. 1 ½ Jahren über 600 neue WE entstanden, weitere 400 neue WE sollen hinterm Bahnhof entstehen. Soll Potsdam wirklich so hässlich und zugebaut werden, wie beispielsweise Städte in NRW?? Es ist doch gerade das „Grün“ die Parks und Gärten etc. was Potsdam ausmacht und warum es so beliebt ist. Macht unsere Stadt nicht durch „unnütze“ Bebauung kaputt!!

Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg (Nr. 544)

Mir geht es noch einmal in aller Eindringlichkeit um den Erhalt der Schwimmhalle am Brauhausberg. Ich habe gehört, dass eine Sanierung max. 5 Mio € kosten würde und ein Neubau im Bugapark 30 Mio € kostet, also sechs Mal so teuer ist. Man beachte, dass in der Schwimmhalle in jüngster Zeit bereits Fördermittel für Sanierungszwecke eingesetzt wurden. Kann die Stadt sich das leisten, wo es doch an allen Ecken und Enden fehlt? Mit der Begründung "zu teuer" wurde ja wohl auch das "Niemeyer-Bad" abgeschmettert. Und jetzt soll ein noch teureres Bad gebaut werden? In erster Linie ist es eine Kostenfrage, aber andererseits ist es auch eine Frage der Einstellung zu Potsdams Bürgern und den Gästen der Stadt. Ob für den Schul-, Rentner-, Vereins- oder Freizeitsport wird die zentral gelegene Schwimmhalle genutzt - nicht zu vergessen die Sauna. Warum findet man nicht einen Investor für das ehemalige Restaurant "Minsk" und lässt dort ein Wellnessresort entstehen, das für die Stadt Potsdam ein Vorzeigeobjekt wird? Wie soll es nach einem Abriss der Schwimmhalle weitergehen? Noch mehr Wohnungen eng an eng, wie im City-Quartier? Oder die Schwimmhalle gar nicht abreißen und - wie das "Minsk" verfallen lassen? Ein Schandfleck mehr?! Und dann müssen wir alle zusehen, wie wir zum dezentral gelegenen Bugapark kommen? In meiner Verwandtschaft betrifft es fünf Familien, die die Schwimmhalle am Brauhausberg regelmäßig nutzen und auch weiterhin nutzen möchten. Wenn ich Hauseigentümer bin, reiße ich mein Haus auch nicht ab, wenn es sanierungsbedürftig ist. Wenn die Stadtverordneten von diesem Gesichtspunkt aus- und mit gesundem Menschenverstand herangehen, kann es nur eine Antwort geben: Im Bürgerhaushalt 2012 muß die Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg aufgenommen werden. Im Namen von fünf Familien...

Brauhausbergschwimmhalle sanieren (Nr. 572)

Ich bin für die Sanierung und Modernisierung der Schwimmhalle am Brauhausberg unter Einbeziehung der angrenzenden Gastronomie

Keine neue Schwimmhalle im Bornstedter Feld (Nr. 522)

Die Errichtung einer Schwimmhalle am Bornstedter Feld ist eine Fehlentscheidung, da sie zu teuer ist und es dort an Publikum mangelt. Schon in der jetzigen Brauhausbergschwimmhalle schwimmen an Wochentagen meist nur 5 - 10 Personen stündlich, meist Senioren, von denen viele mit dem Rad kommen. Sie hätten einen weiten Weg, wenn sie aus dem Süden oder Potsdam-Mitte kommen. Und ab Nauener Tor geht es auch noch bergauf... Meiner Meinung nach sollte die Schwimmhalle am Brauhausberg saniert werden, evtl. um ein "Spaßbad" erweitert. Die Halle ist nicht so marode, wie immer behauptet wird.

Abstimmung von Projekten durch Einbeziehung der Bürger (Nr. 376)

Ich bin für Mitbestimmung bzw. Miteinbeziehung der Einwohner. Dazu zählt also auch eine Abstimmung „Wollt Ihr ein Schwimmbad oder eine DRITTE Brücke über die Havel?“ Einwohner sollten bei umfangreichen bzw. weitreichenden Projekten (wie bei dem Stadtschloss) befragt werden, ob diese gewünscht sind. Dabei sollten stets Alternativen benannt werden (ggf. auch stadtteilbezogen, siehe Tierheim). Das würde zu einer deutlichen Bürgerzufriedenheit führen und Beschwerden und Klagen ersparen, da so bereits VOR einer umfangreichen Planung ersichtlich wird, dass etwas NICHT gewollt wird. Somit kann eine zielgenauere Planung erfolgen, das spart für alle Zeit und Geld.

DDR-Bausubstanz erhalten, statt abreißen (Nr. 405)

Ich erhoffe mehr Erhalt alter Bausubstanz, insbesondere aus DDR-Zeiten, anstelle Abriss und Ersatz durch „moderne“, „Aalglatte Plastik-Architektur“. Der Erhalt ist auch im Sinne des Erhalts der ursprünglichen Ausstrahlung, des Erscheinungsbildes der zu sanierenden, ... Gebäude gemeint.

Drewitzpark gemeinsam planen (Nr. 35)

Der Wald zwischen Drewitz und Autobahn hat eine wichtige Schutzfunktion für die vorhandenen Wohnbereiche. Aus diesem Grund sollte dieser bestehen bleiben. Wie im Flächennutzungsplan ausgewiesen sollten die Flächen auch als Gewerbeflächen genutzt, jedoch nicht ausschließlich auf den Einzelhandel ausgerichtet werden. Das Projekt sollte vorangebracht werden, jedoch mit der Beteiligung der Bürgerschaft

Mehr Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung (Nr. 321)

Die Freizeitbeschäftigung. Anstatt jede freie Fläche mit neuen Wohnhäusern voll zu stopfen, wie wäre es mal den Mangel mit Freizeitaktivitäten zu füllen? Zum Beispiel ein Spielehaus mit Bowling, Kletterobjekt für groß und klein. Radwege die man befahren kann ohne plötzlich bremsen zu müssen weil der Weg anfängt sich ständig zu verändern in Stolperfallen. Straßenlage. Die allgemeine Lage im Straßenverkehr ist ja schon lange kein Thema mehr sie ist eben halt voll. Die Lage in öffentlichen Verkehrsmitteln wird aber immer schlimmer. Sie besteht nur noch aus über vollen Straßenbahnen mit schlechter Belüftung und Bus- und Straßenbahnfahrern ohne Rücksicht. Wenn Potsdam so wie man hört noch immer mehr an Bewohnern auf nehmen möchte oder will, warum schafft man nicht erst mal Abhilfe in den Dingen die das Leben hier wieder bereichern können. Ein fremder sieht nur erst mal was er vielleicht mal als Tourist gesehen und kennen gelernt hat, aber wenn er dann hier wohnt sieht er auch sehr viele Nachteile die durch den Mehrbezug der neuen Potsdamer anfallen. Ich finde es müssen nicht überall so viele Wohnungen gebaut werden die nur Potsdamer bezahlen können die ein monatliches Einkommen pro Person von 2000 € haben, es sei denn die Stadt möchte die Bewohner los werden die sich mit einem Durchschnittsgehalt von 1000 € eine ordentliche Arbeit haben und dem Staat nicht auf der Tasche sitzen und davon noch die Miete abgeht. Was ist wichtiger zufriedene Potsdamer oder ein überfülltes Potsdam das sich von überflutenden Touristen oder sehr wohl verdienenden bereichert und den Mittelstand mit seinen fehlenden Freizeitaktivitäten zu vergessen? Ich wohne hier seit 4 Jahren und ich wohne hier nicht mehr gern, weil hier der Lärm, überfüllte öffentliche Verkehrsmittel, fehlende Freizeitmöglichkeiten und Rad fahren auch nicht mehr überall möglich ist da die Fußgänger und die Radfahrer sich einen Weg teilen müssen und sie dann sehr überfüllt sind die Wege wo man das Fahrrad dann schieben muss.

Kein Wiederaufbau der Garnisionkirche (Nr. 149)

Bei der Realisierung der Garnisionskirche sollte die Stadt Potsdam zurücktreten, da der Wiederaufbau, aus geschichtlichen Gründen, nicht notwendig ist. Vielmehr sollte in moderne Gebäude investiert werden, wie die Bibliothek, die Hochschulen, Synagoge oder anderen Gebäuden.

Keine Garnisionkirche! (Nr. 368)

Meiner Meinung nach sollten keine städtischen Gelder für den Wiederaufbau der Garnisionkirche ausgegeben werden. Der gesamte Umbau der Breiten Straße kostet meiner Meinung nach viel zu viel. Ich bin gegen den Wiederaufbau.

Keine Gartenstadt Drewitz! (Nr. 156)

Ich bin gegen die Gartenstadt Drewitz. Wo sollen die Autos fahren bzw. parken? Ich glaub die Planer dieser Ideen wohnen nicht in diesem Stadtteil. Wieso kommen sie sonst auf solche Ideen? Einer Erneuerung der BESTEHENDEN Grünanlagen und der HERUNTERGEKOMMENEN Spielplätze stimme ich sehr gern zu. Damit wäre Drewitz bereits um Einiges mehr geholfen!

Gartenstadt Drewitz unnötig (Nr. 61)

Die Umgestaltung des Stadtteils hin zur sogenannten „Gartenstadt“ ist aus meiner Sicht eine reine Geldverschwendung. Man sollte darauf verzichten und das Geld besser für Sanierung von Schulen und Radwegen einsetzen. Die Anwohner sind mit dem Projekt zum größten Teil eh nicht einverstanden. Eine ersatzlose Streichung von Parkflächen stößt unter anderem auch auf mein Unverständnis. Man sollte alles so belassen, wie es ist. Es besteht bei diesem Projekt aus meiner Sicht, weniger Nutzen als Aufwand.

Ankauf der Groß Glienicker Seehälfte (Nr. 516)

Die sich im Besitz der BIMA befindlichen Seehälfte des Groß Glienicker See ist durch die Stadt zu erwerben.

Mehr Grün für die Stadt - Bei Stadtplanung auf Grünflächen bedenken (Nr. 401)

Ein besonders schlechtes Beispiel für die Entfernung von schönen Grünflächen ist der Vorplatz des Filmmuseums, hier waren ursprünglich Grasflächen und Hecken, die bei der Neuplanung nicht weiter bedacht / beachtet wurden. Hierbei werden Erholungsflächen vergessen. Bei der Bebauung der Alten Fahrt, sollte bspw. auch nicht bis ans Ufer gebaut werden. Das ist nicht förderlich für die Psyche der Anwohner, das viele Grau und der Beton belastet. Mit mehr Grün könnte das Umfeld „kahler Gebäude“ freundlicher wirken (Ästhetik). Auch solle man die Wichtigkeit der Grünflächen für Tiere bedacht werden. Dies würde zu einem lebendigeren und angenehmeren Wohnumfeld führen. Es sollte nicht nur der Fokus auf MEHR Wohnbebauung gesetzt werden, sondern auch auf Grünflächen die in dessen Umfeld vorgehalten werden sollten. Die Atmosphäre könnte angenehmer sein, wenn im Umfeld von neuer Wohnbebauung auch Grün integriert wird. Bei der Planung muss die Frage gestellt werden, wo können weitere Bäume gepflanzt werden, wo sollten Grünflächen entstehen?

Kultur- und Veranstaltungsräume am Hauptbahnhof errichten (Nr. 207)

Das Gelände rund um den Hauptbahnhof sollte saniert werden und zu Ausstellungs- und Veranstaltungsräumen umgestaltet werden. Hier wird keiner weiterer Wohnungsbau benötigt. Ich finde, Potsdam sollte zu einem Kulturzentrum umgebaut werden (siehe Leipzig / Hamburg).

Stadtplanung Innenstadt überdenken (Nr. 362)

Die Häuser am Alten Markt/Stadtbibliothek nicht abreißen, es muss auch günstige Wohnungen geben // Den Brauhausberg nicht wie vorgesehen bebauen // Das Restaurant Minsk wieder restaurieren // Das Hotel Merkur nicht abreißen

Restaurierung der Turmzier auf der Kirche in Marquardt (Nr. 263)

Die 1901 gebaute Kirche steht an markantem Ort in unmittelbarer Nähe zum denkmalgeschützten Schloss und Schlosspark. Sie wird nicht nur zu Gottesdiensten, Hochzeiten und Konzerten genutzt, es finden auch regelmäßig Führungen statt. Für viele Besucher ist die Kirche ein bedeutender Anziehungspunkt im eher ländlichen Teil Potsdams Norden. Leider musste 2010 die komplette Turmspitze, bestehend aus dem schmiedeeisernen Kreuz und der Turmkugel, aus Sicherheitsgründen demontiert und in der Kirche zwischengelagert werden, wo sie bis heute liegt. Die schiefergedeckte Turmspitze wurde provisorisch mit einer Zinkblechhaube gedichtet. Ein Metallrestaurator hat die demontierten Teile begutachtet und auf dieser Grundlage die Restaurierungsarbeiten angeboten. Der Kostenanschlag liegt der Kirchengemeinde vor. Die Wiedermontage der restaurierten Turmzier wäre für das ortsprägende Bauwerk und damit für das Selbstverständnis der Bürger sehr wünschenswert. Die Arbeiten konnten bisher nicht beauftragt werden, da von der relativ kleinen Kirchengemeinde das nötige Geld für die denkmalgerechte Ausführung nicht alleine aufgebracht werden kann.

Erhaltung Mosaiken Potsdamer Rechenzentrum (Nr. 422)

Das Rechenzentrum, auch „Datenverarbeitungszentrum“ oder kurz „DVZ“ genannt, steht in der Innenstadt von Potsdam, in der Dortustraße und an der Kreuzung zur Breiten Straße. Es ist mit markanten Mosaiken von Fritz Eisel geschmückt, welche den Titel „Der Mensch bezwingt den Kosmos“ tragen. Diese Mosaiken sollten erhalten werden, sie sind ein noch vorhandenes Stück Geschichte! Es geht nicht, dass sich dort Touristen Stücke schon herausbrechen, weil es 2014 abgerissen werden soll. Es sollte eine alternative Nutzung für das Gebäude des RZ vorgesehen werden, z.B. neue junge Startupunternehmen aus der IT-Branche, oder ein Brauhaus. Ein Erhalt vorhandener Geschichte, denn das Mosaik steht unter Denkmalschutz seit 1977, hat Vorrang vor dem Wiederaufbau der Garnisionskirche. Zusätzlich sollten Massnahmen zum Schutz der Mosaiken getroffen werden.

Beleuchtung der Moschee (Breite Straße) (Nr. 306)

Ich schlage die Beleuchtung der Moschee in der Breiten Straße vor. Dieses Haus zieht tagsüber viele Interessierte und Touristen an. Bei Einbruch der Dunkelheit wird das Haus schnell übersehen. Das muss nicht sein. Ich finde die farblichen Fenster könnten so beleuchtet werden, dass auch abends die Moschee in Szene gesetzt werden könnte. Das würde den Stadtteil aufwerten.

Babelsberg: Neubau nur mit Tiefgarage (Nr. 552)

Der Neubau von Wohnhäusern in Babelsberg sollte nur genehmigt werden, wenn der Neubau auch eine Tiefgarage nachweist. Die ohnehin sehr angespannte Parkplatzsituation darf durch den Neubau von Wohnhäusern nicht noch verschärft werden. Ansonsten wird das Parken an abgesenkten Bürgersteigen nur noch zu nehmen.

"Passivhausstandard" verbindlicher Standard für neue Baugebiete als Baustein für den Klimaschutz (Nr. 289)

Bei der Ausweisung von neuen Baugebieten sollte festgelegt werden, dass Bauvorhaben dem Passivhausstandard entsprechen oder - sollte dies aufgrund der Lage oder aus baulichen Gründen nicht möglich sein - eine um mindestens dreißig Prozent bessere Energieeffizienz erreichen, als die EnEV verlangt. In bestehenden Baugebieten sollte im Rahmen von städtebaulichen Verträgen daraufhin gewirkt werden, dass Bauvorhaben nach Möglichkeit dem Passivhausstandard entsprechen.

Wiederannäherung an die historische Mitte (Nr. 607)

Die Neubauviertel in der Teltower Vorstadt, insbesondere auf dem Brauhausberg und dem ehemaligen Bahngelände sollten dem Potsdamer Stadtbild angepasst errichtet werden. Dies heißt:

- Orientierung an der historischen Straßensituation,
- Geschoßhöhen und Anzahl entsprechend den Qualitätsanforderungen der Potsdamer Mitte
- Baulängen und Parzellierung entsprechend den Anforderungen der Potsdamer Mitte.

Dieses Stadtviertel muss als Eingangstor zur historischen Altstadt betrachtet werden. Dies bedeutet, dass hier eine vorsichtige und behutsame Entwicklung statt zu finden hat, die der Potsdamer Bausituation entspricht. Nicht jedoch diese Investoren-Architektur, wie sie auf dem RAW Gelände entstanden ist: Marke sanierte Platte. Als Eingangstor zur historischen Altstadt sollte durch die Stadt Potsdam eben dieses Eingangstor wieder errichtet werden: das Teltower Tor von Schinkel. Zwei kleine Griechische Tempel standen rechts und links der Langen Brücke. Einer dieser beiden Tempel könnte zudem der Weißen Flotte als das so dringend benötigte Restaurant dienen. 3 Fliegen mit einer Klappe und eine wunderbare Eröffnung bei der Einfahrt in die Mitte.

Besetzerhaus Ecke Sellostraße sanieren (Nr. 256)

Das besetzte Haus in der Zeppelinstraße / Ecke Sellostraße sollte meiner Meinung nach abgerissen oder vollständig saniert werden. Der Anblick dessen ist erbärmlich. Sofern die Stadtverwaltung Einfluss darauf hat, sollte dies schnellstmöglich geschehen!

Stadtschloss privat finanzieren lassen (Nr. 129)

Ich finde das Stadtschloss ist die größte Geldverschwendung. Wenn dies schon gebaut werden muss, dann doch bitte mit Geldern von privaten Gönnern. Meines Erachtens sollten für solchen Prunk keine Steuergelder verschwendet werden.

Wohnblöcke am Staudenhof erhalten (Nr. 391)

Ich schließe mich dem Vorschlag Nr. 253 an. Dieses Haus kann durchaus so gestaltet werden, dass es kein störendes Objekt mehr ist. Die kleine Grünanlage ist ein Kleinod und unbedingt weiter zu pflegen.

Wohnblöcke Am Kanal / Staudenhof erhalten (Nr. 253)

Kein Abriss der Wohnblöcke am Kanal / Staudenhof! Stattdessen sollte es eine äußere Sanierung geben. Bezahlbarer Wohnraum muss auch in der Innenstadt erhalten bleiben. Wenn ein historischer Stadtkern geschaffen werden soll und deshalb die Häuser weichen müssen, sollten trotzdem bezahlbare Wohnungen geschaffen / erhalten werden.

Bebauung Potsdamer Mitte nicht überladen (Weniger ist mehr!) (Nr. 580)

Was die Mitte betrifft, so wurde schon zu Zeiten der Monarchie dieser Teil zwischen Bassinplatz und Freundschaftsinsel architektonisch überladen. Daneben zur alten Fahrt, welche aus heutiger Sicht aus Bruchbuden bestand und von Ratten besiedelt war, so hat auch die Mitte ihre zwei Gesichter. Um diesen Teil der Mitte zu entlasten, sollte man das Ganze gleichmäßig zu verteilen, indem man den Palast Barberini an Stelle des Hotels Mercure, was in Zukunft abgerissen werden soll, hinbaut. So auch das hypermoderne Lehrergebäude sollte man abreißen, da es zu den historischen Bauten nicht passt. Danach kann man die freie Stelle, den dahinterliegenden Staudenhof angepasst begrünen. Es ist in der Architektur ähnlich wie in der Mode (Kleidung / Schmuck): Weniger ist oft mehr!

Sparsamer Umgang mit Steuergeldern: Wiederherstellung Alte Markt (Nr. 567)

Es ist an der Zeit endlich sparsam mit den Steuergeldern umzugehen. Das Vorgehen der Wiederherstellung des gesamten Alten Marktes halte ich für nicht notwendig und völlig überzogen. Wir brauchen kein Freizeitbad, es gibt eine Schwimmhalle, die für Potsdam ausreicht. Die Finanzen sollen für Werterhaltung und Modernisierung von Straßenführungen, TRAM-Gleisen und für den Erhalt des Staudenhofes mit seinen Wohnung (und nicht für den Abriss) eingesetzt werden.

Toiletten-Werbesäulen am Stern schaffen (Nr. 413)

Es geht um die Umgestaltung der zwei Werbesäulen analog der von mir aufgezeigten Variante aus Hamburg im Bereich des Kepplerplatzes. Trotz jährlich geforderter Einordnung und Realisierung im Rahmen des Bürgerhaushalts, wurde diesem Anliegen – das von einer Vielzahl von älteren Bürgern befürwortet wird – bisher nur durch Ablehnungen entsprochen. Es ist ein Anliegen vorwiegend älterer Bürger, im Verlauf des Einkaufs bzw. Spaziergangs dem Bedürfnis der Notdurft nachzukommen. In den von mir vorgeschlagenen Varianten, ließe sich das Problem vertretbar umsetzen. Aber mit ständigen Darstellungen was nicht geht, Ablehnungen und Ausreden, wollen die Bürger in der Stadt nicht mehr folgen. Im Interesse besonders der älteren Bürger, denen unsere Aufmerksamkeit gilt, fordere ich die Aufnahme in den Bürgerhaushalt 2012 und deren Einordnung und Realisierung. Weitere Ablehnungen schaffen mit Recht „Wutbürger“. Eine Änderung der bestehenden Vertragssituation mit den Werbefirmen, zum Auslaufen der Verträge zum Jahr 2012, sollte angestrebt werden, um diese Maßnahme schnellstmöglich umzusetzen.

Wohnraum für Menschen mit Behinderung schaffen / fördern (Nr. 476)

Es gibt in Potsdam wenige Wohnungen für Menschen mit Behinderungen, insbesondere Wohnungen für Rollstuhlfahrer. Diese sollten geschaffen werden und trotzdem bezahlbar sein. Fördergelder sollten nicht nur an den Status "behindertengerecht" geknüpft werden, sondern auch bestimmte Auflagen verfolgen, die dann kontrollierbar sein sollten. Insbesondere gibt es häufig Probleme, weil die Küchen zu klein sind. Es sollten Betroffene bei der Erarbeitung eines Katalogs für behindertengerechtes Bauen / Wohnen hinzugezogen werden. Diesen Katalog könnte die Stadt Bauherren zur Unterstützung zur Verfügung stellen.

Bezahlbaren Wohnraum / Sozialer Wohnungsbau auch in der Innenstadt (Nr. 415)

In Potsdam sollten der soziale Wohnungsbau sowie die „Vermittlung“ von Asylbewerbern und „sozial schwachen Menschen“ nicht gleich einer Ausgrenzung passieren. Momentan erscheint mir das Vorgehen wie ein „Abschieben“ in die DDR-Neubaugebiete. Ich bin der Meinung, u.a. diese Menschen sollten auch in der Innenstadt bezahlbaren Wohnraum und somit Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben haben. Die Stadt sollte ihre Liegenschaften im Sinne des Allgemeinwohls sichern (siehe „Leander“) und nicht privatisieren. Auch sollten alternative Lebensformen gefördert werden. Potsdam ist eine kunterbunte Stadt. „Farbe bekennen“ sollte spürbar werden.

Verbesserung Wohnumfeld Zentrum Ost (Nr. 408)

Verbesserung Wohnumfeld Zentrum Ost

Geh- und Radwege

Absenkung des Bordsteines Behlertstr./Friedr. Ebert Str. (Nr. 557)

Das Gehwegstück gegenüber des Rathauses müsste komfortabler werden durch bessere Pflasterung und einen abgesenkten Bordstein. Der Bordstein an der Ecke Friedrich Ebert Str. und Behlert Str. auf der Seite des kleinen Parkplatzes ist sehr hoch und zugleich ist das Pflaster so buckelig, dass sich schnell große Pfützen bilden. Für Gehbehinderte, Kinder und Kinderwagenschiebende ist es sehr umständlich herunter zu steigen. Dazu muss man dann erst noch auf die Abbieger achten, eine gesteierte Fläche ist aufgezeichnet. Es wäre schön, wenn die Bordsteinecke abgesenkt werden könnte und die Pfützenbildung gemindert werden könnte. Da gegenüber vom Rathaus und auch wegen des Ärztehauses viele Menschen den Bordstein nutzen, hätten sicher viele davon eine Erleichterung.

Fuß-/Radfahrerfreundliche Ampelschaltungen (v.a. Grüne Welle Breite Str.) (Nr. 337)

Fuß- und Radfahrerfreundliche Ampelschaltungen (v.a. Grüne Welle Breite Straße) Radfahrer wollen vorwärts kommen, nicht an jeder Ampel (länger als die Autos) warten müssen, weil die Schaltungen auf den Autoverkehr abgestimmt sind (z.B. Kreuzung Zeppelinl-/ Breite Straße).

Rechtsabbiegen an Ampeln für Radfahrer regeln (Nr. 236)

Mein Anliegen betrifft ein grundsätzliches Problem für Radfahrer. An Ampeln rechts abzubiegen ist in den meisten Fällen offiziell verboten, weil man sich nach der "Auto-Ampeln" richten sollte. Jedoch behindern Fahrradfahrer in den seltensten Fällen andere Verkehrsteilnehmer. Meiner Meinung nach sollte es demnach stets einen "grünen Pfeil" für Fahrradfahrer geben, sodass hier ein Abbiegen auch offiziell möglich wird.

Regelungen für Fahrradfahrer / Fußgänger / Straßenschilder bekannt machen (Nr. 62)

Regelungen für Fahrradfahrer im öffentlichen Straßenraum zwischen Stadt / Land / Polizei und Gerichten regeln und klar kommunizieren! Wie ist es bspw. geregelt, wenn Kind (auf Fußweg) – Mutter (auf anderer Seite) fahren und etwas passiert. Häufigere Markierungen an den Straßen oder Schilder sind zu befürworten. Daneben sollten diese Informationen in regelmäßigen Informationsbroschüren kostenlos an die Haushalte verteilt werden.

Ausbau Radweg Amundsenstraße (Nr. 166)

Ich schlage vor, einen Radweg in der Amundsenstraße, zwischen Nedlitzer Straße und Kaiser- Friedrich- Straße, verkehrsgerecht auszubauen.

Radweg Amundsenstraße (Nr. 252)

Es sollte ein Radweg auf der Amundsenstraße eingerichtet werden. Dort ist genug Platz vorhanden. Leider ist dort derzeit das Tempo 70 km/h vorgeschrieben, sodass für Kinder eine große Gefahr besteht.

Rad- und Fußweg Amundsenstraße einrichten (Nr. 266)

In bin für die Schaffung eines Rad- und Fußweges in der Amundsenstraße zwischen Nedlit und Bornstedt

Radweg in Babelsberg (August-Bebel-Str. zw. Großbeerenstr. und Rudolf-Breitscheid-Str.) (Nr. 446)

Ich bin leidenschaftlichere Radfahrerin! In der August-Bebel-Str. gibt es zwischen Großbeerenstr. und Rudolf-Breitscheid-Str. keinen durchgehenden Radweg. Das Verkehrsaufkommen ist hier täglich sehr hoch. Vor dem ufa Bürohaus wird der Radweg oftmals zugeparkt von PKWs und Lieferwagen. Ab der Einfahrt zur Uni hört der Radweg auf! Von der Rudolf-Breitscheid-Straße Richtung Babelsberg gibt es zwar einen Radweg, aber dieser ist täglich mit PKWs von der Baustelle neben Edeka zugeparkt. Kontrollen bleiben hier wohl aus?! Vielleicht fährt der Baubeigeordnete ja mal am Tage hier eine Streife!?

Erneuerung Gehweg Schulstraße (Babelsberg) (Nr. 84)

Der Gehweg Schulstraße zwischen Karl-Liebknecht-Str. und Wattstraße ist auf der Seite zu den Gleisen an sehr vielen Stellen kaputt, ein Passieren mit Fahrrad (Kinder), Kinderwagen oder Rollstuhl fast unmöglich. Viele Gehwegplatten fehlen und sind stark verschoben. Eine Erneuerung ist dringend erforderlich.

Mehr Bänke für die Stadt (Nr. 531)

Ich fände es auch gut, wenn überall mehr Bänke aufgestellt würden, in der Stadt wie in den Parks.

Mehr Sitzmöglichkeiten / Öffentliche Toiletten in Potsdam (Nr. 383)

Im gesamten Stadtgebiet fehlen Bänke und öffentliche Toiletten. Gerade für Touristen und ältere Bürger. Insbesondere in den Parks und an den vielbesuchten Orten.

"Mobilitätsbeauftragten" schaffen (Nr. 319)

Eine Stelle für einen "Mobilitätsbeauftragten" schaffen, der Ansprechpartner für alle Potsdamer ist. Der Beauftragte nimmt alle Schäden von Gehwegen und Straßen im Stadtgebiet Potsdam auf und leitet diese Schäden an einen kompetenten Ansprechpartner zur umgehenden in der Stadtverwaltung weiter. Dieser Services können besonders von Mobilitätseingeschränkten und älteren Bürgern der Stadt in Anspruch genommen werden.

Absenkung der Hochbordsteine an allen Straßenkreuzungen bis 2013 (Nr. 339)

Vom absenken der Hochbordsteine an allen Kreuzungen bis 2013 profitieren alle: Senioren, Kinderwagen-Schiebende, RadfahrerInnen, Kleintiere wie Igel und Amphibien, die sonst unnötig lange die Rinnen entlang wandern bzw. in die Gullys fallen...

Rollstuhlgerechter Ausbau der Gehwege im Stadtgebiet (Nr. 164)

Es sollte ein rollstuhlgerechter Ausbau der Gehwege im Stadtgebiet, besonders im Umkreis von Behinderteneinrichtungen (gerade, ebene Flächen mit abgesenktem Bordstein an wichtigen Kreuzungen), um zB öffentliche Einrichtungen, Einkaufscenter usw. sicherer zu erreichen.

Gehwegabsenkungen bei Neuanlagen von Straßen einplanen (Nr. 239)

Besonders im Bereich Innenstadt und Babelsberg sollte meines Erachtens dafür gesorgt werden, dass beim Neuanlegen von Straßen Gehwegabsenkungen geschaffen werden, die es Rollstuhlfahrern, älteren Menschen und Radfahrern einfacher machen, die Straße zu überqueren. Solche Hürden stellen gerade für ältere und behinderte Menschen ein erhebliches Problem in der Fortbewegung dar. Wenn die Wege und Straßen schon neu angelegt werden, dann doch bitte richtig.

Berliner Straße: Zugang NETTO (Fußweg verlängern) (Nr. 165)

Wenn man von der Berliner Straße zu "Netto" als Fußgänger gehen möchte, ist kein entsprechender Weg vorhanden. Man wird gezwungen über den Rasen zu laufen, obwohl einer Verlängerung des Gehwegs um 3m ausreichen würden. Ohne diesen Fußweg muss man jedoch über den Rasen laufen und dieser ist völlig zertrampelt und sieht nicht schön aus.

Wege Bisamkiez sind gefährlich! (Nr. 36)

Die Gehwege am Bisamkiez sind sehr gefährlich. Meines Erachtens sollten die Betonplatten, die bisher die Grundlage für die Wege bilden, ausgewechselt, begradigt oder mit einem anderen Belag versehen werden.

Entschärfung der Radfahrerampel am Brauhausberg (Nr. 336)

An der Rechtsabbiegespur an der Auffahrt L 78 zur Straße Brauhausberg steht die Radfahrerampel vor der Autoampel (und verdeckt diese sogar noch je nach Perspektive). Daher besteht die Gefahr, dass (insbesondere im Dunkeln) Autofahrer diese als PKW-Ampel ansehen und überfahren und dabei Radfahrer gefährden, die, da sie grün haben, bedenkenlos die Straße überqueren. Hier muss dringend nachgebessert werden (zumindest eine Abschirmung der Radfahrerampel angebracht werden, damit diese für Autofahrer nicht sichtbar ist).

Pflasterabsenkungen Alte Fahrt (Nähe Heiliggeistpark) reparieren (Nr. 228)

Ich wohne nach innerstädtischem Umzug 5 Jahre in der Burgstraße. Seitdem stehen an der Uferpromenade Höhe Seniorenresidenz "Heiliggeistpark" an der "Alten Fahrt" der Havel mehrere Absperrgitter im Abstand von ca. 70 m, welche eine Pflasterabsenkung im Bereich des Fußgängerweges sichern. Anwohner haben sich daran gewöhnt. Touristen können nicht wissen, dass dieser Zustand über mehr als 1800 Tagen zum Innenstadtbild Potsdams gehört. Wer hat die Courage diesen Zustand zu beenden? Ich darf nicht in den baulichen Ablauf der Stadt eingreifen und habe weder Material noch Werkzeug. Mit diesem Vorschlag will ich an der gemeinsamen Gestaltung der Stadt mitwirken. Im Vergleich zu den Milliardenbeträgen, die für das Stadtschloss zur Verfügung gestellt werden, sollte diese "Kleinigkeit" kein Problem sein.

Drewitzer Straße: Separater Fahrradweg (Nr. 220)

In der Drewitzer Straße wird eine Fahrradmarkierung für 2012 vorgesehen (laut kleinen Informationsplakaten an der Seite der Straße). Dagegen soll es bereits eine Unterschriftenliste geben. Die Fahrspur an sich ist nicht breit genug für Fahrradfahrer und fließenden Auto- und LKW-Verkehr. Ich schlage daher vor stadtauswärts die linke Seite befestigen, und einen Radweg für Fahrradfahrer in beide Richtungen zu erstellen. Es sollte sich dabei um einen befestigten Weg handeln, der trotzdem schonend für Umwelt ist. Unnütze Kosten sind meiner Meinung nach mit der Markierung verbunden. Diese sollte man sparen und gleich einen vernünftigen Belag auftragen.

Sicheren Schulweg zur Regenbogenschule Fahrland einrichten (Nr. 509)

Von den Wohngebieten "Eisbergstücke" und "Am Königsweg" in Fahrland fehlt ein sicherer Schulweg zur Regenbogenschule. Entweder müssen die Kinder als Umweg einen teilweise nur ca. 60cm breiten Gehweg neben einer vielbefahrenen Straße nutzen oder illegal ein Feld überqueren. Neben diesem Feld sollte in Verlängerung der Gartenstraße zur Regenbogenschule an der Ketziner Str. ein Geh- und Radweg errichtet werden.

Schulweg Fahrland (Nr. 380)

Es sollte einen sicheren Schulweg und Radweg für die Schulkinder in Fahrland geben. Ich bin daher für den Bau / Ausbau eines Weges für die Fahrländer Kinder ggf. durch den Erwerb von Flächen für diesen Weg.

Fahrradparkhaus o.ä. am S-Bahnhof Babelsberg (Ausgang Wattstraße) (Nr. 83)

Die Situation für Pendler, die ihr Fahrrad am S-Bahnhof Babelsberg abstellen möchten, um mit dem Öffentlichen Nahverkehr weiter - meistens nach Berlin - fahren zu können, ist nicht optimal. Unter der Überführung gibt es einige wenige Stellen, an denen man sein Rad parken kann. An der Benzstraße gibt es auch - sogar teilweise überdacht - einige Stellflächen. Bereits im März/April zeigt sich aber, dass diese Flächen nicht ausreichen. Im Sommer spitzt sich die Situation regelmäßig zu. Die Einrichtung eines Fahrradparkhauses - im besten Fall abschließbar - wäre eine gute Lösung. Dem vorangehen müsste allerdings eine Bedarfsplanung, die dem aktuellen Aufkommen genauso Rechnung trägt wie der zu erwartenden Mehrnutzung bei Bereitstellung eines Fahrradparkhauses. Zusätzliche Stellplätze und/oder das Fahrradparkhaus könnten durch eine Umnutzung der kleinen Sackgassen-Stell- und Parkfläche zwischen Watt- und Benzstraße direkt an der Kreuzung erfolgen.

Mehr Fahrradständer am HBF (Nr. 363)

Am Parkplatz Babelsberger Straße gibt es diese Möglichkeiten, die genutzt werden sollten. Umbau ist unkompliziert, bitte keine „Felgenkiller“, sondern Fahrradständer an denen Fahrräder am Rahmen zu befestigen sind.

Aufstellung von mietbaren Fahrradabstellboxen am Bahnhof Charlottenhof. (Nr. 344)

Aufstellung von mietbaren Fahrradabstellboxen am Bahnhof Charlottenhof.

Im Boden verankerte Fahrradständer im gesamten Stadtgebiet (Nr. 310)

Um die Stadt fahrradfreundlicher zu gestalten, sollten überall "Parkplätze" nicht nur für Autos sondern auch für Fahrräder geschaffen werden. Radfahrer brauchen Fahrradständer/im Boden verankerte Metallbögen, um ihre Räder sicher abstellen und anschließen zu können. Bei der Sanierung von Straßen sollten nicht nur vor öffentlichen Veranstaltungsorten, Bahnhöfen etc. sondern überall Möglichkeiten geschaffen werden, Fahrräder anzuschließen. (Z.B. in der gerade in Sanierung befindlichen Charlottenstraße, gibt es Ständer vorm Kabarett, am Klinikum und an der Wilhelmgalerie, ansonsten bleiben einem in der ganzen Straße nur Verkehrsschilder, Lampenmasten oder Bäume, um sein Fahrrad zu sichern.)

Radstreifen Friedrich-Ebert-Str. (Nr. 576)

Einrichtung eines Radstreifens entlang der Friedrich-Ebert-Straße. Es gab bereits zwei tödliche Unfälle in diesem Bereich durch parkende Autos.

Gehweg am Schlaatzweg befestigen (zw. Fr.-Engels-Str. und Haus der Wirtschaft) (Nr. 215)

Der jetzige Gehweg im ersten Abschnitt des Schlaatzwegs ist in einem äußerst schlechten Zustand. Die Erde ist bereits so ausgewaschen, dass die vielen spitzen Steine ihn zu einer gefährlichen Buckelpiste machen. Sobald es regnet, sind die Pfützen so groß, dass der Weg weder zu Fuß noch mit dem Fahrrad benutzbar ist. Auf der anderen Straßenseite gibt es gar keinen Gehweg und die Straße mit Kopfsteinpflaster in schlechtem Zustand und massiver Pfützenbildung ist keine gute Ausweichmöglichkeit für Fahrradfahrer - insbesondere für Kinder - bietet. Angesichts der vielen fahrradfahrenden Kinder auf dem Weg zur Kita, der zahlreichen Besucher des Hauses der Wirtschaft und der direkten Verbindung für Radfahrer Richtung Schlaatz wäre ein befestigter Geh- und Radweg angebracht - ganz abgesehen davon, dass dieser für eine Straße mitten im Stadtzentrum eigentlich ein Muss sein sollte.

Nuthe Brücke Nähe Neue Fahrt barrierefrei (Nr. 508)

Die Nuthebrücke am Ende der Neuen Fahrt (Wanderweg E10) ist derzeit nur noch schwer für Rollstuhlfahrer zu passieren. Dort gibt es einen Absatz, der wieder aufgeschüttet werden sollte, sodass auch Rollstuhlfahrer oder ältere Bürger mit Rollator ohne Probleme die Brücke passieren können.

Gehwege Potsdam-West verbessern (Nr. 515)

Sanierung, Modernisierung der Gehwege in Potsdam-West inklusive der Bordsteinabsenkungen

Radwege sicher gestalten (Schlaatzweg) (Nr. 569)

Es sollten sichere Radwege für Radfahrer geschaffen werden. Zum Beispiel sollte der Schlaatzweg saniert werden (Geh- und Radweg)

Schaffung eines Geh- und Radweges Schlegelstraße (zw. Pappelallee u. Voltaireweg) (Nr. 411)

In bin für die Schaffung eines Geh- und Radweges Schlegelstraße (zw. Pappelallee u. Voltaireweg). Begründung: Die Straße ist ein frequentierter Weg von Anwohnern und Kindern (Schulweg), der gleichzeitig von LKW und PKW genutzt wird. Das bürgt ein großes Gefahrenpotential in sich.

Katastrophalen Zustand der Geh- und Radwege am Stern entgegenwirken (Nr. 58)

Die Gehwege am Stern sind katastrophal. Dies betrifft das gesamte Wohngebiet. Platten stehen hervor, es besteht Sturzgefahr für Fußgänger. Insbesondere für Rollstuhlfahrer und ältere Menschen, die Rollatoren benutzen bestehen erhebliche Schwierigkeiten und Einschränkungen in der Mobilität.

Neue Gehwege für Randbezirke (Nr. 594)

Es wäre an der Zeit für Potsdams neue Gehwege. Speziell in den Randkiezen wie Stern, Schlaatz, Drewitz. Es kann nicht sein das nur im Zentrum, Bornim usw. alles schön gemacht wird. Und in den sogenannten Gettos nichts gemacht wird.

Gefährliche Gehwege in Zentrum Ost ausbessern (Nr. 69)

Gehwegplatten in Zentrum Ost – Gefahr des Sturzes (durch Säuberungsfahrzeuge, die die Ritzen zwischen den Wegen raus fegen) // Umfeld in diesem Stadtteil sieht schlimm aus. Das liegt an der nicht vorhandenen Pflege

GEH-Weg Havelbucht: Nicht für Fahrräder! (Nr. 226)

Wir wohnen in der Zeppelinstraße. Die Havelbucht in unserer Nähe ist wunderschön. Auch die Gehwege am Wasser sind sehr beliebt. Jedoch fahren dort überall Fahrradfahrer, obwohl der Wasserweg eigentlich nur für Fußgänger (blaues Schild mit Mutter und Kind) ausgewiesen ist. Ich plädiere dafür, die Geh- und Radwege an diesem Ort deutlicher zu kennzeichnen. Dann können Fußgänger und Fahrradfahrer ungestört ihre Wege benutzen und das schöne Ambiente genießen.

Radweg Heinrich-Mann-Allee stadtauswärts ausbauen (Nr. 140)

Der Radweg entlang der Heinrich-Mann-Allee sollte stadtauswärts parallel zur Straße ausgebaut werden.

Radweg Horstweg / Heinrich-Mann-Allee Richtung Schlaatz (Nr. 141)

Den Radweg in der Nähe der Kreuzung Horstweg / Heinrich-Mann-Allee zum Schlaatz muss man derzeit in der entgegengesetzten Richtung benutzen. Hier sollte es alsbald eine geeignetere Lösung geben

Radweg H-Mann-Allee vervollständigen (Saarmunder Str. - Försterei) (Nr. 275)

Der Radweg in der Heinrich-Mann-Allee sollte endlich vervollständigt werden. So gibt es noch einen Abschnitt (Friedrich-Wolf-Straße (Heinrich-Mann-Allee / Saarmunderstraße - parallel zur Straßenbahn) kurz vorm Forsthaus) der bisher eine Sandpiste darstellt. Hier sind die Radfahrer gezwungen umständlich in die Saarmunder Straße zu wechseln, also den Radweg zu verlassen. Diese letzte Lücke (der Radweg geht noch weit über Potsdam hinaus weiter) sollte geschlossen werden.

Radweg Heinrich-Mann-Allee > Großbeerenstraße erneuern (Nr. 127)

Wann wird endlich der Fahrradweg entlang des Horstwegs (von Heinrich-Mann-Allee bis Großbeerenstraße) erneuert? Dies ist dringend notwendig, da dies eine wichtige Verbindung von Waldstadt/Schlaatz nach Babelsberg darstellt.

Karl-Liebknecht-Straße Radwegmarkierung auf Straße (Nr. 357)

Karl-Liebknecht-Straße Radwegmarkierung auf Straße, früher war auch das Fahrradfahren auf dem Fußgängerweg erlaubt.

Fuß- und Radweg zwischen Habichtweg und Neue Kirschallee (Nr. 355)

Verbindung mit einem Fuß- und Radweg zwischen Habichtweg und Neue Kirschallee oder Fliederweg.

Ziel: Sicherer Schulweg ohne großen Umweg über die viel befahrenen Potsdamer Straße mit zweimaligen Straßenseitenwechsel.

Fahrradstellplätze am Hbf- Eingang Lange Brücke (Nr. 451)

Mehr Fahrradstellplätze am Hbf- Eingang Lange Brücke schaffen

Trennung Fuß- und Radweg auf der Langen Brücke (Nr. 176)

Trennung des Fußweges vom Radweg durch Pfosten die mit Ketten verbunden sind, auf der Langen Brücke

Gefährlicher Geh- und Radweg - Baustelle Stadtschloss / Landtag (Nr. 100)

Der Radweg an der Baustelle zum Stadtschloss ist sehr sehr gefährlich. Er ist erstens schlecht einsehbar, weil der Zaun aus Holz ist. Zweitens kommen Fahrradfahrer vom Bahnhof mit einer sehr hohen Geschwindigkeit den Weg entlang und gefährden damit die Fußgänger. Rücksicht ist hier leider viel zu selten. Ich bin der Meinung, es sollten kurzfristig Hinweise („Langsam fahren!“ / „Achtung: gleichberechtigter Fuß- und Radweg“) am Bauzaun befestigt werden. Sinnvoller wäre es, wenn man Straßenwellen einfügt, sodass Fahrradfahrer schon im Vorfeld ihre Geschwindigkeit verringern müssen. Ich persönlich traue mich zZ gar nicht diesen Weg zu gehen und nehme den großen Umweg an der Nikolaikirche entlang.

Radweg Maulbeerallee einrichten (Nr. 90)

Es gibt keinen Radweg vom Schloss Sanssouci zum Neuen Palais. Besonders im Bereich Botanischer Garten ist die Situation schlimm. Die Pflasterstraße ist mit dem Fahrrad nicht befahrbar und die Wege an der Seite bei schlechtem Wetter aus schlammig und unangenehm. Studenten und Fahrradfahrer aus Golm kommend, müssen sich ernsthaft überlegen, diesen Weg zu nehmen. Andere Wege bedeuten jedoch große Umwege und sind daher wenig attraktiv.

Wege anlegen (Rückertstr. – Max-Eyth-Allee / – Lerchensteig) (Nr. 111)

Zwischen Bornim Ruckerstraße und Max-Eyth-Allee sowie zwischen Bornim Rückertstraße und Lerchensteig fehlen Rad- und Fußwege. Mein Vorschlag: Zur Sicherheit der Radfahrer und Fußgänger sollten schnellstmöglich die o.g. Wege angelegt werden (da aktuell noch nicht mal Straßenbeleuchtung vorhanden ist).

Fußgängerbrücke über die Neue Fahrt (Nr. 268)

Mein Vorschlag ist die Herstellung einer Fußgängerbrücke über die Neue Fahrt von Freundschaftsinsel Richtung Bahnhofspassagen. Hiermit wäre eine Verlängerung des Abschnitts hin zur Burgstraße vorhanden und der Weg zum Bahnhof für viele Anwohner erheblich verkürzt.

Barrierefreiheit Freundschaftsinsel (Nr. 507)

Die Neugestaltung der Freundschaftsinsel habe ich sehr begrüßt. Leider wurden bei den seitlichen Wegen die alltäglichen "Probleme" von Rollstuhlfahrern nicht berücksichtigt und (sicher ungewollt) Barrieren geschaffen. So gibt es im oberen Bereich Wasserablaufgräben, die über den Weg verlaufen. Die Rinnen sind Fertigelemente und behindern Rollstuhlfahrern erheblich die Fahrt. Sie sind gefährlich und sollten eine Abdeckung erhalten, sodass auch Rollstuhlfahrer ohne größeren Aufwand den Weg passieren können.

Verlängerung des Rad-/Gehwegs entlang der Nuthe (Richtung Süden) (Nr. 434)

Entlang der Nuthe gibt es einen sehr schön ausgebauten Rad-/Gehweg, der in Richtung Süden an der Bahnlinien abrupt endet bzw. nur nach Osten oder Westen weiterführt. Ich schlage vor, die bereits vorhandene Unterführung (Nuthe) der Bahnlinie so zu erweitern, dass der Rad- und Gehweg nach Süden bis zur Straße Nuthedamm weitergeführt werden kann. Dies wäre ein konkreter Beitrag zur Naherholung (Nuthewiesen) und würde auch den ein oder anderen Radfahrer von der Drewitzer Straße wegholen.

Einrichtung eines Park- and Ride Systems an der Autobahnabfahrt Potsdam Nord (Friedrichspark) (Nr. 311)

Zur Entlastung des Stadtverkehrs im Norden und der B273 wäre die Einrichtung eines Park- und Ride-Systems im Bereich des Gewerbegebiet Friedrichspark (Marquardt/Satzkorn) direkt an der Autobahnabfahrt Potsdam Nord zu prüfen. Die Autos könnten auf einem zentralen Parkplatz abgestellt werden und die Weiterfahrt in die Innenstadt könnte zunächst mit Bussen erfolgen. Bei Erfolg wäre eine Reaktivierung des Bahnhofs Satzkorn oder sogar eine Verlängerung des Straßenbahnnetzes langfristig in Erwägung zu ziehen. Stadtbewohner, Berufspendler und Besucher aus dem Umland und anderswo könnten von einem komfortablen und kostengünstigen Angebot dieser Art profitieren. Insbesondere mit Blick auf den dichten Autoverkehr in der Innenstadt, wäre der Umstieg auf den ÖPNV bereits vor der Stadt eine echte Alternative. Ausserdem würde eine solche Anlage auch das Gewerbegebiet Friedrichspark für Neuansiedlungen attraktiver machen.

Parkbänke in P-West (Nr. 453)

Mehr Parkbänke und Sitzmöglichkeiten in Potsdam-West bereitstellen für junge Muttis, die ihre Babys füttern wollen sowie für Senioren.

Bessere Beschilderung der Radwege (Nr. 145)

Potsdam hat eine bessere Beschilderung der Radwegerouten dringend notwendig. So gibt es beispielsweise eine konfuse Radwegführung von Potsdam Hauptbahnhof Richtung Breite Straße über Lange Brücke. Der Radweg endet nach der Stadtschlossbaustelle ohne erkennbare Führung. Hier ist eine bessere Markierung wünschenswert.

Thematische Radwegerouten für Potsdam (Nr. 146)

Es sollte neben dem Mangel an ausgeschilderten Radwegen. Ergänzend sollte es thematische Routen geben, die beispielsweise auch an Sehenswürdigkeiten vorbeiführen.

Bessere Radwege für die Stadt Potsdam (Nr. 290)

Bessere und sichere Radwege in der gesamten Stadt Potsdam

Erweiterung und Ausbau des Radwegenetzes (Nr. 352)

Die Erweiterung und der Ausbau des Radwegenetzes sollte weitergeführt werden, auch über die Zeitspanne des bisherigen Radwegekonzepts hinweg.

Potsdam als Fahrradstadt profilieren! (Nr. 472)

Potsdam wird fahrradfreundlicher. Beim Straßen- oder Plätzeneubau oder -umbau werden Fahrradfahrer als wichtige Verkehrsteilnehmer bedacht. Es solle auch weiter immer ausreichend Platz für Radwege und Stellflächen vorhanden sein. Weiter ist eine eindeutige und klare Beschilderung wichtig! An mehr Stellen sollten Fahrradfahrer Vorrrecht vor Autofahrern erhalten!

Auf diesem Weg kann sich Potsdam als Fahrradstadt profilieren (grün, sauber, jung, flexibel, modern, leise, ...). Gespart werden könnte beim Straßen- und Parkplatzbau.

Radweg Kreuzung Breite Straße - Dortustraße verändern (Nr. 590)

Fährt man mit dem Fahrrad auf der Dortustraße Richtung Süden und gelangt an die Kreuzung Breite Straße - Dortustraße, so kann das ziemlich gefährlich werden: Die Linien des Radweges enden plötzlich in den Spuren für die Autos und die zahlreichen Autofahrer beachten die Radfahrer nicht.

Radwege sicher gestalten (Drewitzer Straße) (Nr. 570)

Es sollten sichere Radwege für Radfahrer geschaffen werden. Zum Beispiel sollte es einen Neubau eines Radweges in der Drewitzer Straße (zwischen Straße An der Alten Zauche und Bahnübergang) geben.

Verkehrssicheren Radweg für die Drewitzer Straße (Nr. 452)

Waldstadt 1: Bitte unbedingt einen verkehrssicheren Radweg auf der Drewitzer Str. in beiden Fahrrichtungen einrichten. Es ist die Wohngebietsstraße mit dem meisten LKW-Verkehr.

Separater Radweg für die Drewitzer Straße (Nr. 462)

Ich bin für einen separaten Radweg an der Drewitzer Straße.

Havel-/Europaweg aufschütten (Nr. 134)

Bei Hochwasser, man hat es in den letzten beiden Jahren gesehen, wird der Europaradweg zum Teil unbefahrbar. Besonders in der Höhe des Internats / Sporthochschule ist der Weg bei hohem Wasserpegel nicht befahrbar. An dieser Stelle sollte der Weg aufgeschüttet werden.

Radwegesituation Friedrich-Engels-Straße verbessern (Nr. 60)

Die Radwegesituation entlang der Friedrich-Ebert-Straße in beiden Richtungen ist äußerst desolat. Eine Sanierung dieser Strecke ist dringend notwendig.

Radwege / Fußwege in Waldstadt 2 (Nr. 384)

Weg nach Potsdam rein in die Innenstadt von Waldstadt 2. Farbliche Kennzeichnung von Radwege und Fußweg, klare Trennung. Vermeidung der Gefährdung von Fußgängern gegenüber Fahrradfahrern. Klare Markierung auf der Straße, damit Fahrradfahrer eigene Wege haben.

Radweganbindung Golm Geiselberg (Nr. 602)

Radweganbindung Golm Geiselberg: Weiterführung des Radweges an der Geiselbergstraße, der in Höhe der Institute des Wissenschaftsparks endet, bis zum neu angelegten Radweg Bornim - Grube. Mit einer Verlängerung des vorhandenen Radwegstückes könnte eine hervorragende Anbindung an den neuen Radweg von Bornim nach Grube erreicht werden, dazu sind lediglich einige hundert Meter Radweg notwendig. Dies würde a) die Verkehrssicherheit erhöhen und b) das Radwegenetz in attraktiver Weise ergänzen, auch im Hinblick auf den Radweg neues-Palais - Urnefeld - Golm - Wissenschaftspark. Der Radweg entlang der Geiselbergstraße endet nördlich der Institutsflächen des Max-Planck-Campus und wird dort (zudem in ungünstiger Lage) auf die Straße geführt. Außerhalb der Ortslage wird hier mit hoher Geschwindigkeit gefahren, zudem ist es eine Strecke die in einer leichten Kurve über einen Hügel führt, so dass erhebliche Gefährdung für Radfahrer besteht.

Weniger Fahrbahnmarkierungen in der City (Nr. 135)

Markierungen für Fahrradfahrer auf der Straße sind meiner Meinung nach wenig hilfreich. Dies gilt insbesondere im Innenstadtbereich. Damit wird der Fluss des Straßenverkehrs erheblich beeinträchtigt, da die Autos ständig stoppen und wieder anfahren müssen. Dadurch wird das eigentlich Ziel der Verringerung des Schadstoffausstoßes nicht erzielt.

Regelmäßige Radweg-Säuberung (Nr. 528)

Die Radwege auf den Straßen und überhaupt sind klasse – nur liegt viel Glas herum, was Radfahrer sehr verärgert, besonders nach Veranstaltungen.

Radwege in Potsdam-West verbessern (Nr. 26)

Das Potsdamer Radwegenetz müsste meines Erachtens erheblich verbessert werden. Insbesondere in der Brandenburger Vorstadt und Potsdam West gibt es noch viel zu tun. Der Straßenbelag zum Beispiel in der Meistersingerstraße, der Carl-von-Ossietzky-Straße oder Nansenstraße stellt eine Zumutung dar. Fahrradfahrer müssen daher auf die Gehwege ausweichen und haben selbst dort erhebliche Probleme voranzukommen.

Radwegebau (von und nach Satzkorn) (Nr. 575)

Mein Vorschlag ist der dringende Bau eines Radweges an der Ketziner Straße entlang, von Ortseingang Fahrland bis nach Satzkorn sowie des Teilstücks an der B273 Höhe Marquardt nach Satzkorn.

Radwegbefestigung Abzweig Betriebshof-Stern (Nr. 501)

Befestigung des Sandweges für Radfahrer zwischen Abzweig Betriebshof und der Kreuzung an der Schnellstrassenabfahrt Neuendorferstraße. Die bisherigen Flickversuche, diesen Sandweg dauerhaft befahrbar zu machen sind ungenügend und auch gefährlich für die Radfahrer. (unbefestigter Grober Schotter auf losem Sanduntergrund)

Straßenmarkierung am Brandenburger Tor verbessern (Nr. 539)

Am Brandenburger Tor ist eine gekennzeichnete vernünftige Radwegführung notwendig. Besonders gefährlich sind die nicht gut einsehbaren Tordurchfahrten.

Radweg zw. Wetzlarer Straße und Stern erneuern (Nr. 59)

Der Radwege entlang der Autobahnbrücke zwischen Stern und Schlaatz müsste dringend verbessert werden. Dieser Radwege Radweg Wetzlarer Straße (an Heiztrasse entlang) wird von vielen Radfahrern genutzt und sollte dementsprechend ausgebaut werden.

Verbesserung der Radwege an Zeppelin- und Breitestraße (Nr. 341)

Umbau der Radwege an Zeppelin- und Breitestraße, dass ein 2-Richtungsverkehr möglich ist und Erneuerung der Fahrbahnoberfläche wo erforderlich.

Radwege auf der Rudolf-Breitscheid-Str. (Nr. 246)

In der Rudolf-Breitscheid-Straße ist es gerade für Kinder gefährlich, Fahrrad zu fahren. Hier sollte es eine entsprechende Lösung geben, bspw. Markierungen oder entsprechenden Radwege.

Sicherheit im Radverkehr (Nr. 39)

Es sollten schnellstmöglich für durchgängige Radwege von den Wohngebieten zur Stadtmitte ausgebaut werden. Dazu gehört ein befahrbarer Wegebelaag, mit vorgeschriebener Breite sodass auch eine beidseitige Befahrung möglich wird, die ggf. auch auf der Fahrbahn ermöglicht werden kann. Wichtig ist nicht nur der Neubau, sondern auch die Unterhaltung der vorhandenen Radwege.

2-Richtungsverkehr für Radfahrer am Bauzaun Schloss auf Straßen(bahn)-Spur (Nr. 545)

Der gemischte Geh-/Radweg entlang des Bauzauns am Schloss ist sehr eng und es kommt häufig zu gefährlichen Situationen. Daher fordere ich den Weg ausschließlich den Fußgängern vorzuenthalten und eine Straßen(bahn)-Spur als 2-Richtungsverkehr für Radfahrer zu Verfügung zu stellen.

Fahrradmarkierung an ungenutzten Stellen sparen (Nr. 199)

Meines Erachtens könnten Fahrradmarkierungen auf Straßen, an Stellen die nicht genutzt werden (Siehe Am Neuen Garten, Behlertstraße) eingespart werden.

Schutz für Radfahrer: Radwege nicht auf der Straße markieren! (Nr. 229)

Ich halte es für ganz wichtig, dass Fahrradwege nicht als weiß markierte Wege an der Strassenseite angebracht werden. Die Radwege sollen vielmehr neben den Fußgängerweg gelegt werden. Das bedeutet, dass neben dem Platz für parkende Autos die Straße läuft und sich der Radfahrer- / Fussgängerweg hinter den parkenden Autos befindet. Diese Lösung ist die sicherste Lösung. Ich habe immer noch in Erinnerung, dass Fahrrad fahrende Personen, die auf der Strasse mit Fahrradstreifen fuhren und durch das Öffnen von Autotüren zu Tode kamen. Ich bitte den Fahrrad-Beauftragten darum, diese Lösung immer in zu berücksichtigen.

Radstreifenmarkierung in der Behlertstrasse entfernen oder verbreitern! (Nr. 438)

Wer an Adrenalinmangel leidet, dem empfehle ich, die Behlertstrasse stadteinwärts mit dem Fahrrad zu fahren. Da der Radstreifen zu schmal ist und viel Verkehr herrscht, fährt man als RadlerIn in ständigem Direktkontakt mit Autospiegeln und Stossstangen. Ausserdem wird der Radweg in den Kurven gerne mitgenutzt, was in Stausituationen oft zu Notbremsungen seitens der Radfahrer führt. Der Radstreifen ist mM nach zu schmal, vor allem wenn Radfahrer ihn sich mit Autos teilen müssen. Auf der Strasse zu fahren ist nur für Menschen mit starken Nerven möglich, da "korrigierendes Verhalten" seitens der Autofahrer in extrem knappen Überholabständen resultiert. Bitte den Radstreifen verbreitern und Anreize schaffen, dass stadteinwärts gerichteter Verkehr auf umweltfreundliche Verkehrsmittel umsteigt!

Radstreifenkennzeichnung vorrangig in Kreuzungsbereichen hat Priorität! (Nr. 428)

An alle Radfahrer und Freunde der Radfahrer!

Ein neues erschreckendes Erlebnis mit einem unfreundlichen Autofahrer bringt mich an die Schreibmaschine.

Erkannt haben viele Stadtbewohner das Problem schon, nur passieren einfach keine Veränderungen. Seit längerem schon wünsche ich mir abgegrenzte Fahrstreifen vor den Kreuzungen, damit Autofahrer sich nicht mehr so rücksichtslos breit machen können. Die absolute Krönung in der Beziehung bildet die Meinung eines mir bekannten fast nur noch Auto fahrenden Mannes, der da allen Ernstes sagt:

" DIE (er meint die Radfahrer) können sich auch hinten anstellen!". Dass ein Radfahrer aber in Wind und Wetter draußen steht, direkt neben ihm sozusagen, er im Warmen bzw. wohltemperierten sitzt, er nur mit der Zehe zu wackeln braucht um schneller zu sein, ein Radler aber (nur begrenzte) Muskelkraft einsetzt und deshalb jeder Meter und jede Minute kostbar ist, das ist dem egal, und leider denken viele so. Aber nun konkret:

Heute fuhr ich mit meinem Auto hinter einem anderen her und bemerkte wieder einmal, dass dieses Auto nach dem Überholen von Radfahrern rechts rüber gezogen ist. Die Radler waren in diesem Falle eine besonders auffällige kleine Gruppe von einer Mutter und zwei Kindern. Die Mutter fuhr auf der Straße, hinter sich ein ganz kleines Kind, sitzend in einem Schalensitz, und das Kind im Vorschulalter fuhr mit einem kleinen Kinderrad selbständig auf dem Gehweg, allerdings hatte ich das Gefühl, dass das Kind noch relativ ungeübt war, weshalb die Mutter immer direkt neben ihm fuhr, was ja o.k. ist.

Diese eigentlich besonderen Schutz (durch mehr Abstand) brauchende Gruppe nun hatte er "abgewürgt".

Der Autofahrer, den ich an der nächsten Kreuzung bei Ampelrot kurz zur Rede stellen konnte, antwortete mir, dass er absichtlich rober gefahren wäre, " ... damit die absteigen muss!" Das wäre ja gefährlich, so zu fahren. Ich war sprachlos!

Das war nun ein besonders krasses Beispiel, aber mehrfach musste ich bereits selbst solche Situationen durchleben, wo ich fast vom Sattel springen musste, um nicht aufzufahren, wenn ich in voller Fahrt von einem nach dem Überholen rechts rüberziehenden Auto geschnitten wurde, das dann wegen Ampelrot aber anfang, abzubremsen, und man als Radfahrer völlig

hilflos ist, kann nicht nach links, da ist das Auto, aber nach rechts kann man auch nicht, da ist der Bordstein.

DAS IST DIE WIRKLICHE GEFAHR, und sie geht von rücksichtslosen Autofahrern aus. Oft ist sie sicher auch einfach nur der Gedankenlosigkeit geschuldet oder dem Nicht-Nachvollziehen-Können dieser Situation durch echte Nicht-Radfahrer. Solche Situationen müssen nichts desto trotz vermieden werden. Das Gegenmittel ist aber so denkbar einfach und auch nicht einmal teuer, weshalb wir darum kämpfen sollten, dass das in Potsdam an allen Ampelkreuzungen durchgezogen wird: Ähnlich der schon lange Jahre existierenden Abmarkung einer Radspur vor dem "Königsberg" am Schloss Sanssouci (zwischen Kolonnaden und Brunnen, in der Nähe der Einfahrt zum Mövenpick-Restaurant, müssen nur einfache Farbstreifen auf die Fahrbahn aufgebracht werden, so ca. 50 -100 m vor den Kreuzungen, an denen sich oft Autos stauen bzw. an allen Ampelkreuzungen.

Es soll keine Auto-Verbotzone sein, sondern nur ein optisches Signal, das den Autofahrer indirekt in seinem Fahrverhalten beeinflussen wird, ganz so, wie wir auf der Autobahn in den Baustellenzonen ja auch keine wirklichen Probleme mit den verengten Fahrspuren haben, wir fahren da ja sogar mit 60 km/h im direkten Gegenverkehr auf engstem Raum aneinander vorbei, und möglich macht das eben die Markierung, die den Lenkvorgang erleichtert, uns "die Mitte gibt".

Die Straßenbreite gibt das allemal her, es muss kein so breiter Streifen sein wie die rot asphaltierten Fahrradstreifen in der Innenstadt.

Es soll ja eben kein wirklicher Schutzraum sein, sondern nur ein Trick, um die Autofahrer zu bewegen, ein kleines Bissei weiter links zu fahren. Das alleine ist dann schon Schutzeffekt genug, um die beschriebenen gefährlichen Situationen erst gar nicht mehr entstehen zu lassen.

Nach neuem Selbstversuch eine leichte Korrektur zu den Randstreifen:

Sie sollten immer in etwa da beginnen, wo die Stauzone der üblicher Weise an der Stelle haltenden Autos beginnt. In der Straße an der Historischen Mühle fängt deshalb der Streifen viel zu spät an!

Am Wochenende und zu Spitzenzeiten ist der Rückstau viel länger und der Weg für Radler dann Ld.R. verbarriadiert durch haltende Autos. Dann kann wegen der Fußgänger auch nicht auf den Gehweg ausgewichen werden, wie das werktags oft praktiziert wird.

Um in dieser Straße den Steuereffekt zu erreichen, würde eine Streifenbreite von ca. 1/2 m schon ausreichen, mehr Platz ist ohnehin nicht.

Und es sei noch einmal ausdrücklich betont, dass eine durchgängige Radstreifenkennzeichnung zwar traumhaft wäre, aber vorerst ja unrealistisch ist, weswegen der vorrangigen Kennzeichnung in den Kreuzungsbereichen absolute Priorität einzuräumen ist.

Anmerkung zu den Auffahrten:

Die in Potsdam in den letzten Jahren gebauten Auffahrten sind ungünstig für Radfahrer!!

Es sollte immer einen ganz flachen Teil geben, über den Radler von der Fahrbahn auf den Radweg / Gehweg wechseln können, ohne dass für sie Sturzgefahr besteht oder die Einkäufe aus dem Korb hopsen. Dafür würde schon jeweils ein ca. 1 m - Stock ausreichen.

Auch die Stiftung ‚Schlösser und Zäune‘ hätte da in ihrem Zuständigkeitsbereich etliche Stolpersteine (im wahrsten Sinne!) aus dem Weg zu räumen, da auch im Außenbereich den Radfahrern etliche holprige Übergänge zugemutet werden, die absolute Gefahrenstellen sind, insbesondere zu den Zeiten, wo Fußgängergruppen durchfahren werden müssen. Ein Fußgänger kann einfach nicht voraussehen, zu welchem niveaugleichen Punkt ein Radfahrer hinstrebt, um seine Felgen vor harten Aufprallen zu schützen. Deshalb sollten in der Fahrzone keine quer verlaufenden heraus stehenden Begrenzungssteine oder gar Borde vorhanden sein.

Den "eG2-neutralen" Radfahrern sollte nach Möglichkeit das Leben abSolut leichter gemacht werden, damit sich in der Endkonsequenz noch mehr Potsdamer entschließen, ihren PKW stehen zu lassen.

Fahrradwege sicher machen (Nr. 560)

Bitte die Fahrradwege besser markieren, d.h. Fahrtrichtungen kennzeichnen durch Schilder oder/und Markierungen a.d. Fahrradfahrbahn. Nötig v.a. um Hauptbahnhof Potsdam herum und Bereich Luisenplatz, Zeppelinstr.

Templiner Straße: Separaten Radweg einrichten (Nr. 613)

Der Radweg Templiner Straße insbesondere das Teilstück vom Templiner Eck bis zur Insel Hermannswerder sowie auch Leipziger Straße ist größtenteils nur ein durch einen Farbmarkierungsstrich abgeteiltes Stück der Fahrbahn. Mehrere hundert Schüler / Lehrer / Arbeitnehmer benutzen diese Radwege und sind oft in großer Gefahr! Bitte Umbau zu einem sicheren, echt eigenständigen Radweg.

Radweg von Bahnhof Wildpark zur Nedlitzer Straße (Nr. 356)

Durchgängiger Radweg von Bahnhof Wildpark zur Nedlitzer Straße

Zügige Schneeräumung von Geh- und Radwegen (Nr. 338)

1. Entwicklung eines Prioritätenplans in welcher Reihenfolge öffentliche Geh- und Radwege von Schnee geräumt werden. Dabei müssen wichtige Verbindungsachsen wie z.B. Zeppelin- und Breite Straße bis 8 Uhr geräumt sein.

2. Durchführung der Schneeräumung auf privaten Gehwegen durch Ersatzvornahme, wenn nicht innerhalb 24 Stunden nach Schneefall geräumt wurde (z.B. Einmündung Sellostraße in Zeppelinstraße). Es kann nicht sein, dass der pflichtbewußt Schnee-schippende bzw. den entsprechenden Schneeräumdienst bezahlende Bürger der Dumme ist und auf den nicht gestreuten Gehwegabschnitten bis zur natürlichen Schneeschmelze seine Gesundheit gefährden muss.

3. Schnee- und Eismassen von Straßen (die Schadstoff belastet sind) dort ablagern, wo das Schmelzwasser über der Kanalisation der Kläranlage zufließt und nicht den Boden und das Grundwasser belastet.

Zebrastreifen vor der Dortuschule (Nr. 398)

Um den Schulweg vieler Kinder sicherer zu machen, sollte endlich ein Zebrastreifen direkt vor der Max-Dortu-Grundschule in der Dortustraße eingerichtet werden.

Gemeindesteuern

Keine Einnahmenerhöhung zulasten der Bürger (Nr. 196)

Erhöhungen zugunsten der Stadt- und Steuerkasse gehen immer zu Lasten der Bürger (Parkgebühren, Hundesteuer, allg. Gebühren). Das ist ärgerlich und nicht zu befürworten!

Hundesteuer anheben (Nr. 112)

Ich empfehle eine deutliche Anhebung der Hundesteuer. Das führt zu weniger Hundekot in der Stadt, weniger Belästigung, Lärm, Angst. Ggf. werden bei weniger Hunden sogar mehr Kinder geboren, wenn sich der Aufwand zur Erziehung und Haltung eines Hundes sich der Aufzucht eines Kindes tendenziell annähert.

Hundesteuer für Kampfhunde um 20% erhöhen (Nr. 435)

Steuererhöhung für als Kampfhunde um einem Prozentsatz bis 20 % (verbotener Rassen gekreuzt eingestufte Hunde)

Erhöhung der Hundesteuer (a) und der Durchsetzung der Bußgelder (b) (Nr. 16)

Bürgervorschlag Nr. 16a - Erhöhung der Hundesteuern!!! - zur Finanzierung und Kennzeichnungspflicht für Hunde - mit Gebührenerhebung für die Kennzeichnung (Beispiele weltweit gibt es genug für das Wie).

Bürgervorschlag Nr. 16b - Potsdam, besonders um die Parkanlagen herum ist eine der dreckigsten Städte Deutschlands. Papier, Splitt und überall Hundescheiße (Hunde, die es nicht mehr in die Parkanlagen schaffen). Vorschlag: Installierung von Reinigungskolonnen und strikte Durchsetzung der (hoffentlich noch zu erhöhenden Bußgelder bei Verstoß gegen die Stadtordnung).

Hundesteuer weiter erheben / Kosten der Reinigung auf Halter umlegen (Nr. 22)

Die Hundesteuer müsste weiterhin aufrechterhalten werden. Denn die Anzahl der gehaltenen Hunde muss überschaubar sein, um die Exkremate die jene Haustiere in die Öffentlichkeit „tragen“ etwas einschätzen zu können. Es nimmt langsam Überhand, denn die gesamte Zeppelinstr. inkl. der Nebenstraßen sind voller Exkremate. Niemand fühlt sich „gefühl“ zuständig, aber alle wollen Hunde haben und genießen nur die Vorteile und geben die „Verantwortung“ an die Stadt ab und ALLE zahlen. Das darf nicht sein. Die Kosten sollten auf die Halter umlegbar sein.

Schuldenabbau realisieren (Nr. 468)

Generell sollte der Schuldenabbau vorangebracht werden. Der Haushalt sollte sich an Einnahmen der Vorjahre orientieren und nicht von Schätzungen ausgehen. Somit können eventuelle Mehreinnahmen zum Schuldenabbau beitragen und es gibt Planungssicherheit.

Bettensteuer für Kulturförderung (Nr. 546)

In NRW wird in zahlreichen Städten eine "Bettensteuer" für Hotelgäste eingeführt, mit deren Einnahmen die Kulturförderung finanziert wird. Köln verspricht sich von der neuen Abgabe jährliche Mehreinnahmen in Höhe von 21,5 Millionen Euro. Die Domstadt hat damit auf die Mehrwertsteuersenkung für Hotels reagiert, die unter massiven Protesten von der schwarz-gelben Bundesregierung beschlossen wurde. Was ist mit Potsdam?

Gesundheit

Zentrale Anlaufstelle für Schwule/Lesben/Trans (Nr. 88)

Ich bin der Meinung, dass die Stadt Potsdam gemeinsam mit dem Land ihren Beitrag dazu leisten sollte, eine Anlaufstelle für Schwule, Lesben und Trans anzubieten. Trotzdem die Akzeptanz hinsichtlich dieser Minderheiten sich mittlerweile hin zum Positiven hat, ist das Outing für Betroffene weiter schwer. Gerade Kindern von Migranten haben Angst von ihrer Familie verstoßen zu werden.

In Potsdam gibt es meines Wissens keinen Anlaufpunkt oder „Fluchtpunkt“ oder ähnliches, an den sich Betroffene wenden oder dort für eine bestimmte Zeit unterkommen können. Auch wenn das große Berlin gleich nebenan ist, muss Potsdam seinen Beitrag leisten. Daneben zählt die Unterstützung des Potsdamer CSDs auf personelle und finanzielle Art zu einer wichtigen Grundlage. Es ist erstaunlich, welche Beiträge bereits jetzt geleistet werden. Für ein tolerantes Potsdam muss weiterhin viel getan werden!

Aidshilfe Potsdam verbessern (Nr. 89)

Ich versuche immer wieder nachzuvollziehen, welche Arbeit die Aidshilfe Potsdam leistet. Nach meiner Meinung, sollte sich die Aidshilfe mehr machen, als eine Spendensammlung am Welt-Aids-Tag, die HIV-Schnelltests oder das Rote-Schleifen-Frühstück. Die Arbeit sollte sich auch an Schwule richten, denn das tut sie zum jetzigen Zeitpunkt unzureichend. So gibt es beispielsweise keinen männlichen Ansprechpartner. Dies wäre jedoch dringend nötig, um auch für Schwule Unterstützung zu geben. Hierfür sollten weitere Stellen geschaffen und langfristig gefördert werden.

Zuzahlungsbefreiung für Geringverdiener bei Medikamenten (Nr. 151)

Für Geringverdiener sollten rezeptpflichtige Medikamente zuzahlungsfrei werden. Dazu könnten bestimmte Firmen/Marken herangezogen werden.

Ganzheitliche Gesundheitsbehandlung – Selbstverantwortung fördern! (Nr. 532)

Gesundheitskosten können ganz klar durch gesunde Lebensweise gesenkt werden. Krankenhäuser etc. sind sehr teuer. Statt die Pharma- und technische Industrie zu unterstützen und dadurch die Kosten immer höher werden zu lassen, wäre eine Unterstützung zur selbstverantwortlichen Gesundheit wünschenswert und viel effektiver.

Impfungen vermeiden (Nr. 533)

Ich bin absolut dagegen, Impfungen zu „befehlen“. Krankheiten sind oft gar keine, werden von der Industrie hochgepuscht. Außerdem sind die meisten Krankheiten geistig/psychisch bedingt und somit mit Impfungen nicht heilbar. Ich lasse mich so gut wie nie impfen und bin auch nicht krank.

Mangel an Kinderärzten lösen (Potsdam Nord) (Nr. 261)

Es fehlt an Kinderärzten in Potsdam, speziell im Potsdamer Norden. Hier sollten Anreize geschaffen werden.

Einführung eines vegetarischen Wochentages (Nr. 591)

Ich schlage vor, in Potsdam einen vegetarischen Wochentag einzuführen. An diesem Tag sollte in den Verpflegungseinrichtungen städtischer Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Altenheime oder der Stadtverwaltung ein größeres oder sogar vollständig vegetarisches Angebot zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig sollte über die Vorzüge einer fleischartigen Ernährung hingewiesen und mittels einer Kampagne versucht werden, weitere Kantinen und Restaurants mit einzubeziehen. Schon andere Städte wie Gent, Sao Paulo und Bremen haben erfolgreich einen solchen "Veggie-Tag" eingeführt. Wenn sich Potsdam als "Klimastadt" etablieren möchte, genügt das PIK (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung) nicht allein. Folgende Gründe sprechen für eine fleischartige Ernährung: Für die Umwelt Die Erzeugung tierischer Lebensmittel bringt negative Konsequenzen für die Umwelt mit sich. 18% der weltweiten Treibhausgase sind auf die Produktion von Fleisch, Fisch und Milch zurückzuführen – mehr als alle Transport- und Verkehrsabgase zusammen. Wenn jede Stadt in Deutschland in ihren Gemeinschaftsküchen einen Veggietag einführen würde, könnten mehr Treibhausgase eingespart werden, als wenn 6 Millionen Autos von der Straße verschwänden! Für die Gesundheit In Deutschland werden zu wenig Obst und Gemüse und stattdessen zu viele tierische Produkte gegessen. Die hohe Zufuhr an tierischen Fetten trägt zu vielen chronischen Krankheiten wie Übergewicht, Bluthochdruck, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus und Krebs bei. Eine vegetarische Kost dagegen ist reich an Obst und Gemüse und deshalb nicht nur gesünder, sondern auch lecker und abwechslungsreich. Für andere Menschen Die Herstellung von Fleisch ist ineffizient und verschwendet Ressourcen. Ein Großteil der weltweiten Getreide- und Sojaproduktion wird als Tierfutter verwendet, während gleichzeitig etwa eine Milliarde Menschen auf der Welt an Hunger leiden. weitere Infos unter: www.donnerstag-veggietag.de

Personenwaage für Rollstuhlfahrer (Nr. 108)

Es gibt in Potsdam keine Möglichkeit, behinderte Menschen (Rollstuhlfahrer) zu wiegen. Eine Personenwaage sollte durch das Gesundheitsamt an einem zentralen Anlaufpunkt zur Verfügung gestellt werden.

Kampagne "Potsdam rauchfrei!" starten (Nr. 241)

Meiner Meinung nach sollte die Stadtverwaltung ein Kampagne starten unter dem Motto "Potsdam rauchfrei!". Hiermit wäre viel der Sauberkeit geholfen und das Bewusstsein für ein gesundes Leben (ohne Raucherei) könnte bei vielen Potsdamern verankert werden.

Pflicht für Standardimpfungen (Nr. 163)

Einführung einer Impfpflicht (!) für Standardimpfungen, anstelle von nur einer Empfehlung. Diese sollte insbesondere für Kinder und Jugendliche gelten.

Kindgerechter Warteraum beim Gesundheitsamt (Nr. 299)

Wie es in der Pressemitteilung Nummer 666 vom 12.10.2010 Anmeldung der Schulanfänger für das Schuljahr 2011/2012 heißt, besteht vor Beginn der Schulpflicht für alle Kinder die Pflicht, an einer schulärztlichen Untersuchung des Gesundheitsamtes der Landeshauptstadt Potsdam teilzunehmen. So weit so gut. Was mich bei der in diesem Jahr für meinen demnächst schulpflichtigen Sohn zu absolvierenden Veranstaltung sehr erschreckte, war folgendes: Das Wartezimmer erscheint bemüht farblich freundlich gestaltet. Aber bei einer halben Stunde Wartezeit und mehr kann es nicht sein, dass die Möbel, vor allem Tische und Stühle nicht kindgerecht sind. Mein Sohn malte also (außer stark zerlesenen Büchern und ein paar Puzzles war ja nichts vorhanden) ein Bild. Dabei saß mein Sohn also auf einem unbequemen, viel zu großen Holzstuhl, die Tischplatte (und er ist eher größer für sein Alter) bis knapp unter den Hals. Im Untersuchungsraum dann die Krönung: Für den Sehtest wurde ein gefühlt 20 Jahre alter Schemel herbeigezogen. Mein Sohn "saß" auf den vorderen zwei Zentimetern des Hockers und stand auf Zehenspitzen. Dabei las er die Motive ab. Er konnte alles lesen. Ich hätte mich aber nicht gewundert, wenn er ob der Konzentration darauf, nicht herunterzufallen, Schwierigkeiten beim Lesen bekommen hätte. Ich frage mich, wie viele Potsdamer Vorschulkinder werden jedes Jahr durch diese Räumlichkeiten "geschleust"? Geht es da nicht ein wenig kinderfreundlicher? Das ist ein Armutszeugnis für eine Landeshauptstadt. Ggf. gehen Sie in die Kindergärten, wie bei anderen Untersuchungen auch. In den Kindertagesstätten sind die kinderfreundlichen Möbel doch vorhanden.

Grünanlagen und Spielplätze

Spielplätze für Wohngebiet Am Stern (Nr. 234)

Wir wohnen in der Nähe des Bahnhofs Medienstadt im Wohngebiet am Stern. Hier gab es lange Zeit den "Reifenspielfeld". Dieser wurde demontiert. Leider gibt es seitdem keine entsprechende Alternative. Diese sollte geschaffen werden.

Tischtennisplatten für Babelsberg (Nr. 182)

Ich bin dafür, dass es auf dem Spielplatz Jutestraße in Babelsberg eine Tischtennisplatte aufgestellt wird.

Mehr Bänke für Potsdam (Nr. 143)

Ich bin der Meinung, dass es in Potsdam mehr Bänke geben sollte. Dies gilt vor allem am Schlaatz und wäre für ältere Bürgerinnen und Bürger sowie Familien mit Kindern eine erhebliche Verbesserung.

Wohlfühleffekte für Potsdam: Mehr Bänke (Nr. 8)

Ferner bin ich der Meinung, dass man mehr Sitzmöglichkeiten im Stadtzentrum, als auch in den Wohngebieten aufstellen. Es gibt viele ältere bis alte Mitmenschen bzw. Menschen die nicht richtig zu Fuß sind und somit sich freuen würden, wenn sie sich hinsetzen könnten. Die Abstände von Bank zu Bank sollten auch nicht zu groß sein. Es kostet bestimmt auch viel Geld. Man sollte dabei nicht vergessen, dass sich die Menschen noch wohler fühlen werden, als wie bisher. Auch für Menschen die vom einkaufen kommen und schwere Taschen tragen, würden sich bestimmt freuen, wenn sie sich mal auf dieser oder jenen Parkbank ausruhen könnten.

Baumschnitt sparen (Nr. 578)

Unnötige Baumfällungen und Baumschnittmaßnahmen außerhalb der Innenstadt könnten Ausgabeneinsparungen erbringen.

Baumpatenschaften einführen (Nr. 388)

Baumpatenschaften einführen

Mehr Blumenwiesen für Potsdam (Nr. 330)

Entwicklung von ästhetisch ansprechend naturnahen Grünflächen (Parks, Straßenränder, Kreisverkehre usw.) mit Blumenwiesen und Wildblumenbeeten zur Förderung des Naturerlebnis und der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Wie schön solche Flächen aussehen können sieht mensch in der Blumenstadt Mössingen (www.moessingen.de/ceasy/modules/cms/main.php5?cPagelId=209) und unter www.riegerhofmann.de/02_referenzen/frameset_referenzen.html

Weitere Maßnahmen sind das späte und zeitlich versetzte Mähen von Wiesenflächen (immer nur max. die halbe Fläche, damit die Tiere ein Rückzugsgebiet haben und nicht von einer Stunde auf die andere ihre komplette Nahrungsgrundlage verlieren) und das Belassen von stehenden und liegenden „Tot“holz als wichtiger Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten (www.biotopholz.de). Die Stadt sollte versuchen auch Brachen Dritter (Bahn usw.) als Zwischennutzung naturnah zu entwickeln.

Hochzeits- und Geburtswiese (Nr. 343)

Bereitstellung einer Wiese zur Anpflanzung von (Obst-) Bäumen zu besonderen Anlässen wie Hochzeit, Geburt, runder Geburtstag usw. Ein naturschutzfachlich sinnvoller Standort z.B. zur Aufwertung einer Biotopverbundachse sollte in Abstimmung mit den Naturschutzverbänden gefunden werden. Es gibt schon viele Städte, die so was anbieten z.B. www.duesseldorf.de/stadtgruen/aktuell/spenden/hochzeitswiese.shtml

Nachpflanzungen in der Feuerbachstraße (Nr. 342)

Der Baumbestand entlang der Feuerbachstraße ist artgleich nachzupflanzen, damit der Alleecharakter gewahrt bleibt.

Bepflanzung Blumenrabatten Freundschaftsinsel (Nr. 126)

Sofortige Sperrung der Gelder für die Bepflanzung der Blumenrabatten im vordern Teil der Freundschaftsinsel. Es tut in der Seele weh, wenn man mit ansehen muss wie Jugendliche zwischen den Blumen rumtrampeln, weil sie dort ihre Bälle oder Frisbee-Scheiben suchen (habe ich gerade beobachten müssen, als ich über die Insel ging). Weshalb wird dieser Vandalismus durch die Stadtverwaltung geduldet – können sich die Jugendlichen nicht auf der großen Freifläche gegenüber dem Bahnhof amüsieren??

Freundschaftsinsel nicht schließen (Nr. 269)

Die Freundschaftsinsel sollte nachts nicht abgeschlossen werden. Es reicht, wenn der Garten abgeschlossen ist. Wo stehen im Übrigen die "Öffnungszeiten" der Freundschaftsinsel? Einsparen könnte man dabei auch das Personal, dass die Freundschaftsinsel abschließt.

Fahrradverbot auf Freundschaftsinsel / Foerster Garten (Nr. 177)

Anbringen von großen Schildern an den Eingängen des Foerster Gartens auf der Freundschaftsinsel:

- Verbot für Radfahrer
- Leinenzwang für Hunde

Für die Haupteingänge sind Dreheingänge mit Kinderwagenöffnungen (wie z.B. bei Aldi) anzulegen.

Satzung für torffreie Friedhöfe und Grünanlagen schützen den Lebensraum Moor und das Klima (Nr. 550)

Weitere Infos unter

www.bund.net/bundnet/themen_und_projekte/naturschutz/moore/sei_kein_torfkopp/

Spielplatz Fultonstraße (Nr. 92)

Der Spielplatz in der Fultonstraße ist besonders dreckig. Dort befinden sich im Torf Scherben oder anderer Müll. Das ist gefährlich! Der Zustand sollte sich schnellstmöglich verbessern, bevor etwas passiert. Ich bin grundsätzlich der Meinung, dass sich „Säuberungstrupps“ aus Stadtteilinitiativen aus den entsprechenden Stadtteilen zusammenfinden könnten/müssten und regelmäßig für eine Säuberung im jeweiligen Wohnumfeld sorgen. Dazu sollte die Stadt regelmäßig aufrufen, bei der Initiation unterstützend beraten.

Urban Gardening - Gemeinschaftsgärten für Potsdam (Nr. 421)

Gemeinschaftsgärten sind kollektiv betriebene Gärten in der Tradition der "community gardens". Die Grundstücke befinden sich meistens in der Stadt. Oft sind die Gärten öffentlich zugänglich. Die Gemeinschaftsgärten entstanden zum einen aus einem neu erwachten Bedürfnis nach der Produktion eigener gesunder Lebensmittel (insbesondere in den Großstädten), aber auch mit dem Ziel des Austausches untereinander, nicht nur über gärtnerisches Alltags- und Fachwissen, und eben der Pflege von Gemeinschaftsleben. Viele Gärten entstanden durch öffentliche Förderung, aber mit dem Ziel der Erhaltung aus eigener Kraft. In Potsdam soll nach geeigneten Flächen gesucht werden, die von den Bürgerinnen und Bürgern eigenständig und gemeinschaftlich bewirtschaftet werden - im Notfall auch auf Flächen, die nur einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung stehen.

Kinder gärtnern mit Paten (Nr. 81)

Grünanlagen und Spielplätze im Wohnumfeld könnten durch Paten (z.B. Eltern, Anwohner, Grosseltern etc.) zusammen mit den Kindern gepflegt werden. Die Kinder lernen den Spass am Gärtnern und erwerben viele neue Fähigkeiten im sozialen, motorischen und Umweltbereich. Dadurch wird aktive Mitgestaltung am Stadtumfeld möglich und die Sauberkeit der Anlagen wird sich verbessern, da ein neues Bewusstsein dafür entsteht. Außerdem kommen Anwohner miteinander in Kontakt. Ausgewählte Bereiche für die Arbeit von Kindern und Paten sind Bepflanzung, Unkrautbefreiung und Sauberhalten (Stichwort Vermüllung) von Grünanlagen und Spielplätzen. Außerdem wären der Aufbau von speziellen Angeboten wie Barfusspfaden, Weidenbauwerken etc. möglich.

Grünflächen sinnvoll pflegen (Mähen, Wiesen, Efeu) (Nr. 527)

Es ist sehr schade und ökologisch, lufttechnisch gar nicht sinnvoll, dass so viele Rasenflächen um Bäume herum, in Parks und an Straßen etc. abgemäht werden. Blumen sind schön, verbessern die Luft, helfen Tieren und ein ökologisches Gleichgewicht zu erhalten. Es darf nichts mehr von allein wachsen, alles ist dann „hässlich“, aber immer nur grün ist furchtbar, hässlich und leblos. Evtl. den Landschaftsgärtnern nur andere Anweisungen geben. Mehr Naturbewusstsein über Zeitungen mit Artikeln u.a. fördern. Der Efeu sollte lieber rausgerissen/Bekämpft werden, statt Wiesen abzumähen. Sparen: Mäharbeiten

Natur-Bewußtsein schaffen (Nr. 529)

Die Stadt ist durch ihr Verhalten und die vielen „Grün“-Flächen auch Vorbild und könnte dies zum ökologischen Verhalten von Bürgern besser nutzen. Es gibt nicht nur Wirtschaft, Touristen und Autos auf der Welt. Wir leben immer noch von der Erde.

- *Grünflächen weniger mähen*
- *Mehr Wiesen, Blumen – frei wachsend*
- *Bäume weniger beschneiden, mehr wachsen lassen*

Mit Artikeln über Radio und Fernsehen zu einem naturbewussten Verhalten „auffordern“! (An die Zukunft denken!)

10.000 Gründächer und vertikale Gärten kühlen und säubern Potsdams Luft (Nr. 332)

Förderprogramm 10.000 Gründächer und vertikale Gärten für Potsdam kühlt und säubert Potsdams Luft (www.gruendaecher.de und www.vertikaler-garten.de).

Grüne Stadt erhalten (Nr. 178)

Wenn die Stadt eine grüne Stadt bleiben möchte, dann sollten die Potsdamer die Möglichkeit haben, kostengünstig für "grün" zu sorgen. Ich rege an, für Gartenbesitzer das Garten NUTZ-Wasser zu einem symbolischen Preis von zB. 1 Euro pro qm zu verkaufen. Das regt an, die Grünanlagen und Gärten (besonders im Volksparkbereich) zu bewässern. Außerdem wird durch den Mehrwasserverbrauch das Netz besser durchspült, was Kosten senkt, damit können die Mehrkosten neutralisiert werden.

Parkanlagen pflegen! (Nr. 195)

Warum wird die "Gartenstadt Drewitz" für viel Geld und zum Ärgernis der Drewitzer angelegt, wenn man alle anderen Flächen bisher verkommen lässt?! Neuanlegen ist eine Sache, aber anschließend Pflegearbeiten zu finanzieren eine andere. Das trifft auch für Stern, Drewitz, Kirchsteigfeld und Potsdams Innenstadt zu. Nur Magistralen mit Besucherverkehr sind gepflegt, alles andere geht den Bach runter.

Mehr Grünflächen (Nr. 74)

Potsdam ist im Vergleich zu früher nicht mehr so schön grün. Beispielsweise an der Zeppelinstr. / Kastanienallee entsteht eine neue Center. Hier wäre eine schöne Grünfläche viel besser gewesen. Auch der Platz vor dem Filmmuseum ist voller Steine. Der Rasen und die Bäume, die es dort vorher gab, fand ich viel schöner. Zukünftig sollte Potsdam insgesamt grüner und damit wieder natürlicher werden.

Grünflächen neben dem Bahnhof nutzen und pflegen (Nr. 273)

Ich bin der Meinung Grünflächen, wie bspw. die Grünflächen neben dem Bahnhof (Babelsberger Straße) sollten genutzt und sinnvoll bewirtschaftet werden. In diesem konkreten Beispiel wäre eine gemeinsame Bewirtschaftung mit der Freundschaftsinsel unproblematisch. Hierbei sollte sinnvoll gearbeitet werden und bspw. nicht bei abzusehenden Dürreperioden der Rasen gemäht werden...

Grünstreifen Hegelallee: Spiel- und Freizeitanlagen (Nr. 184)

Der Grünstreifen in der Hegelallee ist ein wunderbarer Ort der Erholung. Neulich sah ich dort eine Gruppe von Männern, die Boule spielten und daneben die Frauen nett bei Rotwein schwatzten... sah sehr idyllisch aus. Mit dem neuen Asphalt wird dieser Anblick nicht mehr allzuschnell wiederkehren, aber ich würde mich wünschen, dass zum Beispiel auf den Grünflächen rechts und links des Geh- und Radweges weitere Freizeitanlagen, wie beispielsweise Tischtennisplatten oder kleinere Erlebnisparkours, eingerichtet werden. Diese würden die Straße erheblich aufwerten...

Nacktbaden am Heiligen See verbieten (Nr. 484)

Warum verbietet man nicht endlich das Nacktbaden am Heiligen See. Das ist eine Kulturstätte, der Neue Garten, Cecilienhof. Der ganze schöne Park und dann dieses Ärgernis! Man schämt sich als Potsdamer, wenn man die Bemerkungen von Touristen hört. Es gibt genug Freibäder, wo diese Leute hingehen können. Das muss nicht im Park sein!

Keine Pappeln auf der Langen Brücke (Nr. 242)

Als ich sah, dass auf der Langen Brücke Pappeln gepflanzt wurden, war ich ziemlich schockiert. Ich bin seit Jahren mit diesem Thema befasst, und Pappeln wurden meines Wissens nie als Straßenbäume verwendet. Das hat mehrere Gründe. Erstens wirft diese Baumart viel Holz ab und hat sehr lange Wurzeln. Dass solche Bäume nun auf einer Brücke gepflanzt wurden ist für mich unverständlich. Hier sollte ein Austausch stattfinden. Passender wären bspw. Weiß- oder Rotdorn. Diese Bäume wären schon wegen ihrer kleineren Wurzelballen besser für diesen Standort.

Krake am Magnus-Zeller-Platz aktivieren (Nr. 38)

Die Krake am Magnus-Zeller-Platz ist ein zentraler Spiel- und Freizeitplatz am Schlaatz. Die Rutsche, die im Sommer auch kühlendes Wasser spenden soll, funktioniert jedoch seit langer Zeit nicht mehr. Das sollte verändert werden. Viele Kinder und Anwohner würden sich darüber freuen.

Blühender Mittelstreifen Breite Straße statt Betonwüste (Nr. 442)

Es gibt Samenmischungen, die blühen auch auf trocken-heißen Standorten wie Straßeninseln das ganze Jahr und verursachen dadurch wenig Kosten, aber steigern die Lebensqualität für Mensch und Tier in der Stadt. Wie sowas aussieht sieht man hier: www.rieger-hofmann.de/03_mischungen/frameset_mischungen.html Nötig wäre allein die Entsiegelung der Mittelinsel die bei einem Umbau ja eh ansteht. So könnte aber bis dahin schon Potsdam wieder ein Stück bunter werden.

Zu wenige Papierkörbe im Park Sanssouci (Nr. 302)

Ich bin als unmittelbare Anwohnerin des Parkes Sanssouci gern bereit, meinen Müll wieder mit zu Hause zu nehmen, statt das Weltkulturerbe zu verschmutzen, aber werden das Touristen auf Dauer auch tun? Natürlich ist es ein Kostenfaktor, den Müll im Park zu entsorgen, aber ich finde auch, dass es im Park viel zu wenig Mülleimer vor allem auf den Nebenwegen gibt.

Aufstellen von Abfallbehältern in der gesamten Grünanlage / Verbot für freilaufende Hunde (Garde-Ulanen-Kaserne) (Nr. 432)

Die ehemalige Garde-Ulanen-Kaserne an der Jägerallee umschließt als Karree eine öffentliche Grünanlage mit alten Bäumen und Bänken. Das Karree wird gebildet aus einem großen Bankhaus, dem Oberstufenzentrum Technik (OSZ Technik) und Anliegerwohnungen. Die im Inneren des Karrees befindliche Grünanlage ist öffentliches Land und für jedermann zugänglich. Sie wird zu Schulzeiten von den Schülern des OSZ als Pausen- und Raucher-Hof genutzt, die Anwohner lassen Kinder hier spielen, die Mitarbeiter der Bank nutzen die Grünfläche in der Pause zum ausruhen etc., Touristen bewundern die alte Anlage und die Architektur. Die geringe Anzahl von Abfallbehältern führt dazu, dass die Rasenflächen von achtlos liegen gelassenem Müll verdreckt wird, da es insbesondere im Grünteil der Anlage keine Abwürfe gibt. Zigarettenkippen landen unter den Bänken bzw. auf dem Rasen, Getränkebecher und Verpackungen ebenso. Die wenigen Abfallbehälter im befestigten Teil der Anlage sind offen, so dass regelmäßig Krähen (!) den Müll durchstöbern und diesen rund um die Abwürfe verteilen. Dazu kommt, dass Hundebesitzer der umliegenden Wohngebiete die Grünfläche als Auslaufmöglichkeit für ihre Hunde nutzen. Obwohl viele Hundebesitzer die Hinterlassenschaften ihrer Vierbeiner wieder beseitigen tun dies aber leider nicht alle. Der Tritt in den Hundehaufen in der wohlverdienten Mittagspause verdirbt jeden Appetit auf das mitgebrachte Sandwich ... Schilder, die auf eine generelle Leinenpflicht hinweisen, gibt es nicht. Vorschlag: Das Aufstellen von mehr Abfallbehältern mit seitlichem Einwurf oder Verschlussmöglichkeit könnte das Müllproblem reduzieren helfen und eventuell dafür sorgen, dass sich in der Zeit von einer Reinigung der Grünanlage zur nächsten die Verschmutzungen in Grenzen hielten. Der repräsentative Charakter der Gesamtanlage bliebe besser gewahrt, Kleinkinder wären besser geschützt. Das Aufstellen von Schildern mit dem Hinweis auf eine Leinenpflicht für Hunde und gelegentliche, auch einmal abendlichen Kontrollen durch das Ordnungsamt (v.a. nach Einbruch der Dunkelheit) könnten dazu beitragen, dass auch weniger rücksichtsvolle Mitbürger an ihre Pflichten als Hundehalter erinnert werden.

Förderung der Biologischen Vielfalt auf städtischem Eigentum. (Nr. 335)

Die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt der Bundesrepublik Deutschland betont die Bedeutung der Vorbildfunktion der öffentlichen Hand und sieht die Entwicklung einer Strategie zur vorbildlichen Berücksichtigung der Biodiversitätsbelange für alle Flächen im Besitz der öffentlichen Hand bis 2010 vor. Daher sollte auch die Landeshauptstadt Potsdam als Vorbild für andere Brandenburger Kommunen eine Strategie zur Berücksichtigung der Biodiversitätsbelange aufstellen und auf eigenen Flächen dem Erhalt der Biodiversität einen besonderen Stellenwert einräumen. Dabei gilt es insbesondere neben dem Beschaffungswesen (kein Tropenholz, nur FSC-Papier), den Kommunalwald (FSC-Zertifizierung), die Grünanlagen und Verkehrsnebenflächen (naturnahe Gestaltung durch Blumenwiesen und Biotopholz) sowie Siedlungsbereiche und städtische Gebäude (Artenschutz an Gebäuden für Gebäudebrüter und Fledermäuse) zur berücksichtigen. Ziel: Sieger im Wettbewerb "Bundeshauptstadt der Biodiversität 2013" (www.duh.de/2083.html).

kostenloser Zugang zu Parks (Nr. 155)

Ich befürworte die weiterhin kostenlose Möglichkeit des Zugangs von Potsdamer Parks und Grünanlagen.

Für einen Jahreseintritt - Park Sanssouci (Nr. 304)

Auch, wenn es die SPSG letztlich entscheidet: Der geplante Parkeintritt wird schon jetzt kontrovers diskutiert. Warum kann man für erwachsene Potsdamer nicht den Betrag für den Jahreseintritt von 12€ erheben, so wie es auf freiwilliger Basis schon jetzt geschieht? Ich bin als Anwohner und Potsdamerin natürlich nicht glücklich darüber, in Zukunft noch mehr Kosten zu tragen, aber vielleicht ist das ein konstruktiver Vorschlag für weitere Gespräche.

Parkeintritt für Touristen / Potsdamer frei (Nr. 475)

Ich bin für einen Parkeintritt für Touristen, Potsdamer sollten mit ihrem Personalausweis freien Eintritt erhalten.

Ja zu Parkeintritt - Pflege kostet Geld (Nr. 496)

Ich bin unbedingt für Eintrittsgelder in unsere Parks, damit genügend Personal und Geld für den Erhalt und die Pflege der Gärten zur Verfügung steht. Gepflegte Anlagen gibt es nirgends auf der Welt zum Nulltarif! Und: Was sind schon z.B. 12 Euro für eine Jahreskarte (= 1Euro pro Monat) ???

Hundenauslaufplatz Innenstadt / Potsdam Nord (Nr. 250)

Ich befürworte die Einrichtung eines offiziellen Hundenauslaufplatzes in der Potsdamer Innenstadt oder im Potsdamer Norden.

Sauberkeit Magnus-Zeller-Platz (Nr. 194)

Warum wurde der Magnus-Zeller-Platz am Schlaatz neu und teuer neugestaltet? Wenn es dort nach 2 Jahren wieder wie "sau" dort aussieht? Splitt und Laub vom Vorjahr liegen noch im April dort.

Mehr Blumenwiesen für den Schlaatz (Nr. 33)

Was meiner Meinung nach am Schlaatz noch fehlt, sind großflächige Blumenwiesen. Diese würden die Lebensqualität des Stadtteils erheblich steigern. Am zentralen Einkaufsplatz (Schilfhof) gab es mal wechselnde Bepflanzungen, die jedoch sehr pflegeintensiv waren. Blumenwiesen (mit sich selbst vermehrenden Blumen) wäre vielleicht eine einfachere Lösung.

Anlage von Naturerlebnisgärten, Naturaneignungsräumen und Schulgärten (Nr. 549)

Nur was man kennt und schätzt, ist man bereit zu schützen. Weitere Infos unter http://www.naturgarten.org/presse/pflanzen_gaerten/naturerlebnisaerten/ <http://www.bag-schulgarten.de/>

Spielplatz für Paaren (Nr. 52)

Ich wünsche mir einen Spielplatz für Paaren mit einer Seilschaukel, einer Vogelnetzschaukel, einer Seilrutsche sowie einen großen Buddelkasten zum Sandburgenbauen. Es sollte auch eine Ecke geben, an der kleinere Kinder spielen können und wo sich dann auch die Eltern hinsetzen können.

Spielplätze im Schlaatz besser pflegen (Nr. 18)

Im Schlaatz haben meine Enkelin und ich so gut wie keinen Spielplatz gefunden, der nicht verdreckt und/oder mit Glasscherben übersät war, das Holz der Geräte ist stark strapaziert und man holt sich jede Menge Splitter. Die Bänke sind in einem schrecklichen Zustand, darauf kann man sich nicht mehr setzen. Es ist schade, dass das "versunkene Schiff" ersatzlos entfernt wurde (was allerdings nötig war).

Sehr gute Spielplatzsituation am Schlaatz (Nr. 31)

Die Spielplatzsituation am Schlaatz ist sehr gut. Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten für Kinder sich in diesem Stadtteil an Spielgeräten zu beschäftigen. Ein weiterer Ausbau wäre meines Erachtens in diesem Stadtteil nicht notwendig.

Kinderspielplätze Waldstadt 2 erhalten / ausbessern (Nr. 366)

Überholung notwendig / Besichtigung - Moosfenn / Erich-Weinert-Straße (fast Kiefernring) - Holzkanten ungeschützt / Steine - ungeeignet für Kinder

Pflege der Grünanlage Staudenhof (Nr. 524)

Die Grünanlage Staudenhof ist noch ein bei Potsdamer Bürgern beliebter Aufenthaltsort. Deshalb sollten da noch nicht die Ratten das Terrain erobern. Eine regelmäßige Pflege könnte das verhindern. Das fachgerechte Beschneiden der Büsche, den Wildwuchs zwischen den Stauden entfernen und die abgestorbenen Pflanzen ausgraben.

Pflege der Grünanlage Staudenhof (Nr. 525)

Die Grünanlage Staudenhof trägt immer noch zur Lebensqualität der Potsdamer Bürger bei. Deshalb eine regelmäßige Pflege: Wildwuchs beseitigen, Büsche fachgerecht beschneiden und 2 bis 3 Bänke aufstellen.

Staudenhof-Pflege (Nr. 526)

Der Staudenhof sollte wieder gepflegt werden. Das Unkraut entfernt, die abgeholzten Weinranken ausgegraben, die Büsche ordentlich beschnitten werden. Für die Bewohner und Besucher sollten Bänke aufgestellt werden.

Pflege Staudenhof / Alter Markt (Nr. 565)

Ich beantrage finanzielle Mittel zur Wiederaufnahme und Weiterführung der Pflege des Staudenhofes Am Alten Markt durch das Grünflächenamt Potsdam. Diese Pflege wurde in der letzten Zeit vernachlässigt bzw. eingestellt. Der Staudenhof dient der Erholung der Anwohner und kreuzt den Weg vieler Touristen durch Potsdam. Zur Realisierung des Vorschlags sollte gespart werden ua an der Sanierung des Schwimmbades am Brauhausberg, statt eines Neubaus im Bornstedter Feld und eines Abbaus von Bürokratie bei der Ermittlung und Auswertung der Bürgervorschläge.

Pflege der Grünanlage Staudenhof (Nr. 489)

In der Innenstadt macht der Bereich des Staudenhofes einen recht ungepflegten Eindruck. Gerade im Hinblick auf den Ausbau der Bibliothek und weil die Baustelle Alter Markt in diesem Bereich noch 5 bis 10 Jahre auf sich warten lässt, ist hier eine erhaltende Pflege dringend notwendig. Alte, abgestorbene Stauden sind kurz über den Boden abgeschnitten, die abgestorbenen Reste der Kletterpflanzen liegen auf der Pergola. Überall ist Wildwuchs (Unkraut) zu finden. Es finden sich unliebsame Bewohner (Ratten) ein. Deshalb mein Vorschlag im Staudenhof die noch lebenden Büsche fachgerecht zu beschneiden, Abfall und Wildwuchs zu beseitigen und Lücken mit Stauden neu zu bepflanzen. Die Betonträger der Pergola bräuchten auch mal einen neuen Anstrich. Schön wäre auch eine Erneuerung des Pflasters und behindertengerechte Zugänge. Die zusätzlichen Kosten hierfür dürften recht gering sein und könnten, wegen der unmittelbaren Nachbarschaft, zum Ausbau des Wissensspeichers gehören, da ja auch bei dessen Ausbau ein Teil des Staudenhofes benutzt wird.

Hiermit beantrage ich für den Bürgerhaushalt 2012 die Pflege und den Erhalt der Staudenhof Grünanlage. Diese Grünanlage trägt noch zur Lebensqualität der Potsdamer Bürger bei. Gerade auch weil in unmittelbarer Nähe die Bücherei saniert wird. Ein fachgerechter Schnitt der Büsche, das Befreien der Stauden vom Wildwuchs, das Ausgraben der toten Pflanzen und das Aufstellen einiger Bänke können die Bürger mit dem Umbau der Mitte erst einmal versöhnen.

Sparen: Es sollte kein neues Schwimmbad im BUGA-Park gebaut werden für die Kosten von ungefähr 25 - 30 Millionen. Statt dessen die Sanierung des alten Bades am Brauhausberg für ca. 5 Millionen.

Staudenhof erhalten und pflegen (Nr. 603)

Der einstmals sehr gelungene Staudenhof sollte wieder in Ordnung gebracht, richtig gepflegt und erhalten werden. Die Anlage ist ein Kleinod in Potsdams Innenstadt und passt sehr gut in das bestehende Architektur-Ensemble.

Potsdam sollte ein Förderprogramm für an Gebäude brütende Vögel auflegen (Nr. 348)

Mauersegler, sogar die Spatzen werden immer weniger – auch in Potsdam! Ohne dessen Rufe und Gesang fehlt aber doch was in unserer Stadt!

Kinderspielplatz für die Waldstadt I (Nr. 119)

In allen Stadtteilen existieren neue, große Kinderspielplätze - nur im Bereich der Waldstadt I nicht. Die hier lebenden Kinder müssen immer in andere Stadtteile ausweichen. Für die hier lebenden Kinder und um diesen Wohnbereich für Familien attraktiver zu machen, plädiere ich für den Bau eines neuen Spielplatzes.

Restaurierung des Denkmals am Weberplatz (Nr. 615)

Das am Weberplatz in Babelsberg neben der Friedrichskirche stehende Denkmal müsste dringend restauriert werden. Da Denkmal erinnert an den 1. Weltkrieg. Die Inschriften an den vier Seiten lauteten Paris - Lille - Verdun - (und in zwei Zeilen) Vion Ville. Am Sockel des Denkmals war eine Tafel mit den Namen der im 1. Weltkrieg gefallenen Babelsberger Soldaten angebracht. Ein Foto des Denkmals aus den 30er Jahren befindet sich in meinem Besitz.

Hundenauslaufgebiet in Potsdam West schaffen (Nr. 611)

Die Anzahl der Hunde in Potsdam steigt. In Babelsberg gibt es ein Hundenauslaufgebiet (an der Nutheschneelstraße/Babelsberger Park), das gern angenommen wurde. In Potsdam West wäre ebenso eins angebracht. Örtliche Möglichkeiten gibt es einige.

Mehr Wildblumen machen Potsdam noch schöner! (Nr. 347)

...und Blumenwiesen sind sogar günstiger als Zierrasen und sparen Kosten!

Bürger gärtnern und Wildnis in Potsdam (Nr. 297)

Ausgewiesene Grünflächen könnten von Bürgern begärtnert werden. Das schafft Bezug zur Stadtnatur und spart Geld und ist evtl sogar schöner. Viele Grünflächen könnten weniger gemäht werden, so dass sich dort Wildblumen und Wildkräuter wiederansiedeln. Das spart Geld, dient dem Arten- und Umweltschutz und ist schöner als der gelbvertrocknete Restrasen im heißen Sommer.

Jugendarbeit

Archiv erhalten (Brandschutz bezahlen!) (Nr. 125)

Die gesamte Brandschutzsanierung des Archiv (Leipziger Straße 60) sollte finanziert werden.

Kulturstandpunkt Archiv Potsdam erhalten (Leipziger Straße) (Nr. 167)

Das Archiv Potsdam (Archiv e.V.) ist ein wichtiger Kulturstandpunkt in Potsdam. Mindestens ein Mal im Monat gibt es dort ein Konzert, welches Freunde und mich anspricht, wie keine andere derartige Veranstaltung in Potsdam. Desweiteren gibt es dort verschiedene Themenabende (z.B. 80er-Jahre-Disco) oder Spielabende (Tischtennis, Kicker, etc) bei denen verschiedene Jugendliche aber auch Erwachsene aufeinander stoßen. Es ist meiner Meinung nach der wichtigste Treffpunkt für Jugendliche, die sich Subkulturen angehörig fühlen, die sich von den Hauptdiskotheken (Waschhaus, Stilbruch) nicht angesprochen fühlen. Immer wieder kommen bei Konzerten auch Gäste aus Berlin oder der Potsdamer Umgebung, das das Archiv Potsdam durch seinen zentralen Standort (zu Fuß 10 Min. vom Hauptbahnhof) und seine einzigartige Atmosphäre überzeugt. Mir ist unklar, wie man da an Fördermitteln, die teilweise schon beschlossen waren, herumsparen kann. Für Sparmaßnahmen würden sich viel eher die Flutlichtanlage des Karl-Liebknecht-Stadions oder die Sanierung von preußischem Kulturgut (an welchem sich nur Ewiggestrige erfreuen) eignen.

Alternatives Kulturzentrum "Archiv" erhalten (Nr. 209)

Der endgültige Abschluss aller Arbeiten für und durch das Kulturzentrum Archiv sollte ermöglicht werden.

"Archiv" Potsdam retten (Nr. 214)

Rettung des sozio-kulturellen Kulturzentrums "Archiv".

Clubhaus Jagdhausstr. 1 nutzen! (Nr. 414)

Ich bin sehr verwundert, daß die Stadt Potsdam ein ehemaliges Jugendzentrum in der Jagdhausstraße 1 seit Monaten nicht mehr nutzt und somit dem Verfall aussetzt. Es ist wirklich schade, daß dieses schöne Anwesen, welches sicherlich viel Geld und Fördermittel erhielt nun so verkommt. Vielleicht können sie sich die zuständigen Mitarbeiter einmal diesem Problem annehmen. Es sollte doch möglich sein dieses Objekt einer sinnvollen Nutzung z.B. als Kinderhort oder ähnlichem zu Nutzen, wo doch Kinderbetreuungsplätze in Potsdam sehr knapp sind.

Jugendkulturausbau stärken (Nr. 351)

Ich bin dafür, dass die Jugendkultur stärker als bisher gefördert werden sollte.

Jugendtouristenstation in den Ravensbergen wieder nutzen (Nr. 37)

Die „Jugendtouristenstation“ in Waldstadt ist seit langer Zeit nicht mehr in Benutzung. Das finde ich bedauerlich. Dieser Ort sollte auch zukünftig als Freizeitstätte oder Jugendherberge oder ähnliches genutzt werden. Der Ort ist idyllisch und bietet – mit dem Reiterhof ganz in der Nähe – eine perfekte Grundlage.

Sanierung Jugendclub Ribbeckstraße (Nr. 260)

Der Jugendclub in der Ribbeckstraße ist in einem sehr schlechten Zustand, bezogen auf die Räumlichkeiten. Hier sollte Sanierung angestrebt werden, um weiterhin die Arbeit zu ermöglichen und diesen Missstand zu lösen.

Weiterführung Integrationsprojekt "Zimticken" (Nr. 210)

Das Integrationsprojekt "Zimticken" muss unbedingt weitergeführt / ermöglicht werden. Wenn etwas gefördert wurde, sollte die Förderung auch bis zum erfolgreichen Abschluss durchgezogen und unterstützt werden!

Kindertagesbetreuung

Besserer Betreuungsschlüssel (Nr. 120)

Ich möchte einen besseren Betreuungsschlüssel in den Kindertageseinrichtungen. Da weniger Kinder pro Erzieher mehr Gesundheitsschutz und bessere Bildung für das einzelne Kind bedeuten.

Betreuung allgemein verbessern (Verbesserung des Betreuungsschlüssels) (Nr. 219)

Bitte investieren Sie in die Bildung, Betreuung und Ausbildung der Kinder. Die momentane Betreuung in Kitas bei 1 Erzieherin und 10 Kindern ist zu hoch. Geben Sie Aushilfskräften die Chance eingestellt zu werden, um eine niedrigere Unfallrate in Betreuungseinrichtungen und damit eine höhere Integration zu schaffen. Geben Sie unseren Kindern die Möglichkeit, sozial wie auch kulturell unvoreingenommen zu sein. Schützen Sie unsere Kleinsten vor Mobbing in dem Sie die Aus- und Weiterbildung des Betreuungspersonals auf Migration und Integration schulen. Soziale Kompetenz und Kommunikation sind wichtiger als jemals zuvor.

Besserer Betreuungsschlüssel für Kitas (Nr. 315)

Ich schlage eine Veränderung des Betreuungsschlüssels vor, so dass die Zeit die ein/e Erzieher/in mit pflegerischen und versorgenden Tätigkeiten verbringt nicht die komplette Zeit mit den Kindern verschlingt, sondern eben noch Zeit für pädagogische Arbeiten und Wertschätzung des Kindes und seine Leistungen und Zeit für Bedürfnisbefriedigung der Kinder bleibt. Die Kita ist als Bildungseinrichtung zu sehen und soll gesellschaftliche Differenzen minimieren, dazu sind mehr pädagogisches Personal notwendig, sowie eine umfangreiche finanzielle Ausstattung für eine Umsetzung der Bildungsarbeit und dem Gerechtwerden des einzelnen Kindes, durch Ausflüge, Durchführung von Experimenten usw.

Senkung Kita-Elternbeitrag (Nr. 589)

Ich bin sehr für die Senkung des Kita-Elternbeitrags, der deutschlandweit mit am höchsten ist, um ca. 20%. Weiterhin schlage ich die Beitragsfreiheit für das Vorschuljahr vor, wie es zB in Dresden gehandhabt wird.

Grundeinkommen - für Mütter und ihre Kinder (Nr. 308)

In der Kontinuität der Bewegung für eine kinderfreundliche Stadt, sollte Potsdam in den Müttern investieren und ein bedingungsloses Grundeinkommen von mindestens 600 Euro anbieten. Mütter könnten dann selber entscheiden, ob sie eine fremde Person einstellen um ihre Kinder zu hüten. Viele Argumente sprechen für eine solche Subvention (siehe auch <http://www.grundeinkommen.de/>), u.a. die psychische und körperliche Gesundheit der Kinder. Kindertagesbetreuung wäre dann nicht mehr so ein großes Thema und Jugendarbeit ein auch nicht so großes. Freie Mütter haben eben viel mehr der Stadt zu geben als arbeitende, die keine Wahl haben, für ihre Kinder zu entscheiden. Eine gute Gelegenheit für Potsdam sich in der Avant-Garde zu positionieren.

KitaTipp - Potsdam kinderfreundlichste Stadt ??? (Nr. 511)

Ich versuche seit 2 Wochen den Kita Tipp Service der Stadt telefonisch zu erreichen. Sowohl zu den Telefonsprechzeiten, als auch zu den Besuchszeiten oder auch außerhalb dieser. Leider ist auf den 3 Telefonnummern niemand zu erreichen. Ich fühle mich super betreut, ernst genommen und unterstützt. Vielen Dank liebe kinderfreundlichste Stadt.

Kindertagesbetreuungsplätze mangelhaft / mehr Kitas (Nr. 419)

Man muss wohl nicht mehr viel dazu sagen. Bin immer noch auf der Suche nach einem Betreuungsplatz für meine Tochter. Leider habe ich 7 Absagen von 7 Bewerbungen bekommen und eine Absage für die Tagesmutterbetreuung. Dieses Thema ist mittlerweile auf jedem Spielplatz oder in Krabbelgruppen etc. Thema Nr. 1. Hier muss dringend etwas passieren, wo doch Potsdam kinderfreundlichste Stadt ist. Die Stadt braucht die Kinder und die Kinder brauchen eine gute Betreuungsmöglichkeit. Ich fühle mich als Mutter allein gelassen. Wie soll ich arbeiten ohne Kitaplatz?

Mehr Kita- und Krippenplätze (Nr. 542)

In Potsdam ist es sehr schwer einen Krippenplatz zu bekommen. Leider bekommt man auch keinen Job, wenn man die Unterbringung des Kindes nicht nachweisen kann. Dieses Problem bedingt sich gegenseitig: kein Job - ein Platz und andersherum. Neben den zusätzlichen Plätzen sollte auch dafür gesorgt werden, dass der Betreuungsschlüssel in Potsdamer Kindertagesstätten und Krippen verbessert wird.

Halbierung der Elternbeiträge im letzten Kitajahr (Nr. 19)

In Berlin sind das letzte und das vorletzte Kitajahr beitragsfrei. Diese Regelung ist auf Grund der städtischen Finanzen in Potsdam nicht realisierbar. Eine Halbierung der Elternbeiträge im letzten Kitajahr würde jedoch zur dringend notwendigen Entlastung der Familien in Potsdam beitragen, die finanzielle Situation der Stadt nicht über Gebühr belasten und gleichzeitig das Prinzip der einkommensabhängigen Elternbeiträge beibehalten. Darüber hinaus wird das Ungleichgewicht der Beiträge für Kinderbetreuung in den benachbarten Kommunen Potsdam und Berlin zumindest geringfügig abgemildert.

Wer zahlt bundesweit die meisten KITA-Gebühren - Potsdam, juhu! (Nr. 221)

In einem Artikel der Zeitschrift "Wirbelwind" des Hauses Jako-o habe ich kürzlich folgendes gelesen und gehe von journalistisch sauberer Arbeit aus: Wie viel müssen Eltern in Deutschland eigentlich zahlen, um ihr Recht auf einen Kindergartenplatz für ihre drei- bis sechsjährigen Kinder wahrzunehmen? http://www.jako-o.de/Artikel.wv_article+M5f4db40a2e4.0.html "In neun der untersuchten Städte ist der Kindergartenbesuch für Dreibis Sechsjährige kostenlos: in Düsseldorf, Hanau, Heilborn, Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Mainz, Salzgitter und Trier. Die höchste Kindergartengebühr zahlen gut verdienende Eltern (80.000 Euro Jahreseinkommen) mit zwei Kindergartenkindern in Potsdam – nämlich 3.696 Euro jährlich. Im Städtedurchschnitt zahlt die gut verdienende Modellfamilie mit zwei Kindern im Kindergarten 1.468 Euro. Hat sie nur ein Kind dort, dann zahlt sie durchschnittlich 1.280 Euro jährlich. Eine Durchschnittsverdienerfamilie zahlt eine durchschnittliche Gebühr von 935 Euro jährlich für zwei Kinder und von 814 Euro bei nur einem Kind im Kindergarten."

Klar ist mein Vorschlag ganz klar, dass an dieser Stelle Abhilfe zu schaffen ist. Es ist schon ärgerlich, dass wir als Familie mit Kinderbetreuungskosten von ca. 500€ (wenn ich dann noch meine Fahrtkosten dazurechne) "draufzahle". Im Klartext heißt das, bleibe ich zu Hause, geht es uns finanziell besser, weil z.B. nur noch für sechs Stunden Rechtsanspruch für die Betreuung besteht und die Fahrtkosten wegfallen. Diese Mehrbelastung von Familien - da ist doch irgend etwas falsch...

Senkung Kita-Beiträge (Nr. 158)

Ich bin für die Senkung der Kitabeiträge für die Eltern.

Situation von Kitas verbessern (Nr. 568)

Folgende Punkte, die mir wichtig erscheinen: > mehr Kitaplätze in der Stadt Potsdam > mehr ausgebildetes Personal in den Kitas > Sanierung von Kindertagesstätten.

Klimaschutz

Energieberatung der Stadt stärker bewerben (Nr. 403)

Zum Thema ökologischer Energieverbrauch sollte die Bürgerschaft stärker sensibilisiert werden und Anregungen zum Umgang erhalten. Die bisherige Anlaufstelle wird meines Erachtens zu wenig beworben.

Erneuerbare Energien nutzen (u.a. GeWoBa) (Nr. 301)

Aus meiner Sicht sollten mindestens bei Neubaumaßnahmen aller städtischen Unternehmen (wie zum Bsp. beim neuen Gewoba-Standort) unbedingt auch erneuerbare Energien berücksichtigt werden. So viel Platz für Solarzellen muss doch nicht ungenutzt bleiben. Ein Nachrüsten von Gebäuden wie den Häusern 1+2 auf dem Verwaltungsgelände könnte die Stromkosten langfristig reduzieren.

Klimaschutz: Stadt und Vermieter handeln zusammen (Nr. 505)

Ich würde es begrüßen, wenn die Stadt bei Sanierungen eine klimafreundliche Bauweise finanziell honoriert und auch beratend zur Seite steht. Es sollte so etwas ähnliches wie ein Brief sein, der einmal im Quartal an alle Vermieter der Stadt gesandt wird, in dem Möglichkeiten der ökologischen Sanierung offeriert werden und der auch Fördermöglichkeiten beinhaltet. Dadurch würden Sanierungen kostengünstiger, sinnvoller und vor allem attraktiver. Potsdam wäre wieder eine Stadt in der man leben und wohnen möchte und könnte. Schon viele Städte haben gezeigt, dass man heutzutage sanieren kann ohne anschließend Mehrkosten für Mieter und Vermieter zu produzieren, ganz im Gegenteil. Hierbei sollten die Mieter in Planung und Umsetzung einbezogen werden, da ein Jeder seinen Beitrag leisten kann und sicherlich auch wird.

100% Ökotaxen sorgen für saubere Berliner Luft (Nr. 333)

Potsdam, die erste Stadt mit 100% Strom-Hybrid-Steuern (die zudem als Speicher für Brandenburger Solar- und Windstrom fungieren). Das wär's doch! Die Stadtverwaltung richtet daher an den Taxi-Warteständen Stromtankstellen ein. Weitere Infos unter: www.news.de/auto/855053449/das-fluester-taxi/1/ und www.bem-ev.de

100% Strom aus erneuerbaren Energien für Potsdam / Neubau von Anlagen (Nr. 346)

100% erneuerbare Energien bis 2050 für ganz Deutschland. Wie's geht hat Greenpeace gezeigt. Potsdam sollte als Landeshauptstadt Vorbild für andere Städte werden. Dafür sind durch die Stadt weitere Anlagen zu errichten und Dachflächen städtischer Gebäude für die Errichtung von Solaranlagen kostengünstig an Investoren zu verpachten. Weitere Infos unter www.greenpeace.de/themen/energie/nachrichten/artikel/greenpeace_legt_plan_fuer_energie_wende_vor-1/

100% Ökostrom für Potsdam (Nr. 331)

Potsdams Strom für die Stadtverwaltung ist zwar erfreulicher Weise atomstromfrei, aber noch nicht zu 100% regenerativ! Daher: 100% Ökostrom von einem der vier guten Ökostromanbieter (www.atomausstieg-selber-machen.de) für alle städtischen Stromverbraucher! Das Land hat mit seiner Beschaffungspolitik eine bedeutsame Vorbildfunktion. Angesichts des hohen Jahresstromverbrauchs der Landesbehörden hat der Stromeinkauf auch große Auswirkungen auf die Klimaschutzpolitik der Landesregierung. Durch eine Verringerung des Stromverbrauchs und den Umstieg auf Ökostrom könnten die CO₂-Emissionen deutlich verringert werden. Während die CO₂-Emissionen der Gesamtstromlieferungen von Vattenfall Europe 655,2 g/kWh (Stand 2007) betragen und damit 17% über dem Bundesdurchschnitt (541 g/kWh) liegen, weisen Ökostromanbieter in der Regel mit weniger als 50 g/kWh deutlich niedrigere Emissionswerte nach. Dass Behörden problemlos zu Ökostromanbietern wechseln können, zeigen beispielsweise das Bundesumweltministerium und dessen nachgeordnete Behörden. Das Bundesumweltministerium stellt auf seinen Internetseiten auch ausführliche Arbeitshilfen zu Ausschreibungsverfahren für Ökostrom zur Verfügung

(www.bmu.de/energieeffizienz/downloads/doc/37939.php). Auch die Europäische Kommission steht dem Umstieg von Behörden auf Ökostrom positiv gegenüber: In der Veröffentlichung „Umweltorientierte Beschaffung!“ heißt es „Würden alle staatlichen Stellen in der EU auf Ökostrom umstellen, würden dadurch 60 Mio. t CO₂ eingespart, was 18 % der von der EU im Rahmen des Kyoto-Protokolls eingegangenen Verpflichtungen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen entspricht.“

Öffentliche Gebäude (auch ÖPNV) weniger beheizen (Nr. 296)

Im Winter sind viele für die Öffentlichkeit bestimmte Gebäude zu warm, da man ohnehin warm gekleidet unterwegs ist. Oft ist das sehr unangenehm. (Zur Öffentlichkeit zähle ich hier auch Gebäude wie den Bahnhof, die Post) das gleiche trifft auch auf die Busse und Bahnen zu. Ein paar Grad runter, das spart Geld und Energie, ist angenehmer und auch für die Leute, die dort arbeiten noch gut mit Kleidung auszugleichen.

Brachflächen für Solarstromanlagen nutzen (Nr. 262)

Ich bin für die Nutzung von städtischen Brachflächen zum Aufbau von Solarstrom-Anlagen, sowie eine Verpachtung der Anlagen an die EWP oä. Damit würde Potsdam AKW-unabhängig und Vorreiter für die Solarstromversorgung.

Solarwandel - Potsdam als Vorreiter (Nr. 469)

Potsdam sollte zum Vorreiter beim Solarwandel werden. Alle öffentlichen Gebäude, Schulen sollten mit Solaranlagen versehen werden, egal ob für Wassererwärmung, Heizungsunterstützung oder Elektrik. Dabei würde es sich zweckgebundene Kreditaufnahmen handeln und die Energieausgaben würden langfristig gesenkt.

Bedürfniserfassung von Autofahrern (Nr. 295)

Eine Studie könnte die Bedürfnisse der Potsdamer u.evtl. anderer Autofahrer erfassen um zu erfahren, was diese brauchen, um ihr Auto stehen zu lassen.

Kommunale Immobilien

Parkmöglichkeit für Besucher des Bürgerservice (Nr. 197)

Warum muss man Parkgebühren bezahlen, wenn man bspw. zum Bürgerservice geht (und dort 1,5 Stunden warten muss)? Wenn keine Arbeit (also wir nicht) wären dann hätten diese Leute keine Arbeit. Alle Angestellten sollten auch Gebühren bezahlen, so wie der Normalo auch. Denn wir dürfen nicht nicht auf dem Innenparkplatz der Stadtverwaltung kostenlos parken.

"Passivhausstandard" für stadteigene und städtisch genutzte Gebäude als Baustein für den Klimaschutz (Nr. 288)

Um den Klimaschutzziele gerecht zu werden, sollten zukünftige Bauvorhaben für stadteigene und städtisch genutzte Gebäude dem Passivhausstandard entsprechen oder - sollte dies aufgrund der Lage oder aus baulichen Gründen nicht möglich sein - eine um mindestens dreißig Prozent bessere Energieeffizienz erreichen, als die EnEV verlangt. Der Energiebedarf für stadteigene und städtisch genutzte Gebäude sollte durch die Nutzung erneuerbarer Energien wie zum Beispiel Photovoltaik-Anlagen oder Erdsonden zur ggf. notwendigen Kühlung sicher gestellt werden.

Kulturförderung

Kulturstandort "ARCHIV" erhalten (Brandschutz / Nutzungsverträge) (Nr. 430)

Dem Kulturstandort "ARCHIV", in der Leipziger Strasse 60, die BrandschutzsSanierung bezahlen und den Kommunalen Immobilien Service beauftragen endlich langfristige Nutzungsverträge mit dem Archiv e.V. abzuschließen!

Kulturstandort "ARCHIV" erhalten, unterstützen (Nr. 503)

Es wäre schön wenn die Stadt den Kulturstandort bei der Umsetzung der Brandschutzmaßnahmen unterstützt. Schön wäre auch mehr Kooperation zwischen Stadt, Standort und den Kommunalen Immobilien Service (z.B: endlich langfristige Nutzungsverträge mit dem Archiv e.V. abzuschließen)

Vergabegerechtigkeit für kulturelle und soziale Förderung (Nr. 42)

Mein Vorschlag zum Bürgerhaushalt ist, für Gerechtigkeit bei der Verteilung von Geldern im kulturellen und sozialen Bereich zu sorgen. Mit stellt sich immer wieder die Frage, wie diese städtischen Ausgaben an verschiedene Träger ausgewählt werden.

Bessere Förderung von Kindern (Nr. 372)

Ich bin alleinerziehender Vater eines achtjährigen Jungen. Als Krankenpfleger in Vollzeitbeschäftigung ist es mir nicht möglich, meinen Sohn ausreichend beispielsweise an kulturellen Veranstaltungen teilhaben zu lassen. Das Problem ist hierbei ein finanzielles. Deshalb wünsche ich mir eine Befreiung vom Eintritt für Kinder im Theater, Parks etc. Ich könnte mir sogar vorstellen, dass Eltern dann gern 0,50 € mehr Eintritt zahlen würden, wenn ihre Kinder gratis diese Angebote nutzen können.

Einsparungen in der Kultur (Nr. 150)

Ich bin der Meinung, dass im Bereich der Kultur Einsparungsmöglichkeiten vorhanden sind, die genutzt werden sollten.

Kulturförderung stärken (Nr. 55)

Eine Förderung von Vereinen / Projekte Räume sollte weiterhin zur Verfügung zu gestellt werden. Dazu sei weiterhin eine finanzielle Unterstützung weiterzuführen. Kürzungen in diesem Bereich sollten nicht vorgenommen werden.

Kostenfreier Zugang zu Museen (Nr. 202)

Kulturelle Einrichtungen wie zB Museen sollten jedem Bürger kostenfrei zugänglich sein. Somit hätte jeder Bürger die Möglichkeit, sich kulturell weiterzubilden. Dies wäre unabhängig vom Einkommen dann möglich. Eine positive Auswirkung könnte das auch auf die Ergebnisse der Pisa-Studien haben. Eine Finanzierung könnte durch die Erhöhung der Verwarnungs- und Bußgelder erzielt werden.

Ermäßigungen für Potsdamer insbesondere in den Wintermonaten (Nr. 382)

Kultureinrichtungen / Biosphäre / Sportflächen, gegen Vorlage des Personalausweis (Potsdamer) sollten Ermäßigungen gegeben werden.

Musikschule

Keine Erhöhung der Musikschulkosten (Nr. 154)

Ich bin gegen die Erhöhung der Kosten für die Musikschulkurse.

Öffentlicher Nahverkehr

S-Bahnhof Babelsberg verschönern (Nr. 248)

Der S-Bahnhof Babelsberg sieht schlimm aus. Hier ist zwar meiner Meinung nach noch keine gesamte Sanierung notwendig, jedoch hätte das Gebäude im Inneren einen neuen Anstrich sehr nötig.

Fahrstuhl am Bahn-Haltepunkt Potsdam Charlottenhof (Nr. 340)

Am Bahn-Haltepunkt Potsdam Charlottenhof steigen sehr viele Menschen in den Zug ein und aus. Viele davon sind Senioren, Kinderwagen-Schiebende, RadfahrerInnen... Dennoch gibt es keinen Fahrstuhl. Dabei ist es in den Randzeiten teilweise schwer jemanden zu finden, der einem helfen kann. Daher sollte die Stadt den Bau eines Fahrstuhls notfalls zu 100% der Bahn vorfinanzieren.

Wartehäuschen für die Haltestelle "Eisbergstücke" (Nr. 187)

Die Haltestelle "Eisbergstücke" in Fahrland liegt direkt an dem einzigen Einkaufszentrum in Fahrland und ist daher oft frequentiert. Zudem liegt sie in Distanz von der Bebauung weshalb ein Wartehäuschen dort insbesondere bei schlechtem Wetter sehr wünschenswert ist.

Bürgerbeteiligung bei Investitionsplanung des ÖPNV (Nr. 53)

Es sollte mehr Öffentlichkeit bei der Investitionsplanung im Öffentlichen Nahverkehr hergestellt werden. Dazu gehört es auch, die Bürgerinnen und Bürger rechtzeitig über die Planungen zu informieren und an diesen zu beteiligen. Dies würde helfen Kosten zu sparen anstatt auf Ihnen sitzen zu bleiben, siehe „Stuttgart 21“.

Fährmann Fähre Hermannswerder unterstützt Service-Hotline (Nr. 443)

Der Fährmann der Fähre zur Insel Hermannswerder könnte in der Zeit zwischen den Fahrten, die den Großteil der Arbeitszeit ausmachen, das Team der Service-Hotline unterstützen. Das spart Geld oder verbessert zumindest den Service (geringere Wartezeit für Anrufende).

Sinnlose Betreibung der Fähre / Bau einer Brücke (Nr. 374)

Seit Jahrzehnten werden viele Mittel zur Erhaltung der Fähre ausgegeben. Wenn der Spätherbst und der Winter kommen, dann fällt jedes Jahr der Fährbetrieb aus. Außerdem fallen hohe Kosten für die Revision der Fähre und deren Überprüfung an. Das Seil muss auch die Nase lang erneuert werden...

Ich spreche aus eigener Erfahrung, als ich noch bei der Weißen Flotte war und die Fähre zur Flotte gehörte. Die Mittel die von der Stadt bereitgestellt werden und wurden, sind sehr hoch. Als ich dort tätig waren es zig Millionen (1992-1995) ausgegeben, die für den Bau einer Brücke gereicht hätten. Prüfen Sie bitte, wie viel Geld die Betreibung der Fähre bisher jährlich gekostet hat. Auch Unterlagen aus dem Archiv könnten solche Prüfungen durchgeführt werden. Lassen Sie sich einmal die Zahlen der Vergangenheit und Gegenwart

geben und prüfen sie diese mit der Einbeziehung des Rechnungsprüfungsamts der Stadt Potsdam (Materialkosten, Personalkosten, ...).

Also als Fazit sollte perspektivisch eine Fußgängerbrücke (auch für Radfahrer) gebaut werden, die langfristig genutzt werden kann. In dieser Gegend ist der Bau möglich, da die Länge der Brücke leicht herstellbar ist.

Fahrradständer an Haltestellen (Nr. 254)

An ausgewählten Bushaltestellen sollten Fahrradständer angebracht oder aufgestellt werden (bspw. in Groß-Glienicke Am Park).

Anbindung Fernverkehr Hauptbahnhof verbessern (Nr. 553)

Die Stadtverwaltung sollte sich bei der DB für eine Anbindung des Potsdamer Hauptbahnhofes an den Fernverkehr einsetzen oder zumindest eine schnelle (ohne Zwischenhalt) Anbindung an den Fernbahnhof in Spandau anstreben. Es ist nicht hinnehmbar, dass ich aus Frankfurt/Main erst nach Berlin fahren muss, um dann mit der S-Bahn wieder nach Potsdam zurückzureisen.

Kunst statt Schmierereien am Haltepunkte Potsdam Charlottenhof (Nr. 437)

Jugendliche aus der Umgebung gestalten im Zuge eines Sozialprojektes die Wandflächen am und im Bahnhof. Kürzlich hat erst das dem Land Berlin gehörende Wohnungsunternehmen im Wettbewerb "Soziale Stadt" mit seinem Fassadenprojekt mit der französischen Künstlergruppe Cité Création einen Preis gewonnen, da die Fassadengestaltung mit der Schaffung von acht Ausbildungsplätzen im Maler- und Lackiererhandwerk für benachteiligte Jugendliche verbunden war (www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2011/0205/berlin/0008/index.html).

Nahverkehr: Wartehaus für Fahrland (Nr. 379)

Es sollte ein Wartehaus für die Bushaltestelle in Fahrland (Eisbergstücke) geben. Gegebenenfalls könnte ein altes Wartehaus genutzt werden, das woanders abgebaut wurde.

Haltestellen häufiger säubern (Nr. 77)

Ich finde, dass unterschiedliche Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs nicht regelmäßig oder zu selten gesäubert oder die Müllbehälter zu selten geleert werden. Insbesondere an der Bushaltestelle am Platz der Einheit, neben dem Toilettenhäuschen liegt besonders viel Schmutz.

Wartehäuschen an allen Bushaltestellen (Nr. 460)

Ich bin für wetterfeste Wartehäuschen mit Sitzplätzen an allen Bushaltestellen

Vogelschlag an Glasflächen städtischer Gebäude und Haltestellen verhindern (Nr. 551)
Vogelschlag an Glasflächen städtischer Gebäude und Tram-/Bushaltestellen (im Bestand und bei der Planung) wirkungsvoll verhindern > Problemerkklärung unter <http://www.komitee.de/content/vogelschutz-praktisch/vogelschlag-glasscheiben>.

*Dagegen helfen keine Greifvogel-Bilder auf Scheiben. Wie es richtig geht kann man hier nachlesen:
www.windowcollisions.info/public/leitfaden-voegel-und-glas_dt.pdf*

Kontrollen gegen Alkoholkonsum an Haltestellen (Nr. 131)

Meiner Meinung nach sollten mehr Kontrollen durchgeführt werden. Ich finde, dass es viel zu viele Jugendliche gibt, die in der Öffentlichkeit Alkohol konsumieren. Das sollte sich ändern!

Wartehäuschen für Haltestelle Otto-Hahn-Ring (Nr. 314)

Ich würde mir wünschen, dass in der Max Born Straße (Haltestelle Otto-Hahn-Ring der Busse 690 und 694) ein Wartehäuschen aufgestellt würde, damit man nicht bei Wind und Wetter ungeschützt auf den Bus warten muss. Platz wäre da vorhanden.

Lärmschutz vor DB-Gleisen (Nr. 359)

Es sollte entlang der Deutsche Bahn – Schienen durch die Innenstadt Potsdams Lärmschutzzonen / -mauern errichtet werden. Insbesondere von Hbf – Potsdam-West sollte es auch langfristig eine Lösung geben. Jedes kleine Dorf bekommt Lärmschutz, nur Potsdam nicht. Der Lärm der Züge schallt vom Hbf – Charlottenhof sogar übers Wasser der Havelbucht!

Gib und Nimm-Märkte zwei mal im Jahr durchführen (Nr. 517)

Im Mai fand in Potsdam der 1. Gib-und-Nimm-Markt statt. Es waren sehr viele Leute da, die Sachen brachten und sich gefreut haben, dass sie anderen Bürgern damit eine Freude machen können und viele Menschen, die sich freuten ein Schmuckstückchen zu finden - sei es Literatur, (Kinder-)Bekleidung, Haushaltsware, Spielsachen usw. Weiterhin konnte man von einem Team des Projekthauses Babelsberg sein Rad reparieren lassen und Flötentönen lauschen. Ich hoffe, dass es nun zweimal im Jahr solch einen Markt gibt. Denn Tauschen spart Ressourcen und bringt allen beteiligten Freude!

Umwelt- und kundenfreundlichen Nahverkehr durch anspruchsvolle Ausschreibungen (Nr. 334)

Die Ausschreibung von Verkehrsleistungen im öffentlichen Personennahverkehr ist in einigen Ländern der EU bereits seit Jahren Realität und die bisherigen Erfahrungen damit überwiegend positiv: Die Qualität des Angebots konnte verbessert, die Anzahl der Fahrgäste gesteigert und der Zuschussbedarf gesenkt werden. In Deutschland haben sich bisher vor allem die Stadt Frankfurt am Main sowie die Region Hannover in diesem politischen Prozess besonders hervorgetan. Die Mehrkosten pro Fahrtstrecke von besonders umweltfreundlichen Bussen z.B. mit Erdgasantrieb gegenüber herkömmlichen Dieselnissen mit derzeitigem Abgasstandard sind vernachlässigbar. Das Argument, höhere Umweltauflagen führen zu überhöhten Kosten, ist damit widerlegt. Die Stadt Potsdam als Besteller des Nahverkehrs sollte daher bei der Ausschreibung von Leistungen im Nahverkehr auf umweltfreundliche und barrierefreie Fahrzeuge setzen. Denn ein attraktiver und umweltfreundlicher Nahverkehr ist ein wichtiger Beitrag zur Reduzierung verkehrsbedingter Emissionen. Eine stärkere Ausrichtung des Stadtverkehrs an Nachhaltigkeitszielen funktioniert aber nicht ohne klaren Veränderungswillen in der Politik. Sie muss die Weichen stellen, damit anspruchsvolle Vorgaben für die Umwelt- und Angebotsqualität in Ausschreibungen und Verkehrsverträgen verankert werden. Um das Bewusstsein bei kommunalen Entscheidungsträgern zu schärfen, haben der Verkehrsclub Deutschland (VCD) eine entsprechende Absichtserklärung erstellt. Politiker, die sich verstärkt für einen leistungsstarken und umweltverträglichen ÖPNV einsetzen wollen, können dies mit ihrer Unterschrift nun dokumentieren. Weitere Informationen unter www.vcd.org/index.php?eID=tx_nawsecuredl

Bessere Abstimmung von TRAM / Bus / Zügen (Nr. 406)

Der Verkehr von Bussen, Straßenbahnen und Zügen müsste besser im Fahrplan abgestimmt werden, da man unnütze Wartezeiten hat. Vorschlag: Fahren Sie mal mit dem Bus 606 von Potsdam-Golm nach Babelsberg. Umsteigen in den Bus 694. Sie sehen grundsätzlich die Rücklichter des 694er Busses. Die Tram 96 ist auch weg. Die 94 fährt woanders. Man hat keine Chance.

Nachtverkehr des Öffentlichen Nahverkehrs erst später beginnen (Nr. 358)

Mein Vorschlag ist, dass der Nachtverkehr erst ab 22 Uhr (jetzt schon ab 21 Uhr ausgedünnt) eingesetzt wird. Speziell betrifft dies die Linie 96 (Tram) Babelsberg – Kirchsteigfeld.

TRAM von Babelsberg nach Potsdam-Nord (Nr. 103)

Es sollte eine durchgehende Straßenbahnverbindung von Babelsberg nach Potsdam-Nord geben. Früher gab es die Linie 95, die dies sicherstellte. Viele Ältere oder behinderte Menschen müssen aktuell, um vom Oberlinhaus, In der Aue oder der Burgstraße in den Norden der Stadt (bspw. zum Stadthaus) zu kommen, mindestens einmal am Platz der Einheit umsteigen. Dies ist nicht hinzunehmen, denn es hält viele davon ab, überhaupt dorthin zu fahren. Auch zukünftig, wenn es dann im Norden ein neues Schwimmbad geben soll, wäre eine direkte Verbindung wichtig (Therapieschwimmen usw.).

Buslinie 694 auch am Wochenende von/bis Hauptbahnhof (Nr. 123)

An sich zufrieden mit dem Potsdamer ÖPNV. Buslinie 694 (durch Babelsberg bis Stern-Center) fährt am Wochenende nicht bis Hauptbahnhof. Sondern endet am S-Bahnhof Babelsberg. Schöne Strecke auch für Touristen interessant.

Bessere Abstimmung des Takts der Buslinie 614 / RB 21 (Nr. 147)

Es sollte eine bessere Abstimmung der Buslinie 614 (Potsdam – Ketin – Gutenpaaren) geben. Am Wochenende fahren diese Linien zeitlich sehr nah beieinander. Da dies jedoch die einzigen Nahverkehrslinien dort sind, ist es für viele Anwohner schwierig, da insgesamt nur 4 Busse an diesem Tag fahren. Eine bessere Abstimmung des Fahrzeitentakts wäre sinnvoll.

Öffentlichen Nahverkehr im Potsdamer Norden besser abstimmen (Nr. 259)

Meiner Meinung nach sollte es im Potsdamer Norden eine bessere Taktung des ÖPNV geben. Die Abstimmung zwischen den Bussen und Bahnen ist aktuell nicht sinnvoll gestaltet.

Nachtlinien des Nahverkehrs verstärken (Nr. 93)

Es sollte die TRAM bespw. In der Nacht länger fahren. Bisher fährt die letzte Bahn kurz nach 12h (rein in die Stadt) und 1:08Uhr (raus aus der Innenstadt). Entweder sollten die Linien in der Nacht auch kürzere Touren fahren und damit die Warte- und Fahrzeiten verkürzen oder insgesamt der Takt, nicht nur ein Bus pro Stunde, fahren. Zur Zeit braucht dieser dann auch ewig, weil er nahezu allen Stationen im Stadtgebiet abfahren muss.

Endstation Bus 609 verschieben (Nr. 20)

Die Buslinie 609 sollte nicht die Endhaltestelle „Heinrich Heine Weg“ sondern „Am Schragen“ haben, um damit eine ständige Verbindung zur Straßenbahn zu gewährleisten. Damit würde man verhindern, dass die Linie 638/639 nach und von Spandau ständig überfüllt sind.

Buslinie 690 über Bahnübergang Drewitz führen (Nr. 222)

Es wird vorgeschlagen, die Buslinie 690 über den Bahnübergang Drewitz zu führen und zusätzlich eine Bushaltestelle am Stern-Center-Real einzurichten. Die Einkaufsmöglichkeiten für auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesene Fahrgäste werden attraktiv erhöht. Im ÖPNV benachteiligte Kunden vom Bahnhof Drewitz bis Neuendorfer Straße werden in das Verkehrsnetz einbezogen und gegenüber anderen gleichbehandelt. 3 Buslinien und 4 Straßenbahnlinien bis vor die Tür des Betriebshofs VIP führend ist zumindest 1 Buslinie zuviel. Für die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesenen Betriebsangehörigen ist der Wegfall einer Buslinie vertretbar. Die Attraktivität der Buslinie 690 wird erhöht und die Mobilität der Bürger erhöht. Erst nach der Inbetriebnahme des Verkehrshofes wird der Bahnübergang als störend empfunden. Zur Realisierung meines Vorschlags sollte bei Überangeboten anderer Buslinien gespart werden. Betriebshoflinien widersprechen der Daseinsfürsorge. Die Bürger als Kunden / Fahrgäste sollten gleichbehandelt werden.

Überangebot Buslinien Babelsberg / Goetheplatz (Nr. 223)

Es wird vorgeschlagen, in Babelsberg (Goetheplatz) eine Busendhaltestelle einzurichten. Über fünfzig Jahre bestand dort eine Endhaltestelle mit Wendeschleife. Das Fahrgastaufkommen rechtfertigt keine Buslinienführung in beide Richtungen. Beide Busse erreichen zur gleichen Zeit die Rudolf-Breitscheidstraße im Abstand von 900 Metern - Rathaus und Plantagenstraße. Es handelt sich um ein dünn bewohntes Wohngebiet bestehend aus Einfamilienhäusern, Garagen und Villen.

Das Angebot verstößt gegen die Gleichbehandlungsgrundsätze. Die großen Wohngebiete im Südosten der Stadt (Plattenbauten) werden mit dem 20-Minutentakt benachteiligt.

Zur Realisierung meines Vorschlags sollte eingespart werden bei der Schleifenfahrt. Die Buslinienführung gem. R 694 ist ausreichend und braucht auch nur bis Lutherplatz / Schulstr.

zu führen. Es können jährlich ca. 37.000 km eingespart werden. Das gegenwärtige Überangebot ist wirtschaftlich nicht vertretbar.

Buslinie 693 wieder durchgängig bis Joh.-Kepler-Platz (Nr. 224)

Es wird vorgeschlagen, die Buslinie 693 wieder durchgängig bis zum Johannes-Kepler-Platz über das Stern-Center ins Liniennetz aufzunehmen. Verspätungen, die zur Kappung der Buslinie führten, bestehen nach wie vor. Erwartungen wurden nur eingeschränkt erfüllt und führten zu erheblichen Nachteilen für Behinderte, Rollstuhlfahrer, ältere Bürger sowie Mütter mit Kinderwagen. Geplante Wartezeiten von 11 und 5 Minuten sind nicht vertretbar. In Richtung Küssel kommt es wiederholt zu Wartezeiten von 18 Minuten! Ohne mehrmals umzusteigen oder längere Strecken fußläufig zurückzulegen ist das Einkaufscenter nicht zu erreichen. Durch die StVV würde es am Rande der Stadt genehmigt. Geringfügige Verspätungen im Bus sitzend sind das kleinere Übel. Zur Realisierung dieses Vorschlags sollte gespart werden, bei Überangeboten im Busliniennetz (Friedrich-Engels-Str. 4 Buslinien, Babelsberg Nord 2 Buslinien).

Bus 604 sollte auch "Am Pfingstberg" halten (Nr. 243)

Der Bus 604 (Richtung Falkensee) hält nicht an der Haltestelle "Am Pfingstberg". Früher tat er dies. Für die Besucher des Volksparks und der Anwohner am Pfingstberg wäre diese Haltestelle sehr von Vorteil. Ggf. wäre hier auch die Einführung eines Bedarfshalts möglich.

Bessere Abstimmung von TRAM (94) und Bus (606 / 694) (Nr. 606)

An mehreren Umstiegspunkten aus/in Richtung Babelsberg entstehen oft ärgerlich lange Wartezeiten. Da der Verkehr in Potsdam ja in Zukunft verstärkt öffentlich stattfinden soll (was aus meiner Sicht auch sehr sinnvoll ist), würde eine Optimierung der Umstiegszeiten bei Straßenbahnen und Bussen (besser noch wäre auch die Abstimmung mit S- und Regionalbahn) sicher dazu beitragen, den ÖPNV attraktiver werden zu lassen.

Hier einige Beispiele:

> Verkürzung der Wartezeiten an der Haltestelle Fontanestraße bei Umstieg von Bahn 94 auf Bus 694

> am Platz der Einheit von Bahn 94 auf Bahnen in Richtung Bornstedter Feld

> an der Haltestelle Holzmarktstraße in Richtung Glienecker Brücke

> an der Haltestelle S-Bahnhof Babelsberg Abstimmung von S- und Straßenbahn etc.

Fahren Sie mal mit dem Bus 606 von Potsdam-Golm nach Babelsberg: Beim Umsteigen in den Bus 694 sehen Sie grundsätzlich die Rücklichter des 694er Busses. Die Tram 96 ist auch weg. Die 94 fährt woanders. Man hat keine Chance.

Bessere Taktung Nahverkehr Richtung Fahrland (Hauptverkehrszeit) (Nr. 216)

Ich befürworte eine bessere Taktung der Nahverkehrsstrecke von Potsdam Hauptbahnhof und Heinrich-Heine-Weg mit allen Unterwegshaltestellen (Linien, 638, 639, 609). Eine 15-Min-Taktung zu den Hauptverkehrszeiten (wochentags 7-11h / 15-18h) wäre für viele Fahrgäste praktikabler. Leider musste ich schon erleben, wie der Bus an der Haltestelle vorbeifuhr, weil die Maximalzahl der Passagiere erreicht war.

Fernverkehr: ICE-Halt in Potsdam! (Nr. 463)

Fernverkehr: ICE-Halt in Potsdam!

Schnelle Anbindung von Potsdam an die Fernverkehrszüge in Spandau (Nr. 78)

Da in Potsdam eigentlich gar keine Fernverkehrszüge mehr halten und die direkten Verbindungen zum Berliner Hauptbahnhof immer schlechter werden, stellt dies eine vernünftige Alternative dar. Es sollte eine direkte Verbindung geben, ohne Zwischenhalte von der Potsdamer Innenstadt/Hbf nach Spandau. Die aktuellen Verbindungen halten einfach zu oft und fahren unnötige Umwege.

Anzeigetafeln ÖPNV überall (Nr. 94)

Die Anzeigetafeln im öffentlichen Nahverkehr sind eine prima Sache. Leider gibt es diese immer noch nicht überall in Potsdam. Fährt man bspw. vom Kirchsteigfeld in die City gibt es an fast jeder Station eine. Andersrum ist dies nicht der Fall. Ich finde, eine Tafel pro Haltestelle wäre ja ausreichen, dann sollte diese aber auch die Zeiten für beide Seiten anzeigen. Ggf. sind die Tafel auch mit denen von Busstationen, ganz in der Nähe, verbindbar.

Kürzere Taktung der Busse Richtung Fahrland / Neu-Fahrland (Nr. 587)

Ich finde, dass der Potsdam Norden schlecht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist. Es fahren zB alle 30 Min Busse in die Stadt (von Neu-Fahrland), aber die sind oft sehr voll (besonders morgens, abends und am Wochenende). Insbesondere der Bus 609 sollte öfter ab und von Potsdam Hauptbahnhof fahren, in den Hauptverkehrszeiten ist der Bus oft knacke voll...

Buslinie 693 durchgehend vom Küssel bis Stern (Nr. 566)

Die Buslinie 693 wie sie früher verkehrte zwischen Küsselstraße und Stern-Center (oder Kepler-Platz). Die neue Linienführung seit april 2010 führt zu häufigem Umsteigen. Dies ist insbesondere für Rollstuhlfahrer und ältere Menschen hinderlich. Ggf. könnte man die Linie abends auf verkürzen oder den Takt ausdünnen.

Wieder Bus/Straßenbahn am Wochenende von Babelsberg zum Hauptbahnhof (Nr. 559)

Es fährt kein Bus oder Straßenbahn am Wochenende mehr von Babelsberg zum Hbf, wo ich jedes Wochenende zu Kaufland gehe (leider bin ich kein Autobesitzer).

Taktverdichtung auf der Linie 92 (Nr. 360)

Auf dem Abschnitt Hauptbahnhof – Kirschallee auf einen 10 Minuten-Takt tagsüber (von 6:30 – 18:30 Uhr) Begründung: Stetig steigendes Fahrgastaufkommen auf dem Abschnitt Kirschallee – Campus Fachhochschule aufgrund umfangreichem Wohnungsbau und daraus resultierenden Anwohnerzuzug. Zur Realisierung: Rücknahme von Bus-Parallelverkehren im Innenstadtbereich und Verlegung der Busendpunkte an Tramhaltestellen außerhalb der Innenstadt (z.b. Verkürzung der Buslinien 609, 638, 639 an die Haltestelle „Am Schragen“)

100% erneuerbare Energien für Bus und Bahn (Nr. 518)

Potsdam sollte Hamburg, Darmstadt und Frankfurt folgen, die ihren öffentlichen Personennahverkehr bereits mit Ökostrom mit dem "Grüner Strom Label Gold" betreiben. Weitere Informationen unter www.fr-online.de/rhein-main/plietsch-unterwegs/-/1472796/2936994/-/index.html

Viele kleine Straßenbahnen beschaffen (Nr. 608)

Großraumtriebwagen sind -für das Management- toll: mit einem Triebwagenführer können mehr als 100 Fahrgäste transportiert werden. Das ist die Optimierung der Fahrgast-Aufwand-Relation. Nur leider sieht das der Fahrgast nicht so: denn der Nachteil der Großraum-Niederflurtriebwagen ist die daraus entstehende seltenere Frequenz, mit der die Linien bedient werden. Schließlich schafft nun einer dieser Triebwagen, was vorher 2 Tatra-Züge transportierten (die auch heute nur in 2er Traktion fahren). So wird aus einem 10 Minuten Takt ein 20 Minuten Takt. Jedoch ist der 20 Minuten Takt Zeitschädlich, da hier mit großen Wartezeiten zu rechnen ist. Und Fahrgäste werden zu Auto- oder Radfahrern. Schauen wir auf andere Städte und lernen: Lissabon hat 70 Jahre alte Triebwagen: laut, eng, alt, nicht behindertengerecht und mit wenig Sitzplätzen. Trotzdem werden diese Straßenbahnen von den Fahrgästen angenommen, ja geliebt! Und dies liegt neben dem angenehmen Äußeren dieser Funkenkutschen, besonders am häufigen Takt auf allen Linien. In Hauptverkehrszeiten fährt durchschnittlich alle 7 Minuten ein Triebwagen auf einer Haltestelle in eine Richtung ein. Und das ist nur Durchschnitt! Hier lohnt es sich schon nicht mehr, auf den Fahrplan zu schauen, der nächste Zug kommt, bevor einem die Zeit lang wird. Und wenn der Wagen voll ist, wartet man halt auf den Nächsten. Schauen wir zurück auf Potsdam: ohne Not in den 90ern alle Gotha-Wagen verschrottet, dann die Tatra-Triebwagen teuer modernisiert, werden diese nun verschrottet. Zwischenzeitlich 10 Niederflurtriebwagen von Siemens für 2 Mio. € / Stück erstanden, die unerprobt zum Einsatz kamen und dann auch gleich mehr als ein halbes Jahr wegen Tragwerksrissen ausfielen. Nun sollen die letzten (gerade erst modernisierten) Tatra-Wagen verschwinden, denn der nächste Schwung Niederflurtriebwagen soll von einem neuen Anbieter beschafft werden. (Nennt man das Typenbereinigung?) Nun jedoch für 2.3 Millionen € das Stück. Alle 10 Jahre halbiert damit der ViP seinen Fuhrpark und gibt dafür noch >20 Mio. € aus! Folge: wiederum verringerte Taktrate. Ich schlage vor: - keine weiteren Großraum-Triebwagen für mehr als 100 Fahrgäste zu beschaffen, - keine Tatra-Triebwagen zu verschrotten, - Tatra-Triebwagen sollten ab sofort in einer-Zügen fahren, damit hätte man ohne Neubeschaffung schon eine Erhöhung der Taktrate, - für das gesparte Geld Neubeschaffungen von kleinen Triebzügen, die für maximal 50 Fahrgäste ausgelegt sind (2-achsige oder 2 Drehgestelle) (kleinere Fahrzeuge = kleinerer Preis und keine Luxuszüge), - besser noch Gotha-Triebwagen, die billig von anderen Gesellschaften abgegeben werden, wieder zu beschaffen, - Einstellung zusätzlicher Triebwagenführer, um die erhöhte Taktfrequenz (Triebwagenanzahl) bedienen zu können. Die erhöhte Taktfrequenz führt zu einem erhöhten Fahrgastaufkommen, welches die Mehrkosten an Fahrzeugunterhalt und Personal deutlich aufwiegt. Der momentan eingeschlagene Weg des ViP führt nur zu noch mehr Verlust an Fahrgastzahlen. Viele Studien belegen: nicht Großraumwagen mit vielen Fahrgästen, jedoch geringem Takt, führt zur Akzeptanz des öffentlichen Nahverkehrs, sondern ein häufiger Takt mit geringen Wartezeiten. Dann werden auch scheinbare Unzulänglichkeiten an den Fahrzeugen in Kauf genommen. Als Fahrgast möchte man sich keine Gedanken um einen Fahrplan und Anschlüsse machen, man möchte nur schnell von A nach B!

Einführung einer „9 Uhr-“ bzw. „3 Tages-Karte“ (Nr. 161)

Mein Vorschlag ist die Einführung einer „9 Uhr“ bzw. einer „3 Tages-Karte“ im Potsdamer ÖPNV.

Kostenloser öffentlicher Nahverkehr (Nr. 175)

Potsdam ist eine Touristenstadt. Daher sollte der öffentliche Personennahverkehr für den Benutzer kostenfrei sein. Im Ergebnis werden unsere Straßen wesentlich vom Verkehr entlastet.

Drei- bzw. Sechsmonatskarten für Nahverkehr anbieten (Nr. 73)

Als Ergänzung zum Fahrradkonzept der Stadt Potsdam, wäre es sinnvoll für die Wintermonate ein ÖPNV-Abo mit 3 bzw. 6 Monaten Laufzeit anzubieten. Dann könnte es der Stadt gelingen, noch mehr Bürger zu animieren, mit dem Fahrrad und dem ÖPNV zu fahren.

Schülerticket kostenlos (Nr. 293)

Wann kann man den Kindern (Schüler, Auszubildende Jugendliche) in Potsdam endlich ein kostenloses Schülerticket zu Verfügung stellen? Der Schulweg ist nun mal eine Pflicht. Die Qualität der Schulen sind in Potsdam sehr unterschiedlich, schon deshalb kann man nicht immer die Schule in Wohngebiet Nähe nehmen.

Kostenloser Nahverkehr bei Ausflügen für Schulen und Kitas (Nr. 400)

Der kostenlose Nahverkehr soll bei Kita-Gruppen für alle Kinder gelten. Also auch für die Kinder, die schon das 6. Lebensjahr vollendet haben. Die schon sechsjährigen Kinder würden dann bei Ausflügen nicht sagen müssen, sie seien noch 5 Jahre alt, um das Fahrgeld zu sparen. Für Kinder und Erzieher ist es schon aufregend genug sich auf den Straßenverkehr, den Bus oder die Straßenbahn zu konzentrieren.

Für Erzieher, Lehrer und begleitende Eltern sollte der Nahverkehr bei Ausflügen kostenlos sein. Gerade die begleitenden Eltern kommen freiwillig mit, um die Lehrer und Erzieher bei den Unternehmungen zu unterstützen und sollten dann nicht noch Fahrgeld zahlen müssen.

Alle Lehrer sollten ein Informationsblatt erhalten, auf welche Weise und bei welcher zuständigen Stelle sie kostenlosen Nahverkehr für ihre Schulklassen bei Ausflügen beantragen können. Nicht alle Lehrer sind darüber genügend informiert. Aus eigener Anschauung kann ich berichten, wie mühsam es selbst für erfahrene Klassenlehrer sein kann, in der fahrenden Straßenbahn für einzelne Kinder am Automaten Fahrscheine zu besorgen und ihre Klasse gleichzeitig nicht aus den Augen zu lassen.

Durchgehende Tram von Babelsberg nach Pdm-Nord wie früher (Nr. 494)

Mir ist die Fahrt mit dem Auto in die Potsdamer Innenstadt schon lange vergangen aufgrund mangelnder Parkplätze. Früher bin ich sehr gern mit der Tram von Babelsberg nach Potsdam reingefahren, auch das ist mir vergangen, seitdem es keine durchgehende Verbindung mehr in die nördliche Richtung gibt (Stadthaus)... Ich plädiere daher umgehend für die frühere Verkehrsführung.

Einrichtung barrierefreier Bus- und Tramhaltestelle Rathaus (Nr. 556)

Einrichtung einer barrierefreien Bus- und Tramhaltestelle am Rathaus in der Friedrich-Ebert-Straße

Schülerticket weiter vergünstigen (Nr. 588)

Ich finde, dass das Schülerticket in Potsdam noch viel zu teuer ist. Wir wohnen am Stadtrand von Potsdam und unsere große Tochter muss immer mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule fahren. Ich fordere daher, dass die Stadt 40-50% der Kosten trägt.

Mehr Sicherheit im ÖPNV (Nr. 180)

Meines Erachtens sollte es mehr Sicherheit im Öffentlichen Nahverkehr Potsdams geben. Insbesondere ist es bedauerlich, dass es keine Zugbegleiter mehr gibt. Ich hatte es in verschiedenen Situationen schon schwer und wurde Betrunkene belästigt, sodass ich aussteigen musste. Leider gab es auch keine Hilfe der anderen Mitfahrer. Ich würde vorschlagen, dass die Kontrollen der WISAG verstärkt werden und Ansprechpartner zur Verfügung stehen, wenn man sich bedroht fühlt.

Straßenbahn nach Bornim ausbauen (Nr. 581)

Ausbau der Straßenbahnlinie 92 nach Potsdam-Bornim. Nachdem der potsdamer Norden mit erheblichen Einwohnerzuwachs in den letzten Jahren gesegnet wurde, wird es Zeit, eine Entlastung der Verkehrssituation zu schaffen. Da es versäumt wurde, im Bereich des ehemaligen Buga-Geländes neben der Straßenbahnlinie eine durchgehende Straße in das Potsdamer Zentrum zu bauen, ist Ersatz in Form der öffentlichen Verkehrsmittel zu schaffen. Der Busverkehr ist völlig unzureichend: - annehmbare Taktfrequenz nur bis 19:00 Uhr - keine durchgehende Linie bis Hauptbahnhof - steht im gleichen Stau, wie der Individualverkehr auf der Potsdamer Straße. Zu Hauptverkehrszeiten sind Fahrtzeiten von 40 Minuten zwischen Hauptbahnhof und Bornim schon untere Grenze. Benötigt wird eine durchgehende Straßenbahnverbindung von Bornim bis Hauptbahnhof. Platz für die Linie ist zwischen Kirschallee und Amunsestraße im Bereich der momentan noch 3-Spurigen Straße. Diese könnte auf 2 Spuren verringert werden, um der Straßenbahn 2 Gleise rechts der Straße zu schaffen. Ab Amunsestraße kann die Straßenbahn durch den Potsdamer Forst, angrenzend an der Potsdamer Str. geführt werden. In Höhe der Lindstädter Chaussee könnte eine erste Wendestelle etabliert werden. Weiterhin ist auf der Kreuzung Hugstr. Mitschurinstr. ebenfalls genügend Platz um zumindest ein Gleisdreieck zu etablieren. Effekt: Vernünftige Nahverkehrsanbindung an das Potsdamer Zentrum

Fahrkartenpreise des Öffentlichen Nahverkehrs vergünstigen! (Nr. 538)

Die Fahrkartenpreise sollten im Allgemeinen, aber besonders für Schüler, Studenten und Azubis, wesentlich preiswerter sein! Fahrten vom Hauptbahnhof kosten zwischen 1,30 und 1,70 EUR, was vor allem für uns Schüler, die noch keine eigenen Einkommen haben, viel zu teuer ist. Dafür streben wir einen Höchstpreis von jeweils 0,70 EUR bis max. 1,10 EUR an. Der Vorteil wären mehr Einnahmen durch neue Fahrgäste (und weniger Schwarzfahrer). Je mehr Leute mit dem ÖPNV fahren wird der Umwelt- und Klimaschutz gefördert.

TRAM-Ersatzverkehr in den Abendstunden (Nr. 323)

Die Tramlinien 93, 94, 99 sollten in den späten Abendstunden, also dann wenn weniger Fahrgäste mitfahren, durch Busse ersetzt werden, dafür aber täglich bis Betriebschluss und morgens schon ab Betriebsbeginn fahren. Dies ist besonders für Pendler nach Berlin ab Potsdam Hauptbahnhof sinnvoll und für die Belebung der Innenstadt nach 22 Uhr.

Mehr Niederflurbahnen (Nr. 97)

Ich bin der Meinung der ViP sollte mehr Niederflurbahnen einsetzen. Gerade für ältere Menschen oder Bürger mit Gehbehinderung ist es besonders schwer in hohe Bahnen ein- und auszusteigen.

Nahverkehr / TRAM weiter ausbauen (nach Golm, Werder, Teltow) (Nr. 7)

Meine Vorschläge sind folgende, dass z.B. der Nahverkehr (Straßenbahn) weiter ausgebaut wird, so nach Golm, Werder, Teltow. Z.B. die Strecke nach Teltow brauchte nicht am Regionalbahnhof enden, sondern, man könnte die Gleise bis in den Industriepark von Großbeeren reinverlegen. So könnten Menschen die dort arbeiten das Auto stehen lassen und Menschen die kein Auto haben, hätten dort die Möglichkeit, sich um einen Arbeitsplatz bewerben. Immerhin es es umweltfreundlich und es gebe weniger Verkehr auf der Straße. Die Busfahrer könnte man umschulen auf die Straßenbahn und brauchten nicht um ihren Arbeitsplatz fürchten. Denn wenn man die Gleisverbindungen erweitert braucht man diese Menschen. Denn die Straßenbahn ist ein wichtiges Verkehrsmittel in Potsdam. Denn die Straßenbahnen sind oft sehr voll und daher sollte sie ausgebaut werden. Und die Bewohneranzahl wächst ja stets in Potsdam und Umgebung Werder, Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf. Man sollte nicht nur bis zur Nasenspitze denken, sondern weiter. Auch wenn es viel Geld kosten sollte. Durch die Auslastung der Bahnen würde wieder viel Geld in Kasse kommen. Und die Parkplätze in Potsdam gibt es ja auch nicht soviel und man braucht nicht ständig danach suchen. Und der Kraftfahrer könnte dann auch mal ein Bierchen trinken, was er mit Auto nicht machen kann.

Straßenbahnlinienerweiterung (Potsdamer Norden) (Nr. 436)

Die Siedlungsflächen des Potsdamer Nordens sind dringend mit einer Erweiterung der Straßenbahnbindung zu erschließen. Das Nadelör am Neuen Garten, Sanssouci und Pappelallee ist somit zu entlasten, da scheinbar keine City-Umgehung für den Durchgangsverkehr von Nord nach Süd-Ost (Horstweg/Babelsberg) geplant ist.

Verbesserung des Nahverkehrs (Anbindung Waldstadt) (Nr. 558)

Es geht um Verbesserung des Nahverkehrs in der Waldstadt. Kommt man nach 21:00 Uhr z.B. vom Stern muß man am Horstweg (Waldstraße) rund 15 Minuten auf die Anschlußbahn nach Rehbrücke warten. Kommt man mit dem Bus 699 und will in die Straßenbahn umsteigen hat man zum Umsteigen etwa 2 Minuten. Das ist für ältere Menschen nicht zu schaffen und für alle nicht machbar, wenn auch noch Die Schranken für 5 Minuten geschlossen sind. Manchmal kommt man sich als Anwohner der Waldstadt gegenüber dem Schlaatz, Stern und Kirchsteigfeld als Einwohner 2. Klasse vor.

Weniger Werbung im Stadtbild und öffentlichen Nahverkehr (v.a. Ganzscheibenwerbung auf Busfenstern) (Nr. 329)

Weniger Werbung im Stadtbild und öffentlichen Nahverkehr (v.a. Ganzscheiben-Werbung auf Busfenstern) reduziert den Ressourcenverbrauch und entkommerzialisiert den öffentlichen Raum. Entsprechende Vorgaben sind durch die Stadtverwaltung zu schaffen.

Ordnung und Sicherheit

Haltestelle Friedrich-Ebert-Str. / Stadthaus sicherer gestalten (Nr. 128)

Die Haltestelle des Öffentlichen Nahverkehrs (TRAM und BUS) vorm Stadthaus in der Friedrich-Ebert-Str. stellt eine erhebliche Gefahrenstelle dar. Das Problem ist an dieser Stelle, dass Radfahrer trotz haltender TRAM weiterfahren. Dieser Bereich sollte gesichert werden, um ein gefahrenloses Ein- und Aussteigen zu ermöglichen.

Wochenmarkt am Bassinplatz veranstalten (Nr. 6)

Ich schlage vor, den Wochenmarkt am Bassinplatz zu veranstalten. So könnten viel mehr regionale und Biolebensmittel angeboten werden und vor allem hätten die Menschen viel mehr Platz zum Einkaufen. Vielleicht könnte man analog des Viktualienmarktes in München kleine Hütten aufstellen, die angemietet und so ins Stadtbild eingepasst werden können. Die Menschen lieben es auf den Markt zu gehen und auch für Touristen könnte es ein weiterer Anziehungspunkt werden.

Kontrolle Lieferverkehr in der Brandenburger Str. (Nr. 79)

In der Fußgängerzone herrscht vor allem in den sehr frühen Morgenstunden schon Lieferverkehr. Die LKWs rasen dabei über das Kopfsteinpflaster und lassen sehr gerne im Stehen Ihren Motor an um nicht kalt zu werden. Solche Dinge sollten überprüft werden, vor allem muss es vermehrt Geschwindigkeitskontrollen gegeben. Schließlich wohnen in dieser Straße auch Menschen und es gibt nicht nur Läden.

Geregelte Anlieferungszeiten für die Fußgängerzone Brandenburger Straße (Nr. 399)

Geregelte Anlieferungszeiten für die Fußgängerzone Brandenburger Straße

Strikt Bußgelder an abgesenkten Bordsteinen erteilen! (Nr. 459)

Parkende Autos an abgesenkten Bordsteinen sind ein großes Hindernis für Rollstuhlfahrer. Deshalb sollten verstärkt Bußgeldbescheide durch das Ordnungsamt erteilt werden, wenn es dazu kommt.

Leitstellenfunktion der Feuerwache ausdehnen (auch auf P-Mittelmark) (Nr. 497)

Die Feuerwache Holzmarktstraße dient u.a. als Leitstelle für die Stadt Potsdam, das Havelland und den Kreis OPR. Der Bau wurde m. E. ohne Förderung rein kreditfinanziert. Meine Frage/Vorschlag daher: Macht es Sinn, die Tätigkeit als Leitstelle auch den Kreis Mittelmark (nach entsprechenden Verhandlungen) und damit das aus der gefühlten Anzahl von Einsätzen betreuungsintensive Potsdamer Umland auszudehnen, um hier eine Einnahmenerhöhung zur Kredittilgung dieser kommunalen Immobilie zu erzielen?

Überflugverbot Filmstudios und Weltkulturerbe (Nr. 417)

Überflugverbot Filmstudios und Weltkulturerbe.

Geschwister-Scholl-Straße: Sicherheit für Kita-Kinder (Anbringung einer Überkopfbeleuchtung) (Nr. 316)

Ich beantrage die Sicherung des Fußgängerüberweges in der Geschwister-Scholl-Straße durch Anbringung einer Überkopfbeleuchtung und eines weit sichtbaren Banners zur Reduzierung der Gefahren bei Überqueren des Selben durch die Kinder und Eltern der dortigen Kita.

Graffiti-Vandalismus vorbeugen (Nr. 68)

Graffiti – insbesondere Sprayereien / Vandalismus – auf der L40, Kosten der Reinigung sind erheblich. Man sollte hier besser vorsorgen und nicht auf den Kosten der Reinigung sitzen bleiben.

Schmutz am Hauptbahnhof (Nr. 98)

Der Hauptbahnhof ist zentraler Punkt für die Ankunft in Potsdam. Der Bahnhofplatz insbesondere am Busbahnhof sieht immer wieder schlimm aus. Die Mülltonnen quellen über und die Wege sind dreckig. Auch dass dort Jugendliche immer wieder öffentlich Alkohol konsumieren, wirft kein gutes Licht auf die Stadt. Die Polizei und auch das Ordnungsamt sollten hier viel häufiger kontrollieren und ggf. das Center in die Pflicht nehmen, hier für Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit zu sorgen.

Kontrollen Hundehalter (Nr. 104)

Gezielte Kontrollen der Hundebesitzer bezüglich der Mitführung von Plastikbeuteln bzw. Entfernung des Hundekots. Ggf. sollten Geldstrafen entrichtet werden.

Maßnahmen zur Kontrolle des Leinenzwangs für Hunde (Nr. 113)

Maßnahmen zur Einhaltung der Anleinplicht von Hunden sowohl in Wohngebieten mit Kindern als auch in der Wald- und Feldflur fördern. In diesem Zusammenhang sollte es eine Erhöhung des Bußgeldes und häufigere Kontrollen geben durch das Ordnungsamt.

Leinenzwang für die gesamte Stadt (Nr. 121)

Leinenzwang für Hunde sollte in der ganzen Stadt und nicht nur in der Innenstadt und Babelsberg herrschen. Wer seinen Hund an der Leine führt, kann nicht länger behaupten, er habe von dem "Geschäft" nichts bemerkt, sondern muss solange daneben stehen. Fußgänger und Kinder fühlen sich dann zudem sicherer vor Hunden.

Kontrollen Hundehalter (Nr. 389)

Hundehalter die die Hinterlassenschaften Ihrer Vierbeiner nicht beseitigen, sollten stärker zur Kasse gebeten werden. Mehr Kontrollen durch das Ordnungsamt wären hier eine Lösung! Der Hundedreck in der gesamten Innenstadt ekelt einen an.

Einnahmemöglichkeit: Bußgelder Hundekot (Nr. 206)

Als Einnahmemöglichkeit sollten mE Bußgelder für Hundekot erhoben werden, der nicht vom Hundehalter von Gehwegen entfernt wird.

Verstärkte Kontrollen gegen Hundekotverschmutzung (Nr. 2)

Es ist vermehrt die Verschmutzung von Geh- und Radwegen durch Hundekot zu beobachten. Besonders rund um und im Gebiet der Innenstadt. Mein Vorschlag: Einführung von verstärkten Kontrollen durch das Ordnungsamt mit ggf. anschl. Bußgeldverhängungen. Nur so bekommt man die Leute dazu, ihr Verhalten zu ändern.

Vereinfachung des Straßenverkehrs: Linksabbiegen von Kurfürsten- in Hebbelstraße (Nr. 282)

Ermöglichen des dauerhaften Linksabbiegens in die Hebbelstraße von der Kurfürstenstraßen aus der Richtung Nauener Tor.

Sonntagsöffnung ermöglichen! (Nr. 193)

Meiner Meinung nach sollte eine Sonntagsöffnung in der Potsdamer Innenstadt ermöglicht werden. Das erhöht die Einnahmen für Händler und Hoteliers. Dabei sollte es ebenfalls möglich sein, kostenlos zu parken, denn wer kann es sich leisten in der Potsdamer City für 5, 6 Stunden zu parken(, wenn es woanders kostenloses Parken gibt!)

Ordnung Saarmunder Straße (Nr. 536)

In der Saarmunder Straße liegt sehr viel Sperrmüll, Autos stehen in den Feuerwehreinfahrten, obwohl die da nicht stehen dürfen. Wo bleibt das Ordnungsamt? In der Stadt sieht man sie viel. Wo bleibt die Polizei, wenn man sie braucht? Wie oft wird Kontrolle gefahren? Waldstadt ist auch nicht gerade sauber, es gibt zu wenige Papierkörbe, Kinderspielflächen müssten öfter kontrolliert werden.

Kontrollen des Ordnungsamts in Babelsberg (um Großbeerenstr.) verstärken / zugeparkte Borde (Nr. 429)

Thema Bußgeld: Frühere Anfangszeiten an Sonnabenden und Sonntagen und mehr Kontrollen bei parkenden Autos an abgesenkten Übergängen zur anderen Straßenseite (für behinderte und ältere Menschen, Kinderwagen usw.). Das betrifft besonders die Siemensstraße - Wattstraße - Großbeerenstraße - Dieselstraße usw.

Parkende Autos an abgesenkten Bord zwischen Gartensparte täglich (Südwest) Dieselstr. Es ist eine öffentliche Sparte, wo täglich kaum Behinderte vom angrenzenden Heim, sowie Rollstuhlfahrer, Mütter mit Kindern, Anlieferungen für Gärten usw den Eingang nutzen können, ohne die parkenden Autos zu beschädigen. Durch Halteverbotsschilder gekennzeichnet, aber durch fremde Autos sowie durch Anlieger ignoriert.

Das Ordnungsamt tut sich schwer bzw. nach Anruf kommen sie zu spät. Ständige Kontrollen würden die Situation verbessern und Einnahmen bringen.

Parkkarte auch für Handwerker Innenstadt bereitstellen (Nr. 102)

In unserem Haus, wir sind dort Mieter, gibt es Handwerker, die regelmäßig Arbeiten übernehmen (Reinigung, Pflege, ...). Jedoch haben diese Handwerker keine Möglichkeit, ihre Fahrzeuge in der Nähe zu parken. Ich finde, auch für solche Firmen sollten Parkausweise (wie für Anwohner) vergeben werden. Diese Berechtigungen könnten beispielsweise durch die Hausverwaltung beantragt und an die entsprechenden Mitarbeiter ausgegeben werden.

Parksituation Ravensbergsiedlung verbessern (Nr. 106)

In der Ravensbergsiedlung sollte einseitiges Parken zugelassen werden, da oft größere Fahrzeuge (Müll) durch das Rechts-/Linksparken keine Chance haben durchzufahren.

Kurzzeitparken vor Geschäften ermöglichen (Nr. 251)

Meiner Meinung nach sollten Kurzzeitparktickets für PKW-Fahrer (5Min) vor Geschäften eingeführt werden. Damit können schnelle Besorgungen erledigt werden.

Einführung/ Erhöhung von Touristenbus-Park / -Schiffsanlegergebühren (Nr. 548)

Es gibt viele Kosten, die durch den Tourismus anfallen und durch diese auch bezahlt werden sollten.

Parkraumbewirtschaftung Babelsberg erweitern (Nr. 461)

Es wird vorgeschlagen, das zeitlich begrenzte Parkverbot in den Parktaschen in Babelsberg (Rudolf-Breitscheid-Str. 33 - 39, Schlecker und Bestattungshaus) aufzuheben und die Parkplätze in die dort bestehende kostenpflichtige Parkraumbewirtschaftung einzubeziehen. Für die 7 Parkplätze sind in dieser Zeit ca. 10.000 Euro jährlich zu erzielen. Das Parkverbot ist nicht erklärbar. Bei Be- und Entladung reicht die Breite für LKW nicht aus. Die Flächen werden rechtswidrig genutzt und sind ständig beparkt. Eine Ahndung durch MitarbeiterInnen des Ordnungsamts oder der Polizei geschieht kaum.

Gebührenfreie Parkplätze in der Friedrich-Engels-Straße (Nr. 139)

Ich wohne in dem neuen Quartier neben dem Hauptbahnhof. Hier ist die Parkplatzsituation sehr schlecht. Zwar kann man unterirdische Garagen anmieten, jedoch sind diese sehr teuer. Gerade für die Anwohner dieses Viertels wäre es hilfreich, wenn kostengünstigere Parkplätze zur Verfügung stehen.

Kontrolle von Fahrradfahrern auf der Brandenburger Straße (Nr. 87)

Es sollten mehr Kontrollen durchgeführt werden, sodass weniger Fahrradfahrer auf der Brandenburger Straße fahren. Gerade von den Hauptbereichen am Anfang und Ende der Straße ist die Ausschilderung (dass Fahrradfahren dort nicht erlaubt ist) nicht ausreichend vorhanden. Dies sollte nachgeholt werden und diejenigen, die sich nicht daran halten bestraft werden.

Problematik lösen: Anleiner Hunde und Verdreckung durch Kot (Nr. 118)

Im gesamten Innenstadtbereich ist auffällig wie viele Hunde es gibt. Und diese Hunde verdrecken die Straßen, ja sogar die Fußgängerzone. Hier hat es in den letzten beiden Jahren keine Besserung gegeben. Beispiele dafür sind die Brandenburger Str., Abschnitt Gutenbergstr. am Klinikum oder Türkstraße. Vor allem im Sommer riecht es penetrant in am Baumstreifen in der Gutenbergstraße. Gleichzeitig wird der Leinenzwang nicht ernst genommen. Es laufen so viele Hunde frei rum und dass, wo es in Potsdam auch noch überproportional viele Kampfhunde gibt. Sogar beim Einkauf lassen die Halter ihre Hunde vor Geschäften/Supermärkten unangeleint zurück. Hier sollten endlich Maßnahmen ergriffen werden und hart durchgegriffen werden. Es ist ein Paket gefragt aus Erhöhung Hundesteuer, hohe Bußgelder bei Verstoß gegen Leinenpflicht und Verschmutzung. Diese Punkte wurden in den letzten Bürgerhaushalten schon von Bürgern angebracht, aber nicht umgesetzt. Auch dieses Jahr wurden die Punkte schon genannt.

Unrat und Kippenreste in der Innenstadt (Nr. 173)

Es ist eine Tatsache, dass Potsdam eine ziemlich verunreinigte Innenstadt hat. So liegen überall Kippenreste, Papier etc. herum. Zur Beseitigung folgende Vorschläge:

- 1.) Kippengerechte Mülleimer aufstellen
- 2.) Angemessene Strafen für Verunreiniger (z.B. Kippe, Kaugummi 15 €; Hundekot 30 €)
- 3.) Werbekampagne zur Einführung der Strafen
- 4.) Durchsetzung bzw. Überwachung durch Ordnungsdienst
- 5.) Vermehrter Einsatz der Stadtreinigung, auch am Wochenende (z.B. Mülleimerentleerung)
- 6.) Geschäftsinhaber mit Außengastronomie sollen besondere Verantwortung übernehmen

Darüber hinaus wären weitere Maßnahmen denkbar:

- 1.) Einrichtungen von Raucherinseln am Busbahnhof und am Platz der Einheit

2.) *Beschränkung des Rauchens in der Brandenburger Straße wegen hoher Besucherfrequenz*

Sicherheit auf Straßen vor Schulen erhöhen (Nr. 72)

Mein Sohn besucht die Schule 23 seit 5 Jahren. Hin und wieder begleite ich Ihen mit dem Fahrrad dorthin. Grausig sind die stilistischen Fahreinlagen der KFZ- nutzenden Elternschaft. Rücksichtslos, zu schnell und regelwidrig wird gefahren. Hin und wieder unbewusst die Vorfahrt genommen. Mein Vorschlag: Schwellen auf die Straßen vor den Schulen oder Geschwindigkeitsanzeiger << Sie fahren XY km/h>>. Einen Zusammenstoss mit einem Auto hatten mein Sohn, glücklicherweise ohen Personenschaden, unlängst erleben müssen.

Besetzerhaus Sellostraße / Zeppelinstraße räumen (Nr. 67)

Sellowstraße / Ecke Zeppelinstraße – Schandfleck Besetzerhaus sollte entfernt werden. Dort müssen Lösungen gefunden werden, um solche „Besetzer“ von diesen Handlungen abzuhalten. Streetworker könnten eingesetzt werden, um die Jugend von der Straße zu hören. Auch „Datschia“ (autonomes Zentrum) am Babelsberger Park eingliedern in die Schiffbauergasse, um diese zu beleben.

Mehr Sicherheit (Polizeiwache in Babelsberg erhalten) (Nr. 82)

Ich bin strikt dagegen auf Kosten der Sicherheit in Potsdam Gelder einzusparen. Auch wenn die Anzahl der Polizeistellen vielleicht erhalten bleibt, ist es doch mit erheblichen Sicherheitsmängeln verbunden, wenn die Wache in Potsdam-Babelsberg geschlossen wird! Jeder Einsatz wird dann nämlich von der Wache Potsdam Stadt (oder gar noch weiter weg?) ausgehen. Jedes Mal, wenn also ein Streifenwagen in die Wache reinfährt oder ein Wachwechsel stattfindet, dauert es mindestens eine halbe bis dreiviertel Stunde länger, wenn akute Hilfe in Richtung Babelsberg nötig ist! Das kann nicht sein. Der Wachwechsel findet zu gleichen Zeiten statt, oder nicht? Die Verbrecher merken sich doch diese Zeiten und nutzen das schamlos aus. Wie sollen wir sicher leben, wenn Gelder auf Kosten der Sicherheit eingespart werden? Soll jeder jetzt in die Stadtmitte ziehen, um sich sicher zu fühlen?

Vereinfachung des Straßenverkehrs: Beidseitige Fahrbahnnutzung auf der Georg-Hermann-Allee am BUGA/Volkspark (Nr. 284)

Fertigstellung der beidseitigen Fahrbahnnutzung auf der Georg-Hermann-Allee am BUGA/Volkspark, ehemaliger Ausstellungsplatz

Übergänge freihalten / Falschparker abschleppen (Nr. 490)

An Bordsteinabsenkungen parkende Autos sind grundsätzlich abzuschleppen. Die Absenkungen sind entsprechend zu markieren. Die Kosten trägt der Krafftfahrer über das Bußgeld.

Plakatwände Unterführung Neuendorferstr. – Nutheschnellstr. Entfernen (Nr. 450)

Für Radfahrer bzw. Fußgänger ist die Benutzung schwierig, weil der Gehweg unter der Brücke durch Werbetafeln um ca. 70 cm schmaler gemacht wird.

Warum baut man eine Brücke um 2x70cm breiter, um darunter Werbetafeln aufzustellen, statt die Begehung zu erleichtern?

Auch an anderen Potsdamer Brücken sind solche Situationen auffindbar.

Mein: Vorschlag: Abbau der Anlagen; Durchgangsbreite ändern. Man könnte doch einfach Plakate an die Wand kleben.

Straßen- und Wegereinigung in Wintermonaten (Nr. 203)

Unnachsichtige Bestrafung aller Verantwortlichen, die ihren Pflichten zum Wohl der Bevölkerung während der Wintermonate (sprich: Reinigung der Fußwege von Eis und Schnee) nicht nachkommen. Die schlampigen Haus- und Grundstücksbesitzer müssen zur Erfüllung ihrer Pflichten nachhaltig gezwungen werden! Finanzierungsquelle: Streichung des jährlichen Stadtwerkefestes.

Schule

Besserer Betreuungsschlüssel an Schulen (Nr. 456)

Ich bin für höhere Betreuungsschlüssel an Potsdamer Schulen. Lehrer haben momentan (bspw. im Wohngebiet P-West) 28 Kinder in der Klasse, haben dadurch einen hohen Krankenstand und viele Stunden fallen aus. Bitte senken Sie die Klassenstärke auf maximal 25 Kinder, bauen Sie eine neue Schule in Potsdam-West oder schaffen Sie alternative Möglichkeiten und wirken Sie so dem entgegen, dass die Kinder immer weniger lernen, da immer mehr ausfällt.

Bildung fördern! (Nr. 471)

Meiner Meinung nach sollte mehr Geld für die Bildung von Potsdamer Kindern getan werden. Zur Realisierung dessen, sollten 0,01 % dafür von allen anderen Haushaltsposten genutzt werden.

Schulhöfe für Schüler (keine Parkplätze) (Nr. 510)

In vielen Potsdamer Schulen werden die Höfe als Parkplätze genutzt. Gerade in den Schulen in der Innenstadt (u.a. Helmholz / Einstein) führt dies dazu, dass den Schülern kaum Platz bleibt, sich in der Pause tatsächlich zu erholen. Grund für die "Umfunktionierung" der Schulhöfe als Parkplätze ist häufig das Parkplatzproblem im Umfeld der Schulen. Besonders im Umfeld den genannten Beispielen gibt es keine Möglichkeit für Lehrer zu parken, ohne dafür hohe Gebühren zahlen zu müssen. Gegebenenfalls könnte die Schulverwaltung gemeinsam mit dem Kommunalen Immobilien Service dafür sorgen, dass Lehrer (genau die Angestellte der Stadt), den Campus der Stadtverwaltung in der Hegelallee oder andere kommunale Parkhäuser (Luisenplatz / EvB) vergünstigt mitnutzen können. Eine weitere Möglichkeit wäre die Ausgabe von Parkkarten oder Vignietten für Lehrer im Umfeld der Schulen. Dass dies nicht kostenlos möglich ist, ist klar. Jedoch sollte es Vergünstigungen geben, da die Lehrer schließlich zu Ihrem Arbeitsplatz gelangen müssen. Folgende Vorteile: Zusätzliche Einnahmen für den KIS, bessere Auslastung des "Karstadt-Parkhauses", tatsächliche Möglichkeit der Erholung der Schüler in den Pausen.

weniger Privatschulen in Potsdam (Nr. 130)

Potsdam hat im Vergleich zum Bundesdurchschnitt einen erheblich hohen Anteil an Privatschulen. Auch diese werden gefördert, sind jedoch qualitativ schlechter als staatliche Schulen. Man erweckt damit, den Eindruck, dass man auf diesem Weg Geld spart, ein entsprechender Nutzen stellt sich meiner Meinung nach nicht ein.

Modernisierung Potsdamer Schulen (Nr. 291)

Mein Kind besucht die Eisenhartschule, die modernisiert wird. Sie wird die neue schöne Schule nicht erleben. Kann man die Schulen in Potsdam (besonders die Schule Potsdam West) Zweigstelle Voltitarschule nicht jetzt modernisieren, wo noch kein Schulbetrieb ist? Wäre doch logischer oder...

Schulen: Mülleimer zur Trennung von Müll (OSZ Johanna Just) (Nr. 370)

Wir Schüler am Oberstufenzentrum „Johanna Just“ (2000 Schüler) wünschen uns eine aktuelle Schulausstattung im Bezug auf die Mülltrennung in unserer Schule. Es gibt auf dem Gelände zwar große Abfalltonnen zur Trennung, allerdings in den Räumen und in der Aula selbst, nicht. Wir sind Vorbild als Schule und möchten unsere Verantwortung gern wahrnehmen.

Schulsanierung ohne ÖPP durchführen (Nr. 574)

Ich bin dagegen, dass in Potsdam, Schulen mittels des sogenannten "ÖPP-Modells" saniert werden. Der Verkauf von Schulen wie der Goethe-Schule verschafft privaten Investoren zulasten der Allgemeinheit Gewinne. Die vorgenommenen Berechnungen, dass der Verkauf samt Rückvermietung dennoch 2-6% günstiger ist, enthalten viele Unbekannte und Risiken. Der Vertrag, der mit dem Käufer geschlossen wird, ist der Öffentlichkeit nicht zugänglich und somit nicht Gegenstand demokratischer Kontrollmöglichkeiten. Deshalb verschlechtert sich auf diesem so wesentlichen Feld für die Nachhaltige Entwicklung unserer Stadt, die Möglichkeit und Einflussnahme, falls eine Verschlechterung der Schulsituation eintritt.

Schulen brauchen Sozialpädagogen (Nr. 420)

Jede Schule in dieser Stadt sollte das Recht auf einen betreuenden Sozialpädagogen haben. Lehrer haben aus den verschiedensten Gründen (keine Zeit, kein Einfühlungsvermögen...), oft keinen so guten Zugang zu Schülern bei Problemen aller Art. Ein Sozialpädagoge stellt das "Verbindungsstück" im Austausch zwischen Lehrern und Schülern dar. Eine Schule kann nur davon profitieren, dass es jemanden gibt, der für die Probleme und Lebenswelten von Schülern ein offenes Ohr hat, speziell ausgebildet wurde und nicht an z.B. einen Notenschlüssel denken muss. Deshalb Pro Schulsozialarbeit an allen Schulen Potsdams!

Potsdam soll sich für Deutschen Schulpreis bewerben (Nr. 44)

Die Gutenbergschule in Wolmirstedt erhielt bereits den Deutschen Schulpreis. Meines Erachtens sollten sich auch Potsdamer Schulen für einen solchen Preis bewerben. Diese Auszeichnung müsste Anreiz für städtische Schulen sein.

Sanierung der Schulen weiterführen! (Nr. 169)

Sanierung der Schulen, wo Handlungsbedarf besteht und weiterhin Ausbau der Horte für die Betreuung der Schüler! Sonst alles ok. Es geht vorwärts!!

Waldschule erhalten (Nr. 4)

Vor kurzem wurde bekannt das die Waldschule Potsdam zum nächsten Schuljahr ihre Arbeit einstellen soll. Durch das Schulamt Brandenburg wurden daher zum nächsten Schuljahr keine Lehrerstunden mehr eingeplant. Es ist empörend ständig Politiker zu hören, die über gute Bildung reden, gleichzeitig aber die guten Bildungsangebote kaputt sparen. Gute Bildung ist nicht möglich, wenn nur die minimalen Pflichtaufgaben abgedeckt werden.

Soziale Hilfen

Gegenleistung von Sozialleistungsempfängern: Gemeinnützige Dienste (Nr. 157)

Ich bin der Meinung, dass alle Bürger, die soziale Leistungen empfangen als Gegenleistung eine gemeinnützige Arbeit leisten könnten. Personenkreis: Schulentlassene, Hartz4-Empfänger, Migranten / Altersgruppe: 25-55 Jahre / Zeit: 2 Tage wöchentlich. Das Ziel sei ein positiver psychischer Einfluss der Arbeit.

Sport

Lösung für Bolzplatzproblem Babelsberg: Sportplätze am Schlaatz (Nr. 25)

Von dem an zwei Fußballplätzen stehenden Hochhaus am Schlaatz / Falkenhorst stellen wir eine unzureichende Nutzung und Auslastung desselben fest. Sie wurden unmittelbar nach der Wende an die Nuthe gebaut und sind mit Kunststoffbelag und Ballfangnetzen versehen. Es fehlen auf dem Platz zwei große Tore, die beschädigt entfernt und nicht wieder ersetzt wurden. Der Platz, der sich unmittelbar neben der Weidenhofschule befindet, hat eine Flutlichtanlage. Die Plätze werden an den Schultagen (Mo-Fr) durch die Schulen und in den Vormittagsstunden für den Sportunterricht genutzt. Ansonsten sind die Plätze überwiegend Spielplatz, von denen am Schlaatz eigentlich ausreichend vorhanden sind. Zwei unmittelbar in der Nähe stehende Turnhallen bieten ausreichend Sanitär- und Umkleideräume. Eine Lärmbelästigung ist nicht zu befürchten, da die Wohnbebauung den erforderlichen Abstand hat. Mein Vorschlag wäre, der Verzicht eines Platzes in Babelsberg und die Nutzung der beschriebenen Flächen vom Verein „Concordia 06 Bbsg“.

Situation Sauna am Brauhausberg (Nr. 397)

Noch eine Anmerkung zur aktuellen Situation am Brauhausberg. Sind Wettkämpfe wird das große Becken für Bürger geschlossen und für Saunagäste nicht zugänglich. Das ist verständlich. Sie werden aber jedes Mal abgezockt. Nämlich für das Nichtbenutzen dürfen der 1€ automatisch abgezogen werden, was eine Unverschämtheit ist. Noch nicht mal das Nichtschwimmerbecken darf benutzt werden. Barsch angegangen werden Saunagäste. Die Angestellten haben noch immer nichtgelernt, dass wir Kunden sind, die ihnen den Monat „versüßen“.

Einsparungsvorschlag: Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg (Nr. 487)

Einsparungsvorschlag: Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg Nach Aussage von Herrn Böhme (Stadtwerke) auf der öffentlichen Veranstaltung "Mitte im Dialog" vom 03.05.2011 kostet die Sanierung der Schwimmhalle am Brauhausberg max. 5 Mio. €. (Zum Hintergrundwissen: Ein Neubau im Bugapark hingegen würde inzwischen fast 30 Mio. € kosten, die wir als Bürger indirekt bezahlen. Für diesen Preis hätten wir auch am Brauhausberg ein ansehnlicheres Niemeyer-Bad bekommen können. Dies wurde aber damals mit der Begründung "zu teuer" abgelehnt. Noch mal zurück zum Bugabadneubau: Ursprünglich war geplant, dass 12 Mio. € aus den Verkaufserlösen der Grundstücke am Brauhausberg kommen. Das ist fraglich und bisher nicht nachweisbar, da von diesen weder die Erschließungskosten für die neue Halle, noch die Abrißkosten etc. abgezogen worden sind. Die restlichen 6 Mio. € sollten durch aufzunehmende Kredite der Stadtwerke Potsdam finanziert werden. Diese Kredite zahlen alle Kunden der Stadtwerke quasi, welche von diesen Strom, Gas oder Wasser beziehen indirekt.) Begründung: Bad am Brauhausberg besser erschlossen mit öffentlichen Verkehrsmitteln (S-Bahn, Regio, Straßenbahn, Bussen). Das Bad steht im Zentrum und ist somit von allen Stadtteilen "gleich schnell" und gut zu erreichen. Weiterhin wurden bereits öffentliche Fördermittel zur teilweisen Sanierung z. B. für Umkleiden, Duschen, Filteranlagen etc. verbaut.

Fußballplatz im Potsdamer Norden schaffen (Nr. 431)

Die Bedingungen für den organisierten Breitensport im Potsdamer Norden, insbesondere im Bornstedter Feld, sind unzureichend. Die Sportanlage in der Kirschallee wird für den Schul-, Vereins- und Freizeitsport genutzt und ist völlig überlastet. Die Vereine können keine neuen Mitglieder aufnehmen, da die Sportanlagen fehlen. Auf Grund der stark steigenden Bevölkerungszahl im Stadtteil gibt es bei den Vereinen auch in den nächsten Jahren eine große Nachfrage vor allem im Kinder- und Jugendbereich. Dringend notwendig sind u.a. Rasen- und/oder Kunstrasenplätze, die für Training und Spielbetrieb geeignet sind, sowie entsprechende Sozialgebäude.

Hockeyplatz der Postdamer Sportunion erneuern (Nr. 285)

Der Hockeyplatz der Postdamer Sportunion bedarf einer grundlegenden Erneuerung. Der Platz wird intensiv genutzt (Vereinshockey und Schulhockey), viele Kinder und Jugendliche verbringen sinnvolle Freizeitstunden dort und können Sport treiben. Das Geld ist damit gut angelegt.

Erneuerung des Kunstrasenplatzes der Schule in Fahrland (Nr. 425)

Der Kunstrasenbelag wird demnächst 20 Jahre alt und wurde stellenweise schon "geflickt". Mittlerweile ist es nur noch ein harter Boden. Eine naheliegende Ausweichmöglichkeit gibt es hier im Potsdamer Norden leider nicht. Es wäre hilfreich für die Nutzer (Schüler und Außenstehende) und ihre Gelenke, den Belag zu erneuern, bevor der Platz in einigen Jahren gar nicht mehr bespielbar ist.

Kunstrasensportplatzanlage am Schlaatz erweitern (Nr. 441)

Aufteilung der jetzigen öffentlichen Anlage des Kommunalen Immobilien Service in einen öffentlich zugänglichen Teil und ein zu schaffendes Kunstrasengroßfeld (Fußball) neben der Turnhalle der Weidenhof-Grundschule nicht nur für die Heimspiele der Herren- und Jugendabteilung des Juventas Crew Alpha e. V. als erster ordentlicher Sportplatz am Schlaatz, dazu Zuschauerränge. Die Anlage sollte eingezäunt und damit vor Vandalismus geschützt werden, die Verwaltung sollte Juventas Crew Alpha übertragen werden.

Luftschiffhafen für alle zugänglich machen (Nr. 292)

Die Sporthallen am Luftschiffhafen für die breite Öffentlichkeit zugänglich machen, dass man nicht gezwungen ist unbedingt in einen Verein einzutreten, um z.B. die Leichtathletikhalle am Luftschiffhafen zu nutzen.

Schlittschuhbahn für Potsdam (Nr. 115)

Ich fahre regelmäßig nach Berlin, um dort im Winter Schlittschuh zu fahren. Leider gibt es diese Möglichkeit in Potsdam nicht. Neben der Eisbahn am Luisenplatz während des Weihnachtsmarkts sollte es in Potsdam eine vom Wetter unabhängige Eislaufbahn geben. Wünschenswert wäre ein fester Standort.

Schwimmhalle und Minsk zu einem zusammenhängenden Bäderkomplex umgestalten (Nr. 504)

Anstatt dezentral auf dem BUGA-Gelände eine neue, offenbar völlig überteuerte Schwimmhalle zu bauen, die zudem für sehr viele Potsdamer aus dem bevölkerungsreichen Süden – und nicht zuletzt auch für Menschen aus umliegenden Gemeinden - umständlicher zu erreichen ist, sollte lieber der bestehende Komplex aus Schwimmhalle und Minsk im finanziell verträglichen Rahmen renoviert und umgestaltet werden zu einem zusammenhängenden Bade-, Sauna und Wellness-Komplex.

Errichtung einer Sportanlage für alle Rollsportvereine und Freizeitläufer (Nr. 9)

Inline-Skaterhockey sowie Inline-Skating findet bei Erwachsenen und erfreulicher Weise bei Kindern und Jugendlichen ein immer größeres Interesse. Die Anzahl der aktiven Sportlerinnen und Sportler in Potsdam nimmt, vergleichbar dem Trend im gesamten Bundesgebiet, stetig zu. Geeignete Sportanlagen sind im Stadtgebiet Potsdam lediglich saisonal nutzbar (Rollsportanlage am Blauhaus). Vor den beschriebenen Hintergründen hat die Schaffung einer witterungsunabhängigen, ganzjährig nutzbaren Trainings- und Wettkampfstätte mit einem geeigneten Sportboden für eine nachhaltige Entwicklung der Roll- und Inlinesportarten mit einer breiten Kinder- und Jugendarbeit große Bedeutung. Der Vorschlag des Inline-Skater-Hockey-Club "Polarstern Potsdam" zielt neben der Ausgestaltung nach sportspezifischen Anforderungen der Sportart Inline-Skaterhockey und Inline-Skating besonders auf geringe Erstellung- und Unterhaltskosten der Sportanlage und ermöglicht die Nutzung durch weitere vielfältige Roll-Sportarten.

Sport- und Freizeitflächen "NowaWiese" (Nr. 563)

Die Stadt Potsdam soll im Haushalt 2012 die Mittel zur Verfügung stellen, um zwischen Park Babelsberg und Nutheschneelstraße die dringend benötigten Trainingsplätze, einen Bolzplatz und zwei Basketballfelder anzulegen. Der Abriss der gesamten Auffahrt nach Zentrum Ost und eine Einebnung des Geländes soll aufgegeben werden. Stattdessen soll nur die Brücke selbst zurückgebaut werden. Die eingesparten Kosten können für die Entwicklung der NowaWiese ausgegeben werden. In die detaillierten Planungen sollen das Kulturzentrum La Datscha, die Bürgerinitiative Babelsberger Park und der SV Concordia Nowawes 06 und einbezogen werden. Diese Initiativen haben bereits vor einigen Monaten in einem Workshop zahlreiche Ideen für eine Nutzung der Flächen entwickelt. Die Methode der Einbeziehung zukünftiger Nutzer und Nutzerinnen soll fortgeführt werden. Begründung: Die NowaWiese kann für vielfältige Sport- und Freizeitmöglichkeiten genutzt werden. Dazu zählen 2 Fußball-Großfeldplätze für den organisierten Jugend- und Kinderfußball. Außerdem können ein Bolzplatz, eine Discgolfanlage, zwei Basketballfelder, Tischtennisplatten und auf der Rampe eine Rad- und Rodelbahn angelegt werden. Für weitere Ideen sollte das Projekt "NowaWiese" offen sein. Der Hundeauslaufplatz soll erhalten bleiben. Die große Wiese neben dem Kulturprojekt La Datscha gehört derzeit noch der Schlösserstiftung, sollte aber für eine sinnvolle Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Um diese Nutzungsperspektive umzusetzen, muss die Stadt Potsdam lernen, bei der Entwicklung der NowaWiese Freiräume und Eigeninitiativen zuzulassen. Sie sollte sich darauf beschränken, die Voraussetzungen für den Trainings- und Punktspielbetrieb am Babelsberger Park zu schaffen und die finanziellen Mittel für kleinere Sportanlagen zur Verfügung zu stellen.

Sportflächen unkompliziert nutzbar machen (Schwimmen für Ältere) (Nr. 385)

Instandhaltung des Brauhausbergs, Schwimmhalle und Restaurant sollten als zentraler Standort erhalten bleiben. Ebenso preiswerte Sportanlagen nutzbar machen (Tischtennis, Tennis, Billard, Bowling, Gymnastikgruppen). Nur in Vereinen möglich bisher. Eine entsprechende Bezahlung der Plätze könnte bei Benutzung trotzdem erfolgen, damit die Flächen unterhalten / gepflegt werden.

Bessere Sportförderung durch mehr Personal (Nr. 148)

Ich bin der Meinung es sollte eine bessere Förderung des Sports durch mehr Angestellte in Sporthallen, auf Sportplätzen durch Hallenwarte geben.

Sportförderung beibehalten und zukünftig ausbauen (Nr. 56)

Eine dauerhafte Förderung der Stadt Potsdam für unterschiedliche Sportvereine sollte weiterhin vorhanden sein. Die Besonderheit, dass in Potsdam viele Vereine keine Miete für die zu nutzenden Sportstätten zahlen, sollte vorhanden bleiben, um das Training für ehrenamtliche Kindersportmannschaften auch langfristig zu fördern.

Sporthallensituation verbessern (Umkleideräume)! (Nr. 109)

Die Stadt Potsdam bietet seinen Gästen aus Gesamtdeutschland und dem Land Brandenburg ein teilweise „lächerliches“ Bild im Umfeld des Sportes. In der Sporthalle Potsdam gastieren viele Sportler, am Sportplatz Stern wöchentlich Sportler aus Brandenburg. Mit dem dargebotenen Umkleide-/Sozialräumen macht man sich einfach nur lächerlich!! Das gibt es im ganzen Land Brandenburg nicht! Einsparungsmöglichkeiten ließen sich meiner Meinung nach bei den Zuschüssen für das „Karli“ finden.

Sport: Hallenbelegung untersuchen, Sanierungsplan vorstellen! (Nr. 96)

Ich bin Mitglied in einem Sportverein. Wir müssen jedes Jahr aufs Neue darum kämpfen, einen Platz zum Trainieren zu bekommen. Das liegt einerseits daran, dass die Hallenzeiten bereits an alteingesessene Vereine vergeben werden und andererseits der Platz knapp ist. Ich finde, dass die Koordination der Flächen optimiert werden sollte. Dafür sollte es eine Studie zur Auslastung der Hallen geben. Als Beispiel: Wenn eine Tischtennisverein eine Halle für zwei Stunden nutzt, besteht je nach Spielern die Möglichkeit, parallel dazu in derselben Halle einen anderen Verein (evtl. Judo) unterzubringen. Somit wäre der Platz konkret genutzt. Wenn dann man ein Verein seine Hallenzeit nicht wahrnimmt, stünde die Sportfläche auch nicht gleich leer. Mit dieser Kombination wäre ggf. wieder eine Fläche frei. Bezüglich der Sanierung der Sporthallen, wüsste ich gerne ob es einen Plan (ähnlich der Darstellung nach Jahren wie bei den Schulen) gibt. Sollte es diesen noch nicht geben, wäre es nach meiner Meinung dringend nötig, einen solchen zu erstellen.

Sanitäreinrichtungen Sporthalle Hegelallee sanieren (Nr. 21)

Bitte die Sanitäreinrichtungen der Sporthalle in der Hegelallee sanieren. Dies ist dringend erforderlich und den Nutzern (unseren Enkeln und Kindern) nicht anzutun.

Bei Ausbau von professionellen Sporteinrichtungen sparen (Nr. 448)

Zur Realisierung von Bürgervorschlägen sollte gespart werden bei dem massiven Ausbau der Sporteinrichtungen, da Sport nicht unbedingt Sportstätten braucht, sondern auch in freier Natur und in Seen betrieben werden kann.

Kunstrasenplatz hinter der Weidenhof-Grundschule (Nr. 30)

Der Sportplatz hinter der Weidenhof-Grundschule am Schlaatz hat einen sehr schlechten Belag. Bisher ist dieser aus Tartan, der jedoch bereits sehr verschlissen ist. Eine erhebliche Aufwertung des Platzes könnte man durch Kunstrasen erreichen. Dieser wäre relativ unkompliziert auf die alte Fläche aufzutragen (ggf. einfach darüber gelegt). Weiter stellt sich die Frage, ob es für diese Maßnahme auch Fördergelder der EU gibt. Auch könnten Initiativen, die den Platz bereits nutzen, die Stadt beim Umbau unterstützen. Eine deutliche Verbesserung der Sportanlage wäre somit mit relativ einfachen Mitteln zu erreichen.

Vernünftiger Belag für den Sportplatz „Westkurve“ (Nr. 174)

Der Sportplatz „Westkurve“ braucht einen vernünftigen Belag und damit verbunden eine Infrastruktur, die die Nutzung sowohl für Freizeit – als auch für Schulsportaktivitäten ermöglicht (z.B. Toiletten, Weitsprung – u. Wurfanlage, Laufbahnen). Sparen ließe sich bei der Umgestaltung der Stadt in ein Museum – hier leben Menschen!

WESTKURVE – als Begegnungsort an der Hans-Sachs-Straße planen (Nr. 605)

Der Sportplatz an der Hans-Sachs-Straße (WESTKURVE) wird mit einem modernen TENNENBELAG saniert. Die Pflege und Wartung ist in der Folge abzusichern. Begründung: Der Spiel- und Sportplatz an der Hans-Sachs-Straße hat über die letzten Jahre eine zunehmende Bedeutung und Akzeptanz als Begegnungsort im Stadtteil gefunden. Dank der kontinuierlichen Aktivitäten der Bewohner, die von der Bürgerinitiative WESTKURVE koordiniert werden, wurden deutlich sichtbare Verbesserungen im Spielplatzbereich (mit Unterstützung des Grünflächenamtes) erreicht. Bei der Sanierung der Sportfläche muss der gesamte Platz als öffentlicher Begegnungsort berücksichtigt werden. Schulsportnutzung und Freizeitnutzung stehen in keinem Gegensatz. Die Identifikation der Nutzer mit dem Platz sichert die Erhaltung. Angesichts der vorrangigen Nutzung des Hauptsportfeldes zum Fußballspielen kann dieser Bereich nicht mit einem Kunststoffbelag saniert werden, wie es vom FB Schule

Straßen und Verkehrsflächen

Zeppelinstraße 30er-Zone (22-6Uhr) (Nr. 564)

30er Zone für die Zeppelinstraße von Einmündung Breite Straße bis Ortsausgang Richtung Geltow / Werder (Höhe Forststraße) in der Zeit von 22 - 6 Uhr. Die Lärmbelastung ist auch in der Nacht für die Anwohnerinnen sehr stark und könnte mit dieser Maßnahme verringert werden (wie in Geltow geschehen).

Tempo 30 für die Kastanienallee (Nr. 307)

Einrichtung einer Tempo-30-Zone in der Kastanienallee. Um die Lärmentwicklung und -belastung für die Anwohner zu mindern sollte das Tempo in der Kastanienallee auf 30 km/h begrenzt werden. Dies ist möglich ohne den Verkehrsfluss zu beeinträchtigen, da die Kastanienallee in die Geschwister-Scholl-Straße mündet, auf der zu beiden Seiten bereits Geschwindigkeitsbegrenzungen existieren.

Maximal 30 km/h in der Rudolf-Breitscheid-Straße (Nr. 586)

In der Rudolf-Breitscheid-Straße sollte auch im Bereich zwischen Karl-Liebknecht Straße und Alt Nowawes maximal 30 km/h erlaubt sein. Dafür gibt es zahlreiche Gründe: Der wichtigste Grund ist natürlich die Sicherheit. In unmittelbarer Nähe befinden sich mehrere Kindergärten, mehrere Schulen und das Oberlinhaus mit vielen behinderten oder kranken Menschen, allein das sollte eigentlich schon genügen, um klar zu machen, dass eine Reduzierung der Geschwindigkeit dringend von Nöten ist. Außerdem gibt es zahlreiche Ein- und Ausfahrten, ob zum Oberlinhaus oder zum Havelbus. Auch das bietet gefahren, denn es ist natürlich einfacher, besonders für Busse, in eine Straße einzubiegen, in der 30 km/h gefahren werden, als in eine mit 50 km/h. Auch die Ein- und Ausfahrt in die Glasmeisterstraße sehe ich als Gefahrenpunkt, da sie schlecht einsehbar ist und der viel frequentierte Rad- und Fußweg gekreuzt wird. Weiterhin fährt die Straßenbahn in der Mitte der Straße, auch darauf muss beim Abbiegen geachtet werden. Das alles zeigt, dass es mit einer Geschwindigkeit von 50 km/h (oder mehr, wie hier oft zu beobachten ist) nicht möglich ist den Überblick zu behalten. Als weiteren Punkt ist auch die Lärmreduzierung anzumerken. Die Fahrgeräusche nehmen natürlich ab bei einer Verringerung der Geschwindigkeit. Dies ist ein angenehmer Nebeneffekt in dieser viel befahrenen Straße für alle Anwohner, Werktätigen und besonders für Kranke im Oberlinhaus. Auch die Reduzierung der Feinstaubbelastung ist ein positiver Effekt. Um es noch einmal klar zu machen, ich fordere nicht die Umwandlung in eine "30-Zone" sondern lediglich eine Verminderung der erlaubten Geschwindigkeit auf 30 km/h. Dies ist mein Vorschlag für den Bürgerhaushalt 2012. Ein Vorschlag mit geringem Kostenaufwand, aber hohem Nutzen für alle Kinder in den Kindergärten und Schulen, für alle Kranke und Behinderte im Oberlinhaus, für alle Beschäftigten in der Rudolf-Breitscheid-Straße, für alle Passanten und Nutzer dieser Straße und für alle Anwohner.

Überweg Friedrich-Engels-Str. / Schlaatzstraße (Nr. 433)

Sie uneinsichtige Kurvenlage und die viel zu schnellen Kfz-Führer machen diesen Standpunkt zur Überquerung der Straße für Fußgänger und Radfahrer zur Qual. Eine 30-Zone bzw. Ampelschaltung oder Zebrastreifen würde Abhilfe schaffen. Selbst Radarkontrollen brächten hier Abschreckung, da ich diese gerade hier nie beobachte und die Autofahrer darauf eingestellt sind.

Allee nach Sanssouci erneuern! (Nr. 477)

Diese Straße ist das Eingangstor zum Park und weist das "Ambiente" des DDR-Sozialismus immer noch auf. Mein Vorschlag: Gestaltung als Promenade für Besucher, PKW nur für Anlieger, Parken von PKW nicht auf der Straße erlauben, "Gastronomie" von der Straße entfernen und Fußwege erneuern!

Alleestraße: Probleme für Auto- und Radfahrer (Nr. 483)

Ein weiteres Ärgernis in unserer Stadt ist das Problem zwischen Rad- und Autofahrern. Jetzt hatte man ja den klugen Einfall und erschuf in der Alleestraße die sogenannte Radspur. Ich habe es ausprobiert, sowohl als Autofahrer und als Radler. Fangen wir mit dem Fahrrad an. Sie werden es nicht erleben, dass man von oben Anfang der Alleestraße bis runter zur Behlertstraße diese markierte Strecke benutzen kann. (Ich spreche von der Hauptverkehrszeit und nicht morgens um 6 Uhr, wenn noch alles frei ist.) Sie müssen zwischendurch absteigen und auf den Bürgersteig gehen, weil ein LKW oder unsere Verkehrsbusse bis zur Hälfte über der Markierung stehen. Dann kann ich gleich auf dem Bürgersteig weiterfahren, da ist es sowieso sicherer für alle und wen stört es. Das ist eine Strecke da laufen so wenige Fußgänger lang. Oder man macht es wie ich und fährt weiterhin

durch den Park. Als Autofahrer bekommt man auf dieser Straße eh die Krise, man schaut nur noch in den Seitenspiegel, ob nicht irgendwelche Radfahrer angefliegen kommen.

Gefahrenpunkt Alte Zauche / Falkenhorst (Nr. 144)

Veränderung der neuerdings eingeschränkten Hauptstraße (Alte Zauche Ecke Falkenhorst) von 1,5 Spuren wieder zurück auf 2 Spuren, da diese Ecke der größte Gefahrenplatz für mich in Potsdam ist. Es ist aber auch eine Gefahr für Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer, für Kinder und älteren Menschen ganz besonders. Mein Vorschlag: 2 Spuren und 1 Fußgängerinsel wie am Magnus-Zeller-Platz (Übergang).

Alte Zauche entschleunigen (Nr. 34)

Mein Vorschlag ist, insbesondere am Übergang zur neuen Rewe-Kaufhalle einen Übergang für ältere Anwohner einzurichten. Für viele ist es schwer, die häufig stark befahrene Straße, zu überqueren. Ggf. würde eine Anpassung der Maximalgeschwindigkeit oder die Veränderung der Vorfahrtsregelung zur Verbesserung der Situation führen.

Rückbau Verkehrshindernis An der Alten Zauche Höhe Milanhorst (Nr. 71)

Rückbau des Verkehrshindernisses (Strasseneinengung) An der Alten Zauche, Höhe Milanhorst. Diese Einengung der Fahrbahn stellt ein gefährliches Hindernis insbesondere für Ortsunkundige und bei Nacht dar. Sie ergibt keinerlei Sinn. Weder für Fußgänger noch für Autofahrer. Im Gegenteil, insbesondere wenn ein Bus an der gegenüberliegenden Haltestelle steht, staut sich der Berufsverkehr zurück bis zur Kreuzung Horstweg.

Parkverbots-Markierung Straße Am Kanal erneuern (Nr. 116)

Die Bodenmarkierungen (Andreaskreuz) sind vor den Treppen auf dem Parkplatz Am Kanal nicht mehr erkennbar, so dass es oft schwierig ist, die Treppen zum Bürgersteig und so zu den Hauseingängen und Geschäften, da zugeparkt, zu benutzen. Diese Markierungen sollten erneuert werden.

Überprüfung der Schaltzeiten der Ampelanlage Zeppelin-/Geschw.-Scholl-Str. (Nr. 600)

Die Ampelanlage an der Kreuzung Zeppelinstraße/Gewschwister-Scholl-Str. hat gleichzeitig Grünzeit für Fußgänger und für dort kreuzenden Autoverkehr. Dies muß unbedingt angepasst werden.

Abschaffung Ampel-Vorrangschaltung ÖPNV (Nr. 70)

Ampelschaltung Vorrang für ÖPNV herausnehmen, damit wird der gesamte Straßenverkehrs lahm gelegt. Der Vorrang für Busse und Bahnen ist zwar sinnvoll, sollte aber auch auf den Straßenverkehr abgestimmt werden. Wenn bspw. mehrere Busse und Bahnen nacheinander kommen, erliegt der Straßenverkehr gänzlich.

Anforderungsfreie Grünschaltung für Fußgängerampeln (Nr. 610)

Einige Ampeln in Kreuzungsbereichen schalten für Fussgänger und Radfahrer nur dann auf grün, wenn dies rechtzeitig vor der automatisch erfolgenden Rotphase für den Autoverkehr angefordert wurde. Erreicht man als Fussgänger oder Radfahrer diese Ampeln zu spät, ist man gezwungen zu warten, obwohl der Autoverkehr steht. Dies verleitet dazu, die Straße verkehrswidrig bei roter Ampel zu überqueren. Alternativ dazu fordert man direkt nach

Wiederanlaufen des Autoverkehrs erneut Grün für die Fußgänger an, und zwingt die Autos ggf. zu unnötigen Stopps. Eine Überprüfung aller Ampeln und eine Abschaffung dieser unsinnigen Ampelschaltungsvariante würde somit nicht nur Zeit und Nerven der nicht motorisierten Verkehrsteilnehmer schonen sondern auch den Fluss des motorisierten Verkehrs fördern.

Schildbürger-Ampel (auch in Ihrer Nähe?) - Kreuzung Potsdamer Str., Hugstr., Rückertstr. (Nr. 80)

An der Kreuzung Potsdamer Straße, Hugstraße, Rückertstraße wurde vor wenigen Jahren eine Ampel installiert, die den Verkehr nicht regelt, sondern Autofahrer verwirrt: 1. da diese Ampel offensichtlich nur als Fußgängerampel gedacht ist, jedoch ständig von ortsunkundigen Autofahrern als Kreuzungsampel interpretiert wird, sodass von der Potsdamer Straße (aus Richtung Innenstadt) in die Hugstraße abbiegende Autofahrer bei einer roten Ampel stehen bleiben, obwohl dieses Rot nur für die Richtung Rückertstraße gilt, und somit die Fahrbahn geradeaus blockieren, 2. weiterhin eine Überquerung der Kreuzung zu Hauptverkehrszeiten in der Grün-Ampelphase unmöglich wird, somit mehrere Rot-Grünphasen und Autohupkonzerte abgewartet werden müssen, bis Ortsunkundige ihren Irrtum erkennen und sich getrauen, über eine scheinbar rote Ampel zu fahren, 3. Autofahrer, welche aus der Hugstraße auf die Potsdamer Straße Richtung stadtauswärts fahren wollen, keine Einsicht in diese Fahrtrichtung erhalten (Denkmal blockiert Sicht) 4. und zudem die Ampelphase der in dieser Richtung regulierenden Ampel nicht bzw. schlecht einsehen können, 5. und wenn dann mal ein Autofahrer die rote Ampelphase nutzt und aus dieser Richtung bis zur Ampel vor fährt, blockiert er damit die gesamte Kreuzung, da der Weg nicht ausreicht, sich komplett in die gewünschte Fahrtrichtung auszurichten, 6. schlussendlich diese Ampel den Fußgängern ebenfalls nichts nützt, da sie auf eine Verkehrsinsel mit dem besagten Denkmal gelangen, von dem keine weiteren Fußgängerüberwege gekennzeichnet, geschweige denn geregelt sind, sodass nun wieder wild die Straße in 2 Richtungen überquert werden muss. Eine derartige Verschlimmbesserung durch die Einführung einer Ampel (die dauerhaft Wartung verursacht und Energie kostet) gibt es an keiner anderen Stelle in Potsdam. Ich plädiere, diese Kreuzung in einen Kreisverkehr umzubauen, wie dies bereits schon einmal in den 70er Jahren der Fall gewesen war. Weiterhin würde damit verhindert werden, dass Autofahrer mit überhöhter Geschwindigkeit in die Kreuzung (lang gestreckte Kurve, die sich verengt) einfahren um sodann in den Bushaltestellenbucht einzufahren, da ansonsten das Auto ins Schleudern gerät (kann man unaufhörlich beobachten). Eine automatische Verkehrsberuhigung im Stadteingangsbereich mit Entschärfung der Gefahrensituation. Selbst ein großer Verkehrsspiegel, der die Ampel, sowie die Fahrzeuge aus der Rückertstraße anzeigt, kann als schnelle und kostengünstige Variante zur Entschärfung der Verkehrs-Problematik gewählt werden. Entsprechend der Schildbürgerpolitik Potsdams erwachte ich jedoch als wahrscheinlich umgesetzte Problemlösung: das Denkmal abreißen.

Ampel am Rathaus Babelsberg für Radfahrer einsehbar machen (Nr. 63)

Rathaus Babelsberg, Lichtschutz an Ampeln nicht einsichtig für Fahrradfahrer vom Radstreifen aus. Die sollte angepasst werden.

Computergesteuerte, geschwindigkeitsgeregelte Ampelschaltung auf der Heinrich-Mann-Allee (Nr. 305)

Der Verkehrsfluss auf der gesamten Heinrich-Mann-Allee ist katastrophal. Aus ökonomischer und ökologischer Sicht unverantwortlich. Ohne großen Aufwand ließe sich eine Vernetzung der vielen Ampeln zur sog. "grüne Welle" mit z.B. Tempo 50 realisieren. Im Ergebnis würden bei geringen Kosten ein sehr hoher Nutzen und für die Anwohner auch Mehrwert entstehen, denn die ständigen Staus, Brems- und Anfahrvorgänge kosten Geld, Zeit, machen Lärm und verschmutzen die Umwelt. Für den ÖPNV, die Fußgänger, als auch die einfahrenden Fahrzeuge aus den Anliegerstraßen entstünde ebenfalls kein Nachteil, da schon jetzt an allen Ampel gestanden werden muß.

Seniorengerechte Fußgängerampel-Grünzeiten (Nr. 599)

Die Grünzeiten für viele Fußgängerampeln sind absurd kurz und teils selbst für jüngere kaum zu schaffen. Sämtliche Fußgängerampeln sollten daher auf eine sinnvolle Grünzeit überprüft und angepasst werden, die den Geschwindigkeiten von gebrechlicheren Senioren oder auch gehbehinderten Menschen angepasst ist.

Einsparungen: Ampeln nachts ausschalten (Nr. 577)

Zur Sicherung des Stadthaushalts könnte der Betrieb von Ampelanlagen in der Nacht nutzen. Durch die Abschaltung wäre es möglich, denn es herrscht wenig Autoverkehr.

Stromeinsparung für Ampelabschaltung (Nr. 189)

Aufgrund der Feststellung, dass es zu bestimmten Tageszeiten zu Verkehrsstaus auf Potsdams Straßen kommt, zT hervorgerufen durch Behinderung durch städtische Baumaßnahmen, andererseits durch Bürger, die an einfachen Straßenübergängen (einsp. Straßen) die Bedarfsampel ohne Notwendigkeit sinnlos betätigen, wodurch beim Anfahren der Verkehrsmittel eine höhere Umweltbelastung in Form von Staub und Schadstoffausstoß (Abgase) auftritt, wäre es mE sinnvoll, wenigstens zu verkehrsarmen Zeiten, die Dauer der Einschaltzeiten der Verkehrsampeln zu verkürzen sowie die Grünphasen für den Autoverkehr generell zu verlängern und für den Fußgängerverkehr zu verkürzen, besonders an Übergängen einspuriger Straßen. Darüber sollte mE nachgedacht und so verfahren werden, dass der Straßenverkehr flüssiger und Strom gespart wird. Strom und ferner die Verkehrsampeln an Wochentagen zB ab 18 Uhr (außer an großen Kreuzungen) abschalten. Das Einschalten an Sonn- und Feiertagen könnte evtl. ganz unterbleiben.

"Flickschusterei" an Straßen/Bahngleisen vermeiden (Nr. 272)

Mich stört schon seit längerem die ewige Flickschusterei an den Gleisen der Tram. Zum Beispiel aktuell die Tramgleise am Neuen Schloss in der Innenstadt oder in der Charlottenstraße bis hin zur Zeppelinstraße (im letzten Jahr). Offensichtlich wird hier nicht umsichtig genug geplant. In Potsdam gibt es sehr viele Baustellen, die unnötig wären. Einerseits könnte man mit anderen Lösungen (Warum Pflaster auf TRAM-Gleisen?) besser liegen und Staus vermeiden. Potsdam und seiner Bewohner und Besucher leiden darunter.

Einrichtung Fußgängerüberweg (Rudlf-Breitscheid-Str., Höhe Lindencafe) (Nr. 554)

Einrichtung eines gesicherten Fußgängerüberweges in der Rudolf-Breitscheid-Straße, Höhe Lindencafe, zum S-Bahnhof Babelsberg Ausgang Wattstraße

Verbesserung der Sicherheit der Straßenüberquerung S-Bhf. Bbg.-Wattstraße (Nr. 280)

Wenn man von der Unterführung des S-Bahnhofes Babelsberg-Wattstraße den Weg zur Straßenbahnhaltestelle in Richtung Rathaus Babelsberg- Platz der Einheit zurücklegt, ist auffällig, dass es aus meiner Sicht keinen vernünftigen Zugang zur Straßenbahn gibt. Die meisten Menschen gehen einfach quer über die Straße, die in dem Bereich mit weißen Querstreifen für Autos gesperrt ist. Dieser Weg ist zwar der kürzeste, jedoch mit Sicherheit nicht der offizielle Weg zur Straßenbahnhaltestelle. Dieser ist sicherlich der Weg zunächst die Straße auf die Seite, wo das Kino steht zu überqueren und dann von dort erneut die Fahrbahn bis zur Straßenbahninsel zu überqueren. Das ist nicht nur umständlich sondern aus meiner Sicht in der derzeitigen Form auch gefährlich. Ich denke hier auch an die vielen Schulkinder, die dort unterwegs sind. Häufig ist von der S-Bahnseite Wattstraße ein Wechsel der R.-Breitscheid-Straße auf die andere Fahrbahnseite schon deshalb schwierig, weil Tische und Stühle der angrenzenden Cafés und parkende Fahrräder einen Zugang zum Bürgersteig erschweren. Das Überqueren der R.-Breitscheid-Str. ist an dieser Stelle sowohl durch Autoverkehr, Radfahrer und die Straßenbahn insbesondere für Kinder sehr schwer. Das "Quer-über-die-Straße-Laufen zur Straßenbahninsel ist sicher so auch nicht verkehrstechnisch vorgesehen, zumal die Straßenbahninsel dort auch noch mit einem Verkehrsschild für Autos versehen ist. Ich schlage vor, die Überquerung der R.-Breitscheid-Straße und den Zugang der Straßenbahn an diesem belebten Punkt durch Zebrastreifen oder Ampeln zu sichern um das Unfallrisiko zu minimieren.

Straße / Radweg Bhf Drewitz – Bhf Rehbrücke fertig stellen (Nr. 364)

Es sollte die Verlängerung der Wetzlarer Straße umgesetzt werden - bis zum Bhf. Rehbrücke und der Weg befestigt werden.

Bahnübergang Potsdam-Rehbrücke: Tunnel (Nr. 255)

Es sollte unbedingt ein Tunnel am Bahnübergang Potsdam nach Berholz / Rehbrücke gebaut werden. Dies würde eine Vermeidung von Rückstau, zur Einsparung von Benzin und Abgasen und zu einer Senkung der Stand- und Fahrzeiten führen.

Autos vor Bordsteinabsenkungen grundsätzlich abschleppen (Nr. 395)

Oft parken Fahrzeuge vor Bordsteinabsenkungen und auf Behindertenparkplätzen. In Rostock werden solche Fahrzeuge grundsätzlich abgeschleppt. Im Falle des Parkens vor Bordsteinabsenkungen handelt es sich um eine Verkehrsbehinderung für Kinderwagen, Fahrstühle und Menschen mit Rollatoren. Sogar Metallpfosten auf der Fahrbahn, wie vor der Post, schaffen nur geringe Abhilfe.

Daher mein Vorschlag, solche Fahrzeuge grundsätzlich abzuschleppen bzw. abschleppen zu lassen. Dadurch würde sich die Einnahmeseite bei den Bußgeldern verbessern und eine Erziehung zu mehr Rücksicht könnte ein Nebeneffekt sein. Eventuell ist das Einrichten eines Halteverbots notwendig!

Erhöhung der städtischen Einnahmen durch Blitzer (Nr. 597)

Die Stadt Potsdam möge in Betracht ziehen, die Zahl der fest installierten Blitzer zur Geschwindigkeitsüberwachung zu erhöhen. Dies hätte einerseits eine Erhöhung der städtischen Einnahmen zur Folge. Andererseits würde eine Einhaltung bestehender Geschwindigkeitsbegrenzungen die Verkehrssicherheit erhöhen und Lärmbelästigung verringern. In Babelsberg beispielsweise werden die Begrenzungen auf 30 km von einem erheblichen Anteil der Verkehrsteilnehmer bisher ignoriert.

Brandenburger Straße mit Pollern schützen (Nr. 99)

Ich wohne in der Nähe der Brandenburger Straße. Hier sehe ich immer wieder, wie Autos die eigentlich Fußgängerstraße überqueren. Spricht man diese darauf an, bekommt man noch eine freche Antwort. Meiner Meinung nach sollten größere Schilder angebracht werden, die auf das Durchfahrverbot hinweisen oder Poller geschaffen werden, die nur für Lieferanten zu den entsprechenden Zeiten geöffnet werden dürfen. Bevor hier etwas passiert sollte schnellstens gehandelt werden, bevor ein Kind vor ein Auto rennt.

Allee-Anpflanzung entlang der Breitenstraße auf kompletter Länge. (Nr. 345)

Die geplante Umgestaltung dieser unschönen Straße findet ja nur zwischen Dortusstraße und Friedrich-Eberstraße statt. Daher mein Vorschlag: Allee-Anpflanzung entlang der Breitenstraße auf kompletter Länge.

Untertunnelung und Bepflanzung Breite Straße > Fußgängerzone und Radfahrerstraße (Nr. 447)

Ich bin für die Untertunnelung der Breiten Straße oder Umlenken des Verkehrs über Michendorf nach Werder. So kann der Ausbau der Breiten Straße als Fußgängerzone und Radfahrerstraße erfolgen. Auch sollte eine Bepflanzung der Breiten Straße mit Bäumen vorgenommen werden, so dass ein alleeartiger Charakter entsteht

Linksabbiger Markierung (Breite Straße / Wall am Kiez) (Nr. 579)

Notwendig ist die Markierung einer Linksabbiegerspur auf der Breiten Straße in die Straße Wall am Kiez. Bisher werden die Anlieger von 4 Hochhäusern, 3 Kindergärten und eines Hortes gezwungen, an der Dortustraße abzubiegen und über die Kiezstraße zu fahren, was unnötig lange Wege und besonders viel Lärm auf der gepflasterten Kiezstraße verursacht. Die Kosten für die Markierung sind minimal.

Wiederaufbau der Enver Pascha Brücke (Nr. 614)

Diese Brücke über den Teltow-Kanal diente bis zu ihrer Sprengung im Jahre 1914 der Verbindung von Babelsberg und Klein Glienicke. Seit ihrer Fertigstellung im Jahr 1901 hatte diese Brücke nur eine Lebenszeit von 44 Jahren. Seit der Sprengung sind nun 66 Jahre vergangen und in Potsdam denkt kein Mensch mehr an den Wiederaufbau. Ich finde es wäre an der Zeit, an den Aufbau dieser Brücke zu denken, die nicht unbedingt den Namen des ehemaligen Generals und Kriegeminister des osmanischen Reichs tragen muss. Sie sollte vielmehr den Namen des aus Potsdam stammenden Orientwissenschaftlers Johannes Lepsius tragen.

Baukosten Humboldtbrücke: Geld des Uferwege-Ankauf nutzen! (Nr. 582)

Für die Fertigstellung der viel befahrenen Brücke soll kein Geld mehr vorhanden sein? Mein Vorschlag: nehmen Sie das Geld, das für die fragwürdige Herstellung Uferwege eingestellt werden soll - um wirklich der Mehrheit der Potsdamer zu helfen. Es ist mit keiner Begründung der Welt auch nur annähernd vertretbar, dass für ein paar Spaziergänger und deren renitenter Demokultur Millionen herausgeworfen und Grundstückseigentümer enteignet werden und die Masse der Potsdamer auf die Fertigstellung wichtiger Verkehrsprojekte verzichten muss.

Brückensanierung (Brücke Zentrum-Ost über die Nuthe-Schnellstraße) (Nr. 416)

Sanierung und so Erhalt der Brücke von Zentrum-Ost über die Nuthe-Schnellstraße. Nach Abriss kann der Verkehr in Richtung Berliner Straße nur über eine Ampelkreuzung erfolgen, was seine Beeinträchtigung hinsichtlich der Fließ-Geschwindigkeit nach sich zieht. Jede Ampel verursacht bekanntlich erhöhten Schadstoff-Ausstoß nebst Mehrverbrauch von Kraftstoff.

Verbesserung Wege Burgstraße (Nr. 491)

Überprüfung des Zustandes der Gehwege: teilweise Höhenausgleich (durch Handwerksarbeiten hervorgerufen), Platten ausrichten, Bänke aufstellen an vorhandenen Stellen Reparatur bzw. Neuaufstellung (s. Burgstr.), bessere Pflege der Grünanlagen (Verfallene Immobilien abreißen oder anderweitig nutzen), Betreuung alter Bäume verbessern - alles Bereich Burgstraße.

Einsparungen möglich durch weniger Festivitäten, und, falls doch, Einsparen der Feuerwerke (sind teilweise auch so laut, daß Schäden an den Gebäuden auftreten könnten)

Zustand der Straßen und Wege um die Heilig-Geist-Straße verbessern (Nr. 271)

Die Themen Ordnung und Sicherheit, Geh- und Radwege, Straßen und Verkehrsanlagen in Verbindung mit dem sozialen Ziel der Behinderungsprävention werden insbesondere im Quartier - Am Kanal, Hl. Geist Straße, Große Fischerstraße, Eltesterstraße, Burgstraße - seit Jahren vernachlässigt! Gehweg- und Straßenzustand behindern bereits "gesunde" Mieter, Wohneigentümer, Besucher und Pflege-Dienstleister erheblich. Für die zahlreichen Bewohner der Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtung stellen sie jedoch eine Zumutung dar. Der Weg zum Supermarkt durch die Hl. Geist Straße ist mit Rollator oder Rollstuhl nur mit größter Anstrengung und unter Schmerzen zu bewältigen - also weit entfernt von einer "gefahrlosen Nutzung ... mit weitestgehender Barrierefreiheit". Die Straßennutzung durch PKW, hier häufig auch Taci und insbesondere Krankentransportfahrzeuge - gestaltet sich regelmäßig zu einer Rütteltour. Beidseitig parkende Fahrzeuge stellen erhebliche Hindernisse dar, sodass im Brandfall wohl auch die Feuerwehr kaum passieren kann. Die Wiederherstellung des Stadtkanals mag aus Denkmalschutzgründen durchaus zu begrüßen sein. Dass die Sanierung nun bereits 5 Jahre lang einen alltäglichen Hindernislauf verursacht ist nicht akzeptabel. Nicht zu verstehen ist daher, dass für diese Quartier wohl weder im Rahmen der förderfähigen Stadtentwicklung noch im Zusammenhang mit dem Projekt "Potsdam Mitte / Neubau des Brandenburger Landtages" ein Sanierungskonzept vorgesehen. Dringend und kurzfristig sollte mindestens der Straßenbelag und Gehwege behindertengerecht hergestellt und eine Einbahnstraßenregelung mit entsprechender Stellfläche für den ruhenden Verkehr eingerichtet werden. Einsparpotential an Haushaltsmitteln wird durch die Bündelung und Prozessoptimierung der o.g. Aufgabengebiete mit den Bereichen Denkmalpflege, Stadtplanung und Stadterneuerung gesehen. Eine professionelle Konzeptentwicklung dürfte auch die Einbeziehung von Förderprogrammen ermöglichen. Nicht zuletzt sollte das Engagement der im Quartier ansässigen EON AG sowie des Fördervereins Stadtkanal eingeworben werden.

Wege- und Straßensituation Heilig-Geist-Straße verbessern (Nr. 562)

Ich habe bereits mehrmals im Kontakt mit der Stadtverwaltung zu diesem Thema gestanden. Leider bisher ohne Erfolg. Aus diesem Grund möchte ich meine dringende Anregung im Rahmen des Bürgerhaushalts 2012 thematisieren. Auch möchte ich auf Herrn Häschel verweisen: "Barrierefreiheit ist ein Menschenrecht."

Der Zustand der Zufahrtstraße zur Seniorenresidenz "Heilig-Geist-Park" ist in einem jämmerlichen Zustand. Es ist nicht nur das Kopfsteinpflaster, es sind auch viele

Unebenheiten in der Fahrbahn. Taxifahrer bangen regelmäßig um Ihre Stroßdämpfer. Mir ist auch schon einmal eine Fahrt durch diese Straße verweigert worden. Ein langjähriger Mitarbeiter unseres Hauses hat schon zweimal einen Schaden erlitten. Die Patienten in den Notfallfahrzeugen und Krankenwagen werden unmenschlich durchgerüttelt. Ich selbst musste diese Tortur schon mehrmals ertragen. Ich denke auch an die Schwerkranken, von denen es viele in unserem Hause gibt. Schwer haben es auch Rollstuhlfahrer und die vielen Rollatorbenutzer unseres Hauses von denen die Gehwege nur unter großen Schwierigkeiten zu benutzen sind. (Die Heilig-Geist-Straße ist der kürzeste Weg zum nächsten Supermarkt). Von Barrierefreiheit kann man nicht sprechen. M.E. ist der Unterbau der Fahrbahn so gut, dass ein einfacher, kostengünstiger Auftrag von Kalt-Asphalt auf die Fahrspur Abhilfe bringt. Hinzufügen möchte ich noch, dass die Aufwölbungen in dem asphaltierten Streifen, verursacht durch Baumwurzeln, eine große Sturzgefahr bedeuten.

Parkverbots-Markierung Burgstraße erneuern (Nr. 117)

Erneuerung der Parkverbots-Bodenmarkierung (Andreaskreuz) in der Burgstraße Nähe Ostgiebel der Wohnscheibe 19-22. Das ist der einzige Sofort-Zugang zu den 4 Hinterausgängen, die dort außen wie innen eine Schräge aufweisen, was wichtig für den Krankentransport und die Feuerwehr ist. In diesem Wohnblock leben überwiegend ältere Bürger. Dieser Vorschlag wurde bereits zum Bürgerhaushalt 2010 eingebracht, blieb aber leider bislang, obwohl nicht kostenintensiv, unverwirklicht.

Rückbau Betonplatten aus DDR-Zeiten (Nr. 277)

Kurz vor Waldstadt II gibt es eine ungenutzte Einfahrt zum Ende der Saarmunder Straße. Dieser wurde zu DDR-Zeiten angelegt, wurde aber nie wirklich fertig gestellt. Hier sollte es einen Rückbau des Übergangs aus Beton geben. Dieser sollte nicht sofort passieren, sondern in Verbindung mit einer entsprechenden Maßnahme durchgeführt werden. Das würde ebenfalls zu einer Entsiegelung führen.

Drewitzer Straße: schlechter Asphalt und viele LKWs (Nr. 124)

Die Bedingungen für den Radverkehr zwischen den Wohngebieten Waldstadt und Industriegebiet halte ich für äußerst gefährlich. Der Vorschlag bzw. die Planung die Drewitzer Straße zu markieren erachte ich für wenig nützlich. Da sich diese Straße zwischen zwei großen Baumreihen befindet und es jetzt schon der Fall ist, dass die Straße für alle Teilnehmer schlichtweg zu eng ist. Als Radfahrer teilt man sich die Straße gerade zur Hauptzeit (morgens und nachmittags) meist mit LKW, Schuttfahrzeugen, Müllautos und anderen Gewerbefahrzeugen. Da diese in beiden Richtungen unterwegs sind kommt es des Öfteren zu Überholmanövern mit ca 50 cm Abstand. Mein Vorschlag ist, den Gehweg durchgehend zu sanieren (es besteht eigentlich auch kein durchgehender) und hierbei einen von der Straße gesonderten Radweg einzubauen. Ein Manko besteht hier auch bei der Vip, die ja eine durchgehende Buslinie ins Industriegebiet gestrichen hat. Ich bin der Meinung, eine sinnvolle Planung (nicht erst Bauen, dann wieder aufreißen) würden an manchen Stellen Geld sparen.

Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof (Nr. 13)

Potsdam soll Fahrradstadt werden, so heißt es. Betrachtet man die Parksituation am Hauptbahnhof, sieht es aber garnicht so aus. Wenn das Fahrrad in Potsdam gleichberechtigtes Verkehrsmittel werden soll, könnte ein Fahrradparkhaus ein wichtiger Schritt in diese Richtung sein. Das käme nicht nur den Radfahrern zugute: denn diese tragen dazu bei, die Straßen zu entlasten, was wiederum die Autofahrer freut. Es geht auch nicht darum, auf Kosten anderer Verkehrsteilnehmer das Fahrrad zu bevorzugen. Wenn überhaupt, dann geht es um die Gleichbehandlung mit dem Autoverkehr – denn schließlich gibt es am Bahnhof bereits ein Parkhaus für Autos - Zeit dass die Fahrradfahrer auch eins bekommen. Anregungen dazu, wie so ein Fahrradparkhaus aussehen kann, gibt die Stadt Münster.

30er Zone Forststraße aufheben (Nr. 265)

Sofortige Aufhebung der 30er Zone in der Forststr. (weil ja auch die Straßenqualität wieder besser ist). Oder bekommt jeder Recht der eine Bürgerinitiative gründet? Man wohnt ja nicht an einer Straße und stellt später fest, dass dort Autos fahren...

Fußgängerüberweg Bushaltestelle Schlaatzstraße über Fr-Engels-Straße (Nr. 142)

Ich finde es sollte einen Fußgängerüberweg an der Bushaltestelle Schlaatzstraße über die Friedrich-Engels-Straße eingerichtet werden. An dieser Stelle ist es sehr schwer ungefährlich zu überqueren. Besser wäre es noch an dieser Stelle eine Ampel mit Bedarfsschaltung zu installieren.

Fußgängerüberweg Schlaatzstraße / Fr. Engels Straße (Nr. 230)

Der Vorschlag einen Fußgängerüberweg oder Zebrastreifen über die Friedrich-Engels-Straße (Höhe Schlaatzstraße) einzurichten wurde bereits im Verkehrsausschuss diskutiert. Die Zeit drängt! Eine solche Maßnahme kostet nicht viel, bringt aber viel mehr Sicherheit beim Überqueren diese stark frequentierten Fahrbahn.

Fußgängerüberweg Am Moosfenn / Kiefernring (Nr. 474)

Es sollte eine Fußgängerüberweg Am Moosfenn kurz vor der Querstraße Kiefernring geschaffen werden. Das bringt mehr Sicherheit für Schulkinder.

Gehwege Heilig-Geist-Straße / Große Fischerstraße verbessern (Nr. 373)

Gehwege Heilig-Geist-Straße / Große Fischerstraße verbessern

Fertigstellung Georg-Hermann-Allee (Nr. 592)

Ich befürworte sehr die Fertigstellung der Georg-Hermann-Allee im Potsdamer Norden. Besonders wenn die neue Schule eröffnet wird, wird diese Verbindung für viele Anwohner wichtig. Aktuell müssen Eltern, die ihre Kinder aus der Kita abholen, mit dem Auto eine große Runde über die Pappelallee und Nedlitzer Straße fahren. Dieser Umweg könnte erspart werden, wenn das restlichen Verbindungsstück der Straße fertiggestellt würde. Ebenfalls mit Blick auf den Badneubau, die Biosphäre und den wachsenden Stadtteil wäre die Fertigstellung nötig.

Verkehrsberuhigung Geschwister-Scholl-Straße (Nr. 231)

Der Durchgangsverkehr in der Geschwister-Scholl-Str. zwischen Zeppelinstr. und Kastanienallee (oder sogar bis zum Bahnhof Park Sanssouci) in Richtung Bhf. Park Sanssouci ist mit Ausnahme des Öffentlichen Nahverkehrs durch entsprechende Beschilderungen zu unterbinden. Damit kann die Wohnqualität in diesem Gebiet erheblich verbessert werden. Es ist zu prüfen, ob die Zeppelinstr. diesen zusätzlichen Verkehr aufnehmen kann. Die Entlastung von Verkehr für ein Wohngebiet führt möglicherweise nicht zu einer zusätzlichen Belastung in gleichem Maße für ein anderes Wohngebiet, so dass unter dem Strich eine Verbesserung für mehr Bürger herauskommt.

Großbeerenstraße: 30er-Zone (Nr. 543)

Ich mache den Vorschlag zur Einrichtung einer ganztägigen 30er Zone ab dem Filmpark Babelsberg bishin zum Lutherplatz. Es ist zu beobachten, dass die Großbeerenstraße überwiegend als Durchgangsstraße genutzt wird. Mit der Einrichtung einer 30er Zone würde die Wohnqualität und die Verkehrssicherheit (ich erinnere an den tödlichen Fahrradunfall) steigen. Mit der Nutheschnellstraße ist bereits eine Umgehungsstraße vorhanden.

Ortsdurchfahrt Groß Glienicke (Erscheinungsbild verbessern) (Nr. 179)

Der Gesamteindruck von Groß-Glienicke wirkt durch den jetzigen Zustand der Ortsdurchfahrt (B2) wie zu DDR-Zeiten vor 40 Jahren! Ein Gehweg mit evtl. Straßenbegleitgrün würde endlich einen ordentlichen Eindruck, Sauberkeit und Sicherheit vermitteln. Jedes kleine Provinz-Örtchen (selbst in Osteuropa) haben eine schönere Ortsdurchfahrt und vermitteln ein ansprechendes Erscheinungsbild.

Ausbau der unbefestigten Straßen in Groß Glienicke (Nr. 466)

Die unbefestigten Straßen von Groß Glienicke im ersten Schritt mit einer einfachen Asphaltdecke versehen, damit die Staub- und Schlaglochproblematik beseitigt wird. Wenn weitere Mittel vorhanden, nach Bedarf im Baukastensystem eventuell weiteren Ausbau vornehmen.

Autofreie Gutenbergstraße (Nr. 279)

Ich halte es für sehr sinnvoll, die Gutenbergstraße für den Autoverkehr zu sperren. Für Fahrradfahrer ist die Situation wirklich schlecht: Auf der Brandenburger Straße ist Fahrradfahren untersagt, auf der zugeparkten Gutenbergstraße aber gefährlich und alles andere als ein Vergnügen. Ein entspannter Einkaufsbummel ist trotz der schönen Geschäfte dort nicht möglich. Insgesamt finde ich weniger Autoverkehr in der Innenstadt sehr begrüßenswert.

Gutenbergstrasse als Fußgängerzone (Nr. 12)

Die Gutenbergstrasse (der Abschnitt zwischen Friedrich-Ebert-Strasse und Schopenhauerstrasse) sollte Fußgängerzone werden. Momentan ist dort aufgrund des Verkehrslärms und der Parksituation ein entspanntes Einkaufen und Flannieren kaum möglich. Auf den engen Gehwegen drängen sich die Fußgänger zwischen Ladenschildern und geparkten Fahrrädern, während in je einem PKW durchschnittlich eine Person sitzt. Nur dass der PKW soviel Platz braucht wie 15 Personen. Eine Fußgängerzone in diesem historischen Ambiente könnte die Attraktivität der Innenstadt dagegen noch erhöhen und vermehrt Kundschaft in die kleinen Läden holen. Zusätzlich wäre die Einrichtung von

Fahrradstellplätzen wünschenswert. Für die Anwohner könnten alternative PKW-Parkplätze in direkter Nähe angeboten werden.

Weg von Haltestelle Viereckremise in das Wohnviertel unbeleuchtet (Nr. 426)

Meine Anregung betrifft die Haltestelle Viereckremise im Potsdamer Norden. Hier gibt es im vorderen Bereich einen kleinen Weg, der in das Wohnviertel führt (parallel zur Nedlitzer Straße). Dort gibt es einige Laternen (4-8). Diese sind seit 2010 ausgestellt. Wenn man abends dort mit der Straßenbahn ankommt, landet man direkt im Dunkeln. Es würde zu mehr Sicherheit führen, wenn dort die vorhandenen Lampen endlich wieder aufgestellt werden.

Straßenbahnhaltestelle am Stadthaus behindertengerecht gestalten (Nr. 458)

An der Haltestelle am Rathaus können keine Rollstuhlfahrer aussteigen. Die Straßenebene müsste angehoben werden. In Rostock habe ich diese Lösung in der Rosa-Luxemburg-Str. erlebt.

Zebrastreifen Hegelallee zum Werner Alfred Bad (Nr. 11)

Die Überquerung der Hegelallee vom und zum Werner Alfred Bad ist stets eine Herausforderung: man wartet lange während die Autoschlange sich vorbei schiebt oder ist gar mit dem Kinderwagen zwischen beiden Fahrstreifen blockiert. Da an dieser Stelle viele Menschen, insbesondere Mütter und Rentner (dort ist auch eine Seniorenresidenz), die Straße überqueren, schlage ich vor, dort einen Zebrastreifen einzurichten.

Humboldtbrücke fertigstellen! (Nr. 191)

Eine Weiterführung der Sanierung der Humboldtbrücke sollte umgehend veranlasst werden. Das ist mir wichtiger als die Umgestaltung der Potsdamer Mitte.

Humboldtring: Verkehr verringern (Nr. 257)

Wann wird endlich, lt. Der Planung von vor 8 Jahren, endlich der Humboldtring verkehrsarm?

Neuordnung Ampelkreuzung im Bogen (Nr. 181)

Die Ampelkreuzung im Bogen ist insbesondere im Bezug auf die Haltestelle der TRAM problematisch. Ich finde, es sollte hier eine neue Regelung geben. Nach meinen Erfahrungen kommt es häufig vor, dass die TRAM Richtung Innenstadt von Potsdamern nicht mehr erreicht wird, weil die Ampel nicht schnell genug grün wird, um die Kreuzung zu überqueren. Ggf. sollte es hier auch eine Sensibilisierung der TAM-Fahrer geben oder die Haltestelle vorverlegt werden (Näher an Aldi).

Charmante Fußgängerzone durch weniger Kundenstopper (Nr. 418)

Die Fußgängerzone Brandenburger Straße verliert immer mehr an Charme wegen unzählig aufgestellter Auslagen, Stände und Hinweisschilder. Es bedarf daher einer gestaltenden Regelung: Erstens sollte das Aufstellen zahlenmäßig und im Ausmaß reglementiert, zweitens sollte die entsprechende Gebühr erhöht und als drittes die Werbung an Info-Wegweisersäulen gebündelt und Einzel-Wegweiser und Kundenstopper verboten werden.

Attraktivität Innenstadt: Autofreiheit (Nr. 464)

Die Gutenbergstraße solle ohne großen Aufwand zur Fußgängerzone umgewandelt werden und ebenso die Verbindungsstraßen zur Brandenburger. Oder warum nicht auch die Friedrich-Ebert-Straße autofrei? Dann erhält die Innenstadt ihren ursprünglichen Charakter wieder und ist attraktiver.

Parkscheine für die gesamte Innenstadt geltend / Vergünstigung Ehrenamtliche (Nr. 410)

Die Parkscheine sollten über die gebuchte Zeit im ganzen Stadtgebiet gelten und nicht nur für bestimmte Plätze. Für ehrenamtlich Arbeitende sollte es einen Ausweis geben, der zB von der Parkgebühr (zumindest zeitweise) befreit.

Bedarfsfußgängerampel Gregor-Mendel-Straße / Jägerallee (Nr. 205)

An der Ecke Gregor-Mendel-Str. / Jägerallee benötigt man dringend eine Bedarfsampel. Die Jägerallee ist dort dreispurig. In der Weinberg- und Gregor-Mendel-Str. wohnen viele Kinder und ältere Menschen, die dort die Jägerallee überqueren müssen (u.a. wegen der Bushaltestelle der Linie 693). Vor allem in den Hauptverkehrszeiten (6.15 - 9.15h und 15 - 18.15h) ist dort das Überqueren sehr gefährlich. Die vorhandenen Ampeln (Ecke Helene-Lange-Str. oder Ecke Hegelallee) sind zu weit entfernt. Die PKW und LKW fahren auf der leicht abschüssigen Jägerallee oft über 50 km/h, die zudem eine Bundesstraße ist.

Kirschallee: Hubbelsteine erzeugen Krach (Reparatur nötig!) (Nr. 412)

Mein Vorschlag ist, dass man in einen Blitzer Kirschallee investieren (30km/h) sollte. Dort fahren viele Autos mit 50 km/h über die „Hubbel-Steine“ an der Kirschallee, die an unserem Anwesen vorbeiführt. Das Straßenamt wurde von uns bereits sooft kontaktiert, aber ändern tut sich nichts. Die Herren müssen ja da auch nicht wohnen. Der Lärm durch die über den Hubbel fahrenden Autos ist unerträglich.

Stadtordnung durchsetzen (Leinenzwang, Hundekot) (Nr. 41)

Das Ordnungsamt sollte die Leinenpflicht stärker durchsetzen. Auch unterlassene Kotbeseitigung sollte stärker geahndet werden. Es gilt entsprechende Sanktionen gegen Zuwiderhandlungen durchzusetzen und damit zu einer „Erziehung“ der Hundehalter zu sorgen.

Mehr Kreisverkehre für Potsdam (Nr. 583)

Ein Kreisverkehr kostet im Unterhalt wesentlich weniger als eine Ampelanlage. Außerdem ist erwiesen, dass der Verkehr dort wesentlich flüssiger ist und weniger Schadstoffe durch wartende Autos ausgestoßen werden als an Ampelanlagen. Daher mein Vorschlag: bei allen Kreuzungen Potsdams sollte geprüft werden, ob nicht auch ein Kreisverkehr eingeführt werden könnte. Sicher wäre dies möglich in Bornim an der Kirche, an der Amundsenstraße Ecke Potsdamer Str., am Schulplatz und an der Kirschallee. Letzterer Bereich bräuchte dann noch einen Zebrastreifen für die Schulkinder. Auch Zebrastreifen sind günstiger im Unterhalt als Fussgängerampeln .

Schaltung Ampel Kunersdorfer Straße anpassen (Nr. 276)

Am Fußgängerüberweg an der Kunersdorfer Straße gibt es ein erhebliches Problem in der Schaltung. Dort ist es für Fußgänger viel zu lange rot, obwohl keine Autos kommen. Es bilden sich regelmäßig Trauben von Menschen, die über die Straße wollen und zwischen den Autos und der TRAM warten müssen. Daher rennen viele Fußgänger auch bei Rot über die Ampel (bspw. um die TRAM zu bekommen, oder wechseln die Straße, weil nirgends ein ankommendes Auto zu sehen ist). Es sollte eine Abstimmung zu den restlichen Ampeln geben (Ampel ehemals Tram-Depot und Waldstraße). Ggf. wäre eine intelligente Verbindung mit ankommenden TRAMs möglich oder unter Umständen auch eine Untersuchung, die eine Lösung für das Problem gibt.

**Vereinfachung des Straßenverkehrs: Ampelschaltung Ecke
Behlerstraße/Kurfürstenstraße (Nr. 283)**

Anpassung und Verbesserung der Ampelschaltung Ecke Behlerstraße/Kurfürstenstraße aus der Richtung Neuer Garten.

Wiederherstellung der Straße "Am Lustgarten Wall" (Nr. 520)

Ich bin für die Wiederherstellung der Straße "Am Lustgarten Wall", als Möglichkeit für Fußgänger und Radfahrer in der Verlängerung der Kiezstraße den Lustgarten zu erreichen.

Lärmschutz im Bereich-Nutheschneelstr.-Gaußstrasse (Nr. 218)

In der Zeit der erneuerbaren Energien, ist mein Vorschlag endlich eine Lärmschutzwand mit Sonnenkollektoren entlang der Schnellstrasse zuzubauen. Somit hätte man die Gesundheit der Bewohner geschützt und könnte die ganzen Wohngebiete mit Strom versorgen. Z.B. Strassenbeleuchtung u.s.w. Es ist schon lange hinfällig!

Nuthestraße in Höhe des Sterncenters auf 60 km/h reduzieren (Nr. 320)

1. Die Nuthestraße in Höhe des Sterncenters auf 60 km/h runter setzen, damit man nicht nur den Lärm der Straße wahrnehmen muss und ist eine gelungene Einnahme für die Stadt wenn man sich an die Begrenzung nicht hält. Die Bewohner können wieder im ruhigen hier wohnen und auch nachts schlafen.

Ampel Pappelallee / Gerorg-Hermann-Allee einschalten (Nr. 238)

An der Kreuzung Pappelallee / Georg-Hermann-Allee steht seit längerer Zeit eine Ampel. Diese wurde im Testbetrieb auch bereits betrieben. Jedoch ist sie nun seit längerer Zeit nicht mehr in Betrieb. Auf dem Weg zur Kita oder Schule wäre diese Ampel für viele Kinder eine Erleichterung die Straße zu überqueren. Da die Anlage bereits steht, sollte es kein Problem sein, hier eine schnelle Lösung zu finden.

30er Zone Pappelallee / Kirschallee (Nr. 233)

Meiner Meinung nach sollte eine 30er Zone in der Pappelallee / Kirschallee eingerichtet werden. Derzeitig gilt dort 50km/h. Für die Kinder der Schule und des Horts besteht eine große Gefahr beim Überqueren der Straße. Hier sollte gehandelt werden und Lösungen gefunden werden, bevor etwas passiert!

Echte Park-and-Ride-Plätze vor den Toren der Stadt schaffen (Nr. 495)

Das wär ein Traum: Mit dem Auto nach Potsdam kommen, rauf auf den kostengünstigen Parkplatz, wenige Schritte und ab in Tram oder Shuttle-Bus und kostengünstig in die City (oder auch per Leihfahrrad) und Potsdam erleben und entspannt genießen und abends oder am nächsten Tag wieder nach Hause...Das hätte Niveau.

Parkraumbewirtschaftung in Potsdam-West einführen (Nr. 27)

*Parkraumbewirtschaftung nach Berliner Vorbild für Potsdam-West
Meines Erachtens sollte in der Brandenburger Vorstadt / Potsdam West ein System der Parkraumbewirtschaftung nach dem Vorbild der Berliner Mitte eingeführt werden. Dort gibt es Flächen, die für Fremde und Gäste kostenpflichtig sind. Anwohner können bei der Stadt spezielle vergünstigte Vignietten erhalten. Dieses Verfahren hätte weiterhin den Vorteil, dass die Anwohner die entsprechenden Parkflächen nutzen und die Stadt erhält zusätzlich Gelder zur Bewirtschaftung des Straßenlandes einsetzen kann. Um bspw. im Stadtteil Brandenburger Vorstadt, in dem insgesamt schon wenig Parkraum vorhanden ist, könnte man die Ausgabe dieser Parkvignietten auf maximal eine pro Haushalt beschränken.*

Verbesserung ÖPNV und Parkplatzsituation an Bahnhöfen (Nr. 198)

Verbesserung des ÖPNV im Umland in den frühen Morgenstunden ab 4 Uhr sowie in den Nachstunden bis 24 Uhr, da es keine Möglichkeit gibt, einen Bahnhof mit Bus und Straßenbahn in diesen Stunden zu erreichen. Man ist gezwungen mit dem Auto zu fahren. Weiterhin sollte die Bereitstellung von kostenfreien P+R Parkplätzen an allen innerstädtischen Bahnhöfen bzw. in deren Nähe ermöglicht werden. Die Kapazitäten am Bhf. Griebnitzsee bspw. sind bereits ab 9 Uhr ausgeschöpft.

Parkflächen im Bereich Berliner Straße 140 - 150 (Nr. 322)

Der Gehweg im o.g. Bereich ist ausreichend breit um Parkflächen für Anwohner zu schaffen. Im Moment steht in diesem Bereich kein Parkraum zur Verfügung, Anwohner parken wild auf dem Gehweg, behindern dabei jedoch nicht die Fußgänger oder Radfahrer. Parkbuchten können relativ preiswert und zeitnah durch Schilder und Markierungen mit Farbe geschaffen werden.

Ausbau des Parkplatzzugangs am nördlichen Ausgang des Hauptbahnhofs (Nr. 427)

Bei der Planung des Parkplatzzugangs kann man nur von einem chaotischem Zugang sprechen.

Die aus- und einfahrenden Fahrzeuge kollidieren ständig mit dem Fußgängerverkehr zwischen Parkplatz, Bushaltestelle und Bahnhofszugang. Die Fußgänger wurden offensichtlich bei der Planung vergessen oder negiert. Auch der Autofahrer wird zum Fußgänger, wenn er sein Fahrzeug abgestellt hat. Der über den Parkplatz führende Fußgängerweg bindet gleichzeitig unmittelbar an einen wichtigen Hauptweg durch die öffentliche Grünfläche Richtung Nuthepark und Nuthebrücke an, der von vielen Schülern und Bewohnern des Zentrum Ost häufig benutzt wird.

Unmittelbar im Bereich der asphaltierten Zufahrt befinden sich beidseitig durch einen durchgehenden Markierungsstreifen abgetrennte Seitenstreifen, der verkehrsrechtlicher Status trotz teilweiser Beschilderung völlig unklar ist. De facto wird er meistens als Haltespur zum Ein- und Aussteigen benutzt, öfter finden sich aber auch kostenfrei parkende Fahrzeuge, die meiste auf zusteigende Fahrgäste von der Bahn warten. Den Fußgängern stehen sie jedenfalls in der Regel nicht zur Verfügung.

Die Fußgänger haben durch die Bildung von Trampelfaden bereits ännähernd zum Ausdruck gebracht, was mindestens notwendig ist. Diese sind allerdings nur im trockenen und eisfreien Zustand begehbar.

Meine Vorschläge:

1. Westlich der Zufahrt sind die abgrenzenden Baumstämme zu entfernen und stattdessen Hochborde und ein befestigtern Gehweg zu montieren.
2. Östlich der Zufahrt ist durch einen diagonalen Gehweg mindestens der Anschluss an den vorhandenen Gehweg in nördlicher Richtung auf dem Parkplatz herzustellen. Dabei sind ggf. Pappelstubben zu roden, die den Durchgang jetzt behindern.
3. Über die grundsätzliche Organisation des Gesamtverkehrs sollte neu nachgedacht werden. Dabei sind die Verkehrsarten möglichst getrennt zu führen, damit diese sich nicht gegenseitig behindern und gefährden. Diese sind: Ein- und Ausfahrt für Fahrzeuge / Halteverkehr für zu- und aussteigende Fahrgäste im Bezug zum Bahnhof / Ausflugsverkehr der Sonderbusse / Fußgängerverkehr vom und zum Parkplatz / Fußgängerdurchgangsverkehr von und zum Nuthepark
4. In diesem Zusammenhang sollte die Ampelschaltung am nördlichen Bahnhofsausgang überprüft werden. Es kommt öfter vor, das die Fußgänger nach Betätigung der Anforderungstaste mehrere Minuten warten müssen, obwohl von beiden Seiten auf 200m Distanz kein Auto zu erblicken ist. Dies verleitet unweigerlich zum Überqueren der Fahrbahn bei rot.

Mehr Parkmöglichkeiten in der Innenstadt (Nr. 137)

Meiner Meinung nach sollte es in der Innenstadt mehr kostengünstige Parkmöglichkeiten für Anwohner geben. So plädiere ich zum Beispiel ein unterirdisches Parkhaus in der Hegelallee.

Sportplatz Waldstadt 2: Parkplatzproblem lösen (Nr. 190)

Wir haben seit ca. 3-4 Jahren einen wunderschönen Sportplatz mit Kletterfelsen. Dieser erfreut sich sehr eines regen Zulaufes und allgemeiner Beliebtheit bei Jung und Alt, sowie bei Nah- und Fern. Leider wurden entsprechende Parkmöglichkeiten für die Nutzer des Sportplatzes und Kletterfelsens nicht eingeplant oder beziehungsweise nicht vorgehalten. Daraus ergibt sich bei schönem Wetter für Anwohner und Besucher ein sehr großes Parkplatzproblem, das einer Lösung bedarf.

Fußgängerüberweg Plantagenstraße am Spielplatz (Nr. 264)

Ich bin Vater zweier kleiner Kinder und wohne in Babelsberg-Nord, östlich der Plantagenstraße. Zentraler Anlaufpunkt ist für meine Kinder der Spielplatz am Plantagenplatz. Um diesen zu erreichen, ist es erforderlich, die oftmals vielbefahrene und gefährliche Plantagenstraße zu überqueren. Da der Spielplatz durch die ihn umgebende Grünbepflanzung von vorbeifahrenden Autos nur schwer zu erkennen ist und als einziger Warnhinweis das Verkehrszeichen 136 aufgestellt wurde (welches wie mir scheint von Autofahrern gern übersehen wird), ist die Querung für Kinder hier mit einem unangemessen hohen Risiko verbunden. Es wäre sehr schön, und ich denke ich spreche hier vielen Eltern aus der Seele, wenn diese Situation durch die Einrichtung eines Fußgängerüberweges schnellstmöglich entschärft werden würde.

Zebrastrifen am Plantagenplatz (Nr. 247)

Der Plantagenplatz ist mit seinem Spielplatz sehr beliebt bei den Babelsberger Kindern. Jedoch gibt es an den Ecken keine sicheren Straßenübergänge. An dieser vielbefahrenen Straße gehen ebenfalls viele Kinder zur Schule. Es sollten Zebrastrifen am Plantagenplatz eingerichtet werden (am besten an allen Ecken), um einen sicheren Übergang zu gewährleisten.

Verkehrssicherheit/ -führung: Saarmunder Straße (Waldstadt) (Nr. 186)

Mit den Rekonstruktionsarbeiten im Bereich "Caputher Heuweg" wurden neue Parkplätze vor den Häusern geschaffen, diese werden durch die Bewohner nicht sehr gut angenommen (Gebühren). Sie parken auf der gebührenfreien Straßenparkplätzen. Das behindert den fließenden Verkehr über Gebühr. Es sollte- wie in der Bauzeit z. B. auch eine Einbahnstraßenregelung aus dem Wohngebiet heraus bedacht werden. Weiterhin entsteht an der Einmündung in das Wohngebiet Ecke Saarmunder Straße/ Zum Teufelssee (Jugendclub) ein Engpass durch das Parken von Fahrzeugen im Kreuzungsbereich / Einfahrt Saarmunder Straße. Ein Parkverbot (mindestens 2 Autolängen) ab Kreuzung wäre notwendig, um ohne Probleme in Richtung Caputher Heuweg fahren zu können.

Sauberkeit Potsdams / Straßenreinigung (Nr. 274)

Potsdam sollte sauberer werden! Es fehlt im gesamten Stadtgebiet an Papierkörben, eine Leerung findet zu selten statt und die Sicherheit vor Tieren (Krähen) ist selten tatsächlich gewährleistet. Weiter sollte mehr für die Pflege des Wege und Straßenlandes getan werden. Der Splitt aus dem Winter sollte entfernt werden. Beispielsweise Zeppelinstr. / Ecke Kastanienallee, hier wurde seit zwei Jahren der Splitt aus dem Winter nicht entfernt. Die Ästhetik der Stadt leidet darunter...

Sicherheit Fußgängerüberweg Friedrich-Engels-Str. (Schlaatzstraße) (Nr. 313)

Ich schlage die Einrichtung eines Zebrastrifens auf der T-Kreuzung Schlaatzstraße Friedrich-Engels-Straße auf Höhe der Bushaltestellen vor. Dieser Teil ist äußerst stark von Autos befahren, hat aber keinerlei Ampelsystem. Deswegen müssen Fußgänger teilweise Minuten warten, um die Friedrich-Engels-Straße zu überqueren. Besonders in Zeiten des Berufsverkehrs ist diese Situation unerträglich. Die nächste Ampelanlage befindet sich erst auf Höhe des Hauptbahnhofes, 500 Meter entfernt. Ein Zebrastrifen würde diese Situation deutlich verbessern und die Lebensqualität der Fußgänger und Fahrradfahrer erhöhen.

Verkehrssicherheit (Friedrich-Engels-Str.) verbessern (Nr. 573)

In unserem Wohngebiet (Schlaatzstraße, Bergholzer Straße, Kurze Straße, Kolonie Daheim, Schlaatzweg) sind viele schulpflichtige Kinder. Wenn diese zur Schule müssen, müssen die meisten über die Friedrich-Engel-Str. um zum Bus bzw. auf die richtige Seite des Radweges zu kommen. Dies ist jedoch bei extrem hohem Verkehrsaufkommen sehr gefährlich. Da Ampeln ja immer mit hohen Kosten und Baumaßnahmen verbunden sind, wäre ein "Fußgängerüberweg" optimal. Zur Sicherheit unserer Kinder ist dies zwingend erforderlich. Bester Standort wäre evtl. in Höhe der Zufahrt "Friedhofsgasse". Sparen könnte man mE die Ampeln auf der Langen Brücke in Höhe des Mercure.

Schlegelstraße: Markierungen / Gehweg (Nr. 237)

In der Schlegelstraße zwischen Voltaireweg und Pappelallee sollte schnellstmöglich eine Markierung geschaffen werden. Desweiteren ist es aufgrund der vielen dort wohnenden Familien mit Kindern notwendig einen Gehweg zu schaffen. Der Weg zur Schule / Kita mit Kindern ist auf der Straße sehr gefährlich. Hier sollte schnellstmöglich eine entsprechenden Lösung gefunden werden.

Kein Schwerlastverkehr in Wohngebieten (Nr. 172)

Lkw ab 12 to. sollten in reinen Wohngebieten nicht parken dürfen, um die Kosten der Straßenerneuerungen zu reduzieren.

Kreuzung Havel-Nuthe-Center verbessern (Nr. 95)

Die genannte Kreuzung ist meiner Meinung nach eine Katastrophe. Hier befindet sich eine Ampel auf einer Seite. Dort befindet sich ein Altenheim und auch die Menschen, die aus der Tram von der Stadt kommend aussteigen, gehen nicht auf diese Seite der Straße, wenn Sie bspw. zum SternCenter wollen. Die Ampel sollte angepasst werden und zwar so, dass die Überquerung von allen Seiten durch ein Signal geregelt wird.

Sanierung und Reinhaltung des Neuendorfer Anger (Nr. 617)

Ein Unding ist die ansässige Spedition sowie die Glasflaschenfirma und die Stadtreinigung. Die großen LKW machen die Dorfstraße kaputt. Der Neuendorfer Anger könnte ein Juwel sein, leider verkommt er jedoch.

Autofreier Sonntag in den Stadtteilen! (Nr. 595)

Warum einen autofreien Sonntag? Einfach mal das neue Badminton-Set auf der Strasse ausprobieren? Oder den Kindern beruhigt beim Radfahren lernen zusehen? Vielleicht selbst ein Bild auf die Strasse zeichnen, mit Kreide? Oder gemütlich mit den Nachbarn unter dem Alleebaum sitzen und Kaffee und Kuchen geniessen? Mal ein Liegefahrrad testen? Einen Mini-Floh- und Tauschmarkt veranstalten? Alles möglich. Entspannt, klimafreundlich und günstig. Mit einem Autofreien Sonntag im Kiez! So angekündigt, dass die Autofahrer sich darauf einstellen können -- so weiträumig, dass man die neuen Inlineskater oder Roller testen kann -- so sommerlich, dass sich alle wohlfühlen.

Vier autofreie Sonntage im Jahr (je 8-21 Uhr) (Nr. 598)

Es sollte 4 autofreie Sonntage im Jahr, je von 8-21 Uhr geben. Dies könnte für Strassenfeste und -aktionen und auch für touristische Angebote gezielt beworben und genutzt werden.

Grüne Welle wieder einführen (Nr. 530)

Ich fände es gut, die Grüne Welle bei Ampeln wieder einzuführen, da der Schadstoffausstoß so hoch geworden ist und die Autofahrer inzwischen auch vernünftiger fahren.

Straßenbeleuchtung auf LED umstellen (Nr. 1)

Wegen der nachweislich kostengünstigeren Alternative sollen alle Straßenbeleuchtungen in Potsdam auf die sehr energieeffizienten und robusten LED-Systeme umgestellt werden. Außerdem ist die Straßenbeleuchtung so zu gestalten, dass Lichtstreuung nach oben (in den Himmel) vermieden wird zur Vermeidung von "Lichtverschmutzung". Anfangen sollte man mit der entsprechenden LED-Beleuchtung auf jeden Fall bei Neuanlagen.

Strassenbeleuchtung reduzieren (Nr. 294)

In weiten Teilen der Stadt kann die Strassenbeleuchtung auf die Hälfte reduziert werden, jede zweite Strassenlaterne reicht i.d.R. auch aus. Zumindest zu bestimmten Zeiten könnte das getan werden.

Beleuchtung Potsdam auf Nachtinsektenfreundliche und energiesparende LED-Beleuchtung umstellen (Nr. 326)

Künstliche Beleuchtung stört die Orientierung nachtaktiver Tiere, behindert deren Nahrungssuche, Partnersuche und Fortpflanzung. Nachtfalter werden zur leichten Beute für andere Tierarten. In Mitteleuropa sind viele Insekten nacht- und dämmerungsaktiv. Deshalb wurde Lichtverschmutzung, vor allem durch Straßenbeleuchtung, zu einem großen Artenschutzproblem. Auch in der Nacht ziehende Vögel sind durch Beleuchtung gefährdet. Besonders bei schlechten Sichtverhältnissen fliegen sie auf Lichtquellen zu, kommen von ihrer Flugroute ab und kollidieren immer wieder mit Gebäuden. Einfache Maßnahmen und geeignete Lichtquellen nehmen Rücksicht auf die Tierwelt und helfen zudem die unter Nachtverschmutzung leidenden Astronomen und Energie und damit Haushaltsmittel zu sparen.

Weitere Informationen unter:
www.nabu.de/aktionenundprojekte/stadtbeleuchtung/10208.html
www.naturtipp.at/lichtverschmutzung.html www.bund-rlp.de/index.php?id=11030 www.bundsh.de/uploads/media/Nachtfalter.pdf http://umweltstiftung-rastatt.de/insektenfreundliche_beleuchtung/

„Mitlaufendes Licht“ einführen (Nr. 43)

Eine besondere Idee für Potsdams Straßen wäre aus meiner Sicht „LED-Licht mit integrierten Funknetzsystem“, das auf Bewegungsmeldern basiert und bis auf max. 40 Watt Höchstleistung betrieben werden kann. Dabei besteht die Möglichkeit bis zu 40% Ersparnis gegenüber dem jetzigen System zu erzeugen.

Das Prinzip funktioniert wie folgt. Läuft jemand die Straße entlang, erfasst die Lampe in einem bestimmten Bereich die Bewegung. Dann sendet sie der nächsten Lampe auf dem Weg ein Signal: „heller werden“. Die Signale werden weitergeleitet, solange Bewegungen stattfinden. Das Licht wird heller und hinter dem Fußgänger etwas später wieder dunkler.

Bedarfsgerechte Beleuchtung der Straße An der Pirschheide zum Seminaris Seehotel (Nr. 547)

Bedarfsgerechte Beleuchtung der Straße An der Pirschheide zum Seminaris Seehotel (z.B. durch Zeitsteuerung und Bewegungsmelder). Spart Kosten und dient dem Umwelt- und Klimaschutz

Stadtbeleuchtung optimieren (Nr. 64)

Die Straßenlampen könnten früher ausgeschaltet werden. Insgesamt sind in Potsdam viel zu viele Straßenlaternen vorhanden (bspw. Zentrum Ost). Straßenkreuzungen sollten ausreichend ausgeleuchtet werden, jedoch die Straßen selbst sind zu verbessern, bspw. dass Anwohner via Handy die Beleuchtung anknipten oder die Taktung sich mit der unmittelbaren Umgebung einschaltet.

Schließzeit Bahnübergänge nach Industriegebiet Drewitz / Rehbrücke (Nr. 541)

Mir ist schon mehrmals aufgefallen, dass die Bahnübergänge von Potsdam zum Industriegebiet und nach Rehbrücke eine sehr lange Schließzeit haben. Man wartet dort fast 5 bis 7 Minuten, ohne dass ein Zug kommt. Ich finde dieser Zeitraum ist zu lang und sollte, wenn möglich verkürzt werden.

Vereinfachung des Straßenverkehrs: Zebrastreifen vors Stadthaus (Nr. 281)

Ein Zebrastreifen vor dem Stadthaus, da es teilweise schwer ist die Straßenseite zu wechseln, wenn man fröhs zur Arbeit oder nachmittags/abends von Arbeit nach Hause möchte!

Tunnel für Schienenquerung Großbeerenstraße (Nr. 467)

Regelmäßig entstehen lange Staus bei der Kreuzung: Großbeerenstraße, August-Bebelstraße, insbesondere, wenn die Bahnschranken vor dem Bahnhof Bedienstadt geschlossen sind. Auch bei offenen Schranken dauert es Minuten, manchml zweistellig, bevo ein linksabbiegen aus der August-Bebel-Straße gelingt. Gerade in Anbetracht, dass der Standort ausgebaut wird und immer mehr Medienunternehmen sich ansiedeln oder ansiedeln sollen, ist ein flüssiger Verkehr in diesem Bereich ein wichtiger Standortvorteil. Deshalb schlagen wir vor, die Großbeerenstraße in einem Tunnel unter den Bahnschranken durchzuführen.

Fußüberweg am Kreisverkehr (Querung B2 von Sacrower Allee zur L20) (Nr. 170)

Die Querung der B 2 von der Sacrower Allee zur L 22 am Kreisverkehr ist für Schüler und Kindergartenkinder fast lebensgefährlich. Der Verkehr aus Potsdam in Richtung Berlin-Spandau fährt fast ungebremst in und aus den Kreisverkehr. Das Problem ist folgendes: Die Grundschüler müssen von der Ullrich-Steinhauer-Str. über die B 2 in die Sacrower Allee. Kindergartenkinder (sind oft selbständig und möchten mehr als die Eltern erlauben) müssen von der Sacrower Allee (Wohngebiet "An der Kirche") zur Ullrich-Steinhauer-Str. Die Autofahrer blinken oft nicht und sehen die Kinder oft zu spät. Die Abhilfe hierfür wäre eine nicht zu übersehende Beschilderung mit dem Hinweis auf entsprechende Kindergruppen. Vielleicht auch ein Zebrastreifen oder eine Bodenwelle, um die Geschwindigkeit zu verlangsamen und die Autofahrer zu sensibilisieren.

Sicherheit am Überweg Geschw.-Scholl-Str. (Nähe Kita Tausendfüßler) (Nr. 312)

Die AWO-Kita Tausendfüßler liegt an der Geschwister-Scholl-Straße 52a, etwas abseits der Straße. In Höhe des Eingangs zur Kita gibt es einen Fußgängerüberweg (Zebrastreifen) und für diesen Bereich ist eine Tempo-30-Zone von 6 bis 17 Uhr eingerichtet. Trotz eines Achtung-Kinder-Schildes und der Tempo-30-Zone fahren zu viele Autofahrer zu schnell an dieser Stelle und zu viele Autofahrer bemerken den Zebrastreifen häufig zu spät. Das führt sehr oft dazu, dass Eltern und Kinder bereits auf dem Überweg sind, aber Autos nicht anhalten. Zudem passiert es auch sehr häufig, dass Autos, die an dem Überweg

vorschriftsmäßig halten, von drängelnden Autos überholt werden - das sind sehr gefährliche Situationen, die etliche Eltern bereits erlebt haben. Deshalb haben wir Eltern bereits an die Stadtverwaltung geschrieben und gebeten, die Tempo-30-Zone auszuweiten und Maßnahmen zu ergreifen, die den Zebrastreifen besser und früher sichtbar machen. Möglich wäre eine Überkopf-Aufhängung mit Beleuchtung über dem Zebrastreifen, um mehr Aufmerksamkeit zu schaffen. Mein Vorschlag ist, eine solche Aufhängung so schnell wie möglich anzubringen, damit auch im Winter durch Beleuchtung mehr Sichtbarkeit erzeugt wird. Und zudem schlage ich vor, nicht nur ein rot-weißes Achtung-Kinder-Schild dort anzubringen, sondern ein Straßenbanner aufzuspannen, das auf die Kita in diesem Bereich aufmerksam macht. Immerhin sind es 140 Kinder, die dort jeden Tag hingebacht und abgeholt werden. Es muss deutlich werden, dass an dieser Stelle eine Kita steht und viele Kinder die Straßen vor allem morgens und nachmittags queren.

Rollstuhlfahrgerechte Straßenübergänge schaffen (Nr. 394)

Für Rollstuhlfahrer ist es oft schwer, einen Straßenübergang zu finden, da die Übergänge (oft an der Post in der Stadt) zugeparkt werden. Gibt es keine Möglichkeiten, die Übergänge besser zu markieren?

Geschwindigkeitsbegrenzung in Uetz (Höhe Siedlung) (Nr. 609)

Ab dem Ortsausgangsschild von Uetz in Richtung Paretz ist eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 80 km/h vorgeschrieben. Da die Fahrzeuge aus Uetz und besonders aus Richtung Paretz diese teilweise erheblich überschreiten, kommt es zur starken Lärmbelästigung in Höhe der Straße "Siedlung", was noch durch einen falschen Asphaltbelag (Split in Teer) verstärkt wird. Sich annähernde Fahrzeuge aus Richtung Paretz erzeugen Geräusche, als wenn sich ein Düsenjet nähern würde. Da es in der Vergangenheit auch zu Verkehrsunfällen in diesem Bereich kam, bitten wir um eine Reduzierung der Höchstgeschwindigkeit ab dem Ortsausgangsschild Uetz in Richtung Paretz auf 50 km/h. Aus der Richtung Paretz müsste diese bereits ca. 500 m vor dem besagten Bereich erfolgen. Da dieser Wohnbereich zur Stadt Potsdam gehört, finden wir eine Geschwindigkeitsbegrenzung als angemessen. Desweiteren wäre darüber nachzudenken, ob man in absehbarer Zeit den Asphaltbelag austauschen müsste.

Neues Verkehrskonzept für Potsdam (Nr. 409)

Für die Einwohner von Potsdam Nord sind die Verkehrsverbindungen zeitweise unmöglich. Alles blockiert der Riegel „Brandenburger Straße“. Es müsste mindestens eine Querungsmöglichkeit existieren. Die Kreuzung Breite Straße – Zeppelinstraße ist ein ständiges Ärgernis ebenso wie die Verkehrsführung von der Langen Brücke zur Innenstadt. Warum die Umwege über die Schloßstraße, Neuer Markt, Siefertstraße, Am Kanal? Es dient alles dem Spritverbrauch und der Umweltverschmutzung (!) bzw. weiterer Luftverpestung. Da kann man nur ein völlig neues Verkehrskonzept der Landeshauptstadt plädieren!

Millionen für „Saubere Luft“ einsparen, schlüssiges Verkehrskonzept vorlegen! (Nr. 49)

Einsparungen sind meiner Meinung nach bei den Millionen für „saubere Luft“ zu erzielen. In Potsdam besteht für mein Verständnis kein schlüssiges Verkehrskonzept. Durch Pfortnerampeln wird sich die Lage in Potsdam noch verschlechtern. Hier sollte zukünftig andere Ideen genutzt werden.

Umgehungsstraße für Potsdam! (Nr. 133)

Es sollte endlich eine Umgehungsstraße für Potsdam geben. Jedes kleine Dorf hat eine solche Straße, nur Potsdam nicht! Ich befürworte jedoch nicht die ISIS, sondern schlage die Verbindung von B1 und B2 vor. Eine entsprechende Trasse im Wildpark wurde bereits geschlagen. Eine Verbindung ab Michendorf wäre zu Minimierung des Verkehrs in der Innenstadt grundlegend.

Straße über Weberplatz für Verkehr freigeben (Nr. 225)

Es wird vorgeschlagen, die Sperrung der Straße, die über den Weberplatz führt, aufzuheben. Die Kreuzung R.-Breitscheid-Straße / Karl-Liebknecht-Stadion wird entlastet und Abgase durch verkehrsbedingtes Halten vermindert. Die Umfahrung des Weberplatzes mit seinem holprigen Pflaster wird im Interesse der Anwohner vermieden und eine Vermeidung von Lärm findet statt. Eine Einbeziehung in die kostenpflichtige Parkraumbewirtschaftung wird empfohlen.

Schnellere Räumung der Straßen von Splitt (Nr. 107)

Beräumung der Straßen und Plätze von Streugut nach der Winterperiode. Das spart Kosten und schon die Unterhaltung der Abwasseranlagen sowie Material bei den Radfahrern.

Im Winter Schnee vor Schulen/Kitas räumen! (Nr. 114)

Meiner Meinung nach sollte vor Schulen und Kita eine bessere Räumung von Schnee stattfinden. In den letzten beiden Wintern war das leider nicht ausreichend der Fall. Insbesondere vor der Kita „Sandscholle“ war die Straße spiegelglatt. Dabei kam es zu einem riesigen Chaos. Ich möchte vorschlagen, dass im Winter häufiger vor Schulen und Kita die Straße gereinigt wird.

Einrichtung eines städtischen Wohnmobilstellplatzes (Nr. 478)

Wir sind Reisebuchautoren beim WoMo-Verlag und fahren seit 20 Jahren mit dem Wohnmobil durch Deutschland und Europa. Schon seit zwei Jahren versuchen wir die Verantwortlichen der Stadt Potsdam davon zu überzeugen, einen Wohnmobilstellplatz / Reisemobilparkplatz / Wohnmobil-Hafen zu gestalten. Dafür braucht es zunächst Investitionen, aber dann kann man auch Einnahmen erzielen. Darüber hinaus: Jeder Wohnmobilstellplatz lässt pro Person täglich durchschnittlich 40 € in der besuchten Stadt. Zur weiteren Information gibt es beim Deutschen Tourismusverband e.V. eine "Planungshilfe für Wohnmobilstellflächen in Deutschland" zum Herunterladen. Das ist ein gutes Beispiel. Gerne stehen wir zur fachlichen Begleitung eines solchen Vorhabens zur Verfügung.

Zebrastreifen Kaiser-Friedrich-Str. bei Haltestelle Studentenwohnheim Eiche (Nr. 375)

Gerade am Studentenwohnheim ist viel Übergangsverkehr auf der Kaiser-Friedrich-Straße. Manche rennen hinter dem Bus einfach schnell über die Straße oder wollen unbedingt den Bus noch erwischen. Ich halte es für sinnvoll einen Zebrastreifen anzulegen, um für alle Verkehrsbeteiligten mehr Sicherheit zu erhalten.

Verbesserung Verkehr im Stadtteil Zentrum Ost (Nr. 479)

1. Vor einigen Jahren wurde uns Bewohnern von Zentrum Ost der Plan zur Instandsetzung der Humboldtbrücke und der zukünftigen Verkehrsplanung in Zentrum-Ost vorgestellt. Danach sollte u.a. der Durchgangsverkehr aus und in Richtung Nuthestraße beendet

werden. Dieser Verkehr hat jedoch rapide zugenommen. Der Humboldtring ist eine sehr stark befahrene Straße für den Durchgangsverkehr in beiden Richtungen geworden. Wann wird endlich der für uns Bewohner gute Plan realisiert? 2. Die Mitarbeiter der SNT HmbH (ca 2000) nehmen uns seit Jahren die Parkmöglichkeiten weg. Der Betrieb sollte verpflichtet werden dafür zu sorgen, dass seine Mitarbeiter Parkmöglichkeiten bekommen zB durch den Bau eines Parkhauses.

Veterinäraufsicht

Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Katzen (Nr. 15)

Vorschlag zur Aufnahme folgender Formulierung in die Stadtordnung:

"Katzenhalter, die ihrer Katze Zugang ins Freie gewähren, haben diese zuvor von einem Tierarzt kastrieren und mittels Tätowierung oder Mikrochip kennzeichnen zu lassen. Dies gilt nicht für weniger als 5 Monate alte Katzen."

Begründung: Katzen haben bei guter Pflege eine Lebenserwartung von ca. 20 Jahren. Straßenkatzen werden im Schnitt nur 5 Jahre alt und leiden oftmals an Infektionen oder den Folgen von unbehandelten Verletzungen. Ein Katzenpaar bekommt im Schnitt 2 Würfe/Jahr mit je 2,8 Kätzchen/Wurf. Nach 10 Jahren ohne menschlichen Eingriff ergäbe das 80 Mill. Katzen. Die Tierschutzvereine sind finanziell und personell damit überfordert. Potsdam sollte den Beispielen Paderborns, Delmenhorst oder Bremen folgen.

Kastration und Kennzeichnungspflicht für Straßenkatzen (Nr. 267)

Um der ungehemmten Vermehrung von Straßenkatzen entgegenzuwirken und die damit verbundenen Probleme für Mensch und Tier zu lösen, wäre es wünschenswert, Mittel für eine Kastrations- und Kennzeichnungspflicht in den Haushalt einzustellen und diese Maßnahme durch die Stadtverordnetenversammlung dauerhaft zu sichern.

Tierheim endlich bauen! (Nr. 192)

Es macht mich sehr wütend, dass Potsdam immer noch nicht fähig ist, ein Tierheim zu bauen. Es befand sich in einer der besten Lage im Wildpark. Wer kein Auto besitzt, konnte es immer erreichen. Man hätte es nach der Schließung sehr gut ausbauen können, weil dort viel Platz ist. Leider ist die Verwaltungsführung mE nicht an einem Tierheim für Potsdam interessiert. Die Standorte, die jetzt vorgeschlagen werden, bringen keine Einigkeit. Es ist eine Schande!

Tierschutz - Helfer bei verletzten Wildtieren / Wasservögeln (Nr. 521)

Ich bin für mehr Tierschutz in Potsdam. Das fängt natürlich mit einem Tierheim an, aber auch solange dieses noch nicht vorhanden ist, sollte es die Möglichkeit geben, Tieren zu helfen. Beim Ordnungsamt fühlt sich niemand zuständig, wenn man dort anruft und bittet, verletzte Wildtiere zu einem Arzt zu transportieren. Wer kann einem denn zur Zeit helfen, wenn man einen verletzten Schwan oder Enten findet? Eine solche Anlaufstelle ist dringend notwendig!

Hilfe für die Tiertafel (Nr. 439)

Beim Abkassieren der Hundesteuer ist die Stadt Potsdam seeeeehr schnell dabei. Ob von Hartz 4-Empfänger und nicht so zahlungskräftigen Rentnern - die Steuer für deren Lieblinge kassiert die Stadt! Es kommt sogar zu drastischen Nachzahlungen!!! ABER seit Monaten gibt es keine Tiertafel-Ausgabestelle mehr, es fehlt an geeigneten Räumen (Fragen sind an die TIERTAFEL zu stellen). Warum hilft die Verwaltung der TIERTAFEL Potsdam nicht bei der

Suche von geeigneten Räumen für die Futterausgabe!? Es stehen so viele Stadteigene Räume leer - wo ist jetzt die Hundesteuerbehörde? Die Tierhalter und deren Lieblinge würde es sehr freuen!

Volkshochschule

Weniger Papier und Flyer / Mehr Online-Werbung (Nr. 213)

Meiner Meinung nach sollten ua städtische Bildungsträger sowie das Marketing stärker auch Online-Werbung setzen. So könnte beispielsweise die Volkshochschule den Etat für Öffentlichkeitsarbeit deutlich besser einsetzen, wenn nicht diese Unmengen an Programmheften produziert werden müssten. Die Werbung im Internet hat gegenüber den alten Medien erheblich Vorteile und sollte auch von der öffentlichen Verwaltung stärker einbezogen werden.

Mehr Gelder für Bildung über Volkshochschule (Nr. 424)

Potsdam gibt im bundesweiten Vergleich sehr wenig für Bildung aus, obwohl bekanntermaßen mehr Bildung nötig ist u.a. um den Fachkräftemangel zu beheben, aber auch im Bereich der Allgemeinbildung. Durch zuwenig Geldzuweisungen können weniger Kurse angeboten werden und ebenso durch die extrem geringen Verdienste der Volkshochschul-Dozenten. Volkshochschulkurse müssen - gerade in Zeiten der Inflation - für die Bevölkerung bezahlbar bleiben.

Weiterbildungsmöglichkeiten im Beruf fördern (Nr. 540)

Ich bin der Meinung, dass die Stadt Weiterbildungsmöglichkeiten fördern sollte. Dies gilt einerseits für Weiterbildungen wie Kurse, aber auch Studiengänge, die neben dem Job absolviert werden. Das Land Brandenburg hat bereits mit den sogenannten "Bildungsgutscheinen" einen Anreiz geboten. Auch die Stadt Potsdam sollte diesen Weg gehen und über die Landesförderung hinaus Weiterbildung unterstützen, auch finanziell, denn eine Weiterbildung neben dem Job ist häufig mit hohen Kosten verbunden (für Bürger mit geringem Einkommen).

Wirtschaftsförderung

Gegenleistung Arbeitslosengeld / Wirtschaft fördern! (Nr. 465)

Folgende Ausgangssituation: Es gibt viel zu viele Arbeitslose, einen sehr großen Anteil an Schwarzarbeit und viele Sozialhilfeempfänger. Dem kann man entgegen wirken und Vollbeschäftigung schaffen, Schwarzarbeit verhindern, die Wirtschaft fördern und eine Integration von längerer Arbeitslosigkeit bedrohter Menschen erreichen.

Arbeitslose erhalten vom Arbeitsamt Geld ohne eine Gegenleistung. Mein Vorschlag wäre es, die vom Arbeitsamt „bezahlten“ Menschen, der Wirtschaft „zur Verfügung“ zu stellen und damit direkt wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Auf diesem Weg würde eine gleichmäßige Gewinnsituation für beide (Arbeitgeber und -nehmer) entstehen. Die Bezahlung sollte weiter das Arbeitsamt übernehmen und je nach Prozentsatz Auszahlung eine Beschäftigung in einem anderen Betrieb vorgenommen werden. Wenn der Arbeitslose bspw. 63% seines letzten Gehaltes bekommt, würde er dementsprechend teilzeitbeschäftigt werden.

Es sollte weiter eine Aufteilung nach Branchen geben. Wenn bspw. im Pflegebereich keine Arbeitslosen vorhanden wären, dann müsste dieser Bereich auch nicht in dieses Verfahren integriert werden. Weiter sollte eine „Zuteilung“ nach Quote geschehen. Bei ca. 10% Arbeitslosen, sollte die Wirtschaft zu diesem Anteil auch unterstützt werden (pro 10

Arbeitnehmer, einem Arbeitslosen zuteilen, um dort entsprechende Arbeiten zu leisten). Es würde jedoch keinen Sinn machen, wenn ein Bäcker auf dem Bau arbeiten müsste. Inhaltlich sollte es eine entsprechende Zuordnung geben. Auch wenn die Stadt Potsdam ggf. nicht zuständig ist, könnte sie ein solches Vorhaben bspw. in einer ausgewählten Branche pilotieren und damit ein wirtschaftsfreundliches Signal senden! Die oben benannten Vorteile (Schwarzarbeit minimieren, Vollbeschäftigung schaffen, Wiedereingliederungsmöglichkeit geben) liegen klar auf der Hand.

Gelände Heizwerk (Drewitz): Abriss / Entwicklung (Nr. 498)

Das Gelände des ehemaligen Heizwerkes im Industriegelände steht seit ca 15 Jahren leer. Hier bietet sich der Abriss und die Entwicklung als Gewerbegebiet an. Bei ähnlichen Vorhaben (z. B. AKW Stendal) konnte selbst der Rückbau durch Erlöse von Stahlschrott gewinnbringend vollzogen werden.

Nahversorger Am Kanal schaffen (Nr. 354)

Mit Schließung von „Plus“ in der Straße Am Kanal fehlt uns seit Jahren ein WtB-Versorger (Waren des täglichen Bedarfs). Der Discounter „Netto“ ist in 1 km Entfernung keine Alternative. Uns Sonntag läuft nichts, weder Schrippen noch Zeitung. Zur Realisierung: Das Grundstück Am Kanal Ecke Französische Straße wäre gut geeignet. Es ist seit Jahren brach. Warum eigentlich?

Ausbau Einkaufszentrum Fahrland (Nr. 188)

Im Sinne einer Verkehrsvermeidung und somit Umweltschutzes sollte das "Einkaufszentrum" in Fahrland (zur Zeit bestehend lediglich aus REWE und Bäcker) ausgebaut werden. Insbesondere sollten Ärzte (Stichwort "Landarzt") als auch eine Apotheke sowie weitere kleinere Einkaufsmöglichkeiten ausgebaut werden.

Einkaufsmöglichkeiten im Friedrichspark schaffen (Nr. 361)

Die Landeshauptstadt Potsdam hat vor der Eingemeindung des Amtes Fahrland in das Stadtgebiet erfolgreich verhindert, dass sich im Friedrichspark Gewerbe des Einzelhandels ansiedeln konnte. Seit 2003 sind mehrheitlich die Gemeinden des Amtes der Stadt zugeordnet und erfreuen sich stetem Zuzug. Nicht adäquat wuchsen dagegen die Einkaufsmöglichkeiten für die Bewohner. Mal abgesehen davon, dass vor allem die älteren Mitbürger keine Möglichkeiten haben, um die Ecke ihren Einkauf des täglichen Bedarf erledigen zu können, sind die vor allem die Uetz-Paarener, Marquardter, Satzkorner und Neu Fahrländer darauf angewiesen mit langen Anfahrtswegen einzukaufen – nach Bornim, Ketzin oder Dallgow.

Die LHP hat als einzige bundesdeutsche Landeshauptstadt eine Umsatzkennziffer (Indikator für Kaufkraftzufluss oder –abfluss) unter 100 %, die sogar stetig fallend ist (von 2006 zu 2009 um 12,8 % auf 79,4 %). Können wir uns das leisten? Muss der Potsdamer Norden im Umland und in Berlin einkaufen gehen?

Liebe Wirtschaftsförderung und Stadtverordnete, beachten Sie bitte auch die nicht so dicht besiedelten nördlichen Ortsteile und sorgen Sie bitte dafür, dass eine Einkaufsmöglichkeit für Lebensmittel im Friedrichspark ermöglicht wird und nicht nur für Schrauben, Bohrmaschinen und Zierfische – was allerdings auch nicht schlecht ist!

Einkaufszentrum am Schlaatz (Schilfhof) (Nr. 514)

Aufbau eines neuen Einkaufszentrums am Schlaatz (Schilfhof).

Unterstützung für Einzelhändler (Nr. 585)

Seit Monaten war die Potsdamer Straße teils voll gesperrt. Die Einzelhändler klagen über massive Umsatzeinbrüche, die nahe an die Insolvenz gehen. Die Wirtschaftsförderung hat keinerlei Gelder um hier direkt zu unterstützen. So dünnt die Verwaltung vorsätzlich die Einzelhändler aus. Es sollte ein Fonds geschaffen werden, aus dem wegen Straßenbaumaßnahmen in Not geratene Einzelhändler eine Unterstützung bekommen sollten.

Haltestelle / Raststätte für Wasserwanderer einrichten (Nr. 407)

Im Namen aller Wassersportler, die nicht einem Verein angeschlossen sind, sollte eine Möglichkeit zur aktiven sportlichen Betätigung eine Haltestelle / Raststelle zum Einsetzen und Beenden der Freizeitgestaltung (Bootsauf- und abbau / Faltboot) realisiert werden. Schon mit wenigen finanziellen Mitteln kann dieses Vorhaben Wirklichkeit werden. Folgendes ist bei der Art und dem Umfang der Arbeiten bereitzustellen:

- ufernahe Begradigung / Abgrenzung
- Beschilderung und Zufahrt (Gewährleistung)
- Bezäunung der Nutzfläche ca 50-100m² (evtl. Angrenzung einer Minigolfanlage)
- Entsorgung / Müllbeseitigung

Ort: 1. Möglichkeit – Auf dem Kiewitt 39, Senioren REesidenz / Friseur im Havelpalais

2. Möglichkeit – Auf dem Kiewitt / Ecke Wielandstr. 26 (links neben Segelverein) zwischen Fähre „Hermannswerder“

Die Kosten für die Haltestelle / Raststätte für Wasserwanderer mit Kioskbetrieb bräuchte die Gesamtkosten von ca. 5.000 – 10.000 Euro nicht übersteigen.

Kleinere Läden für die Innenstadt (Nr. 75)

Ich finde, dass Potsdams Innenstadt viel schöner wäre, wenn es dort unterschiedliche kleine Läden gäbe. So gibt es zwar eine Vielzahl von Bäckereien, aber zB keinen Elektrohandel. Dafür muss man dann wieder in die nächstgelegenen Center fahren. Das sollte sich ändern.

Lockerung / Aufhebung der Sortimentsbeschränkung im Potsdam-Center (Nr. 101)

Die Sortimentsbeschränkung im PotsdamCenter ist meiner Meinung nach unsinnig und wirkt sich negativ auf die Innenstadt aus. Hier sollte nachgebessert werden bzw. am besten eine Aufhebung dieser Beschränkung stattfinden!

Mehr Mittelstandsförderung (Nr. 470)

Mehr Mittelstandsförderung bringt > mehr Industrie > mehr Arbeitsplätze > mehr Steuereinnahmen > weniger Sozialausgaben.

Wohnqualität Neu-Fahrland verbessern (Einkaufsmöglichkeiten) (Nr. 201)

*Ich schlage folgende Verbesserung der Wohnqualität im Bereich Neu-Fahrland vor:
Errichtung eines kleinen Einkaufszentrums - ähnlich wie in Groß Glienicke am Kreisel. Also ein Geschäft mit einem Sortiment wie REWE, Edeka uä, dazu eine chemische Reinigung, ein Geschäft für Schreibwaren, Tabakwaren, Zeitungen, Lotto und evtl. eine Apotheke.*

Begründung: Erleichterungen für die zunehmende, ältere Bevölkerung und Vermeidung von Wohnungsleerstand. Wegen der weiten Einkaufswege sind mir bereits Wegzüge bekannt. Gleichzeitig würden Gelder - und damit auch Steuern - in Potsdam bleiben, die sonst vielfach ins Umland (Kaufmarkt in Dallgow) oder nach Berlin fließen.

Waldstadt: Zentral gelegene Post (Nr. 561)

In der Waldstadt wurde die Postversorgung von einer Kaufhalle, die abgelegen ist, übernommen. Ende des Jahres schließt diese Halle nun. Es ist dringend erforderlich, eine Postversorgung in der Waldstadt zu erhalten !!! Diese sollte aber direkt im Einkaufszentrum liegen, damit diese von allen Einwohnern gleichermaßen erreicht werden kann. Dafür könnten die Räume, die die Post genutzt hatte, auch wieder verwendet werden oder der ehemalige Buchhandel.

Bei Wirtschaftsförderung / Tourismus sparen – Bildung fördern! (Nr. 457)

Meiner Meinung nach sollte Bildung stärker unterstützt werden. Die Bereiche Wirtschaft und der Tourismus können sich selbst unterhalten. Gerade der Tourismus könnte sich selbst fördern, wenn es –wie in anderen Gebieten– eine Kurtaxe gäbe...

Poststelle in Waldstadt erhalten (Nr. 185)

Bisher besteht in der Verkaufsstelle am "Teufelssee" die Möglichkeit, alle postalischen Belange zu erledigen. Nun soll diese Stelle, wie in anderen Wohnbezirken auch, wegfallen. Im Interesse der Bürger dieses Stadtteil muss eine Lösung für dieses Problem gefunden werden. Es wäre für ältere Bewohner, ebenso wie für Berufstätige, eine Zumutung erst in die Stadtmitteln zu fahren, um diese Dinge zu erledigen. Vorschlag: Die bisherige "alte" Poststelle reaktivieren bzw. das ehemalige Reisebüro im "Kaufland" umfunktionieren.

Post erhalten im Waldstadt 2 (Nr. 365)

Notwendigkeit gerade für ältere Bürger // Nähe zum Einzelhandel von Vorteil // Früherer Standort sollte wiederbelebt werden // Einsparungszwang bei privaten Unternehmen (zügeln)

Sonstiges

Konzept zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum (Nr. 593)

Angesichts der stetig steigenden Mieten in Potsdam wäre ein Konzept der Stadt für bezahlbaren Wohnraum dringend notwendig. Es kann nicht sein, dass ein großer Teil von langansässigen Mietern (auch zunehmend diejenigen mit Durchschnittseinkommen) in die Randgebiete von Potsdam verdrängt wird. Die Entwicklung eines entsprechenden kommunalen Programmes ist unabdinglich.

Bürger in Arbeit bringen / Mieten senken / Kraftstoffpreise senken (Nr. 110)

Wenn Sie eine bürgernahe Kommunalpolitik betreiben wollen, dann sollten Sie darauf Einfluss nehmen, dass

- 1. die Bundesregierung in die Verantwortung genommen wird, Bedingungen zu schaffen, dass ihr Bürger mit Arbeit versorgt werden und zwar so, dass keiner auf staatliche Hilfe angewiesen ist.*
- 2. die privaten und kommunalen Wohnungsunternehmen veranlasst werden, den Mietspiegel so zu verändern, dass die Potsdamer Bürger ihre Mieten bezahlen können.*

3. die Preise für Energie, Gas, und Wasser sofort gesenkt werden
4. die Preise für Kraftstoffe gesenkt werden und der E10 aus dem Verkehr gezogen wird.
Ich bin überzeugt, dass die Potsdamer es ihnen danken werden, zumindest bei den kommenden Wahlen mit einer größeren Wahlbeteiligung und höheren Quoten für die Parteien.

Begleithund Schwerbehinderter (100%) (Nr. 171)

Einigen Schwerbehinderten ist es nicht möglich ihrem Begleithund einen Maulkorb anzulegen bzw. die Kosten einer Spezialanfertigung zu tragen.

Ökologisch und sozial faire Beschaffung der Stadtverwaltung (Nr. 328)

Umfassendes nachhaltiges Beschaffungswesen der öffentlichen Hand nach ökologisch-sozialen Kriterien schafft fair bezahlte Arbeitsplätze und schützt die Umwelt. Denn die öffentliche Hand, einschließlich der Kommunen, repräsentiert mit ihrem Auftragsvolumen von ca. 420 Mrd Euro jährlich den größten Nachfrager am deutschen Markt. Ihr Umsatz beläuft sich auf jährlich rund 17 % des deutschen Bruttoinlandsprodukts. Die gesetzlichen Vorgaben erlauben ausdrücklich eine Einstellung ökologischer und sozialer Belange (vgl. Art. 38 Richtlinie 2004/17/EG und Art. 26 Richtlinie 2004/18/EG bzw. § 97 Abs. 4 GWB). Das Sozialstaatsprinzip des Grundgesetzes (Art. 20 Abs. 1 GG) und der bundes- und landesverfassungsrechtlich verankerte Auftrag zum Schutz der Umwelt (Art. 20 a GG, Art. 37 VerfBrdbg) gebieten jedenfalls politisch, auch die Nachfragemacht der öffentlichen Hand in den Dienst dieser Grundnormen zu stellen. Angesichts des Umfangs des öffentlichen Auftragsvolumens sind von einer besonderen sozialen und ökologischen Rahmung des Wettbewerbs um öffentliche Aufträge auch relevante Effekte mit Bezug auf den sozialen Zusammenhalt und den ökologischen Umbau zu erwarten. Ein Festhalten am reinen Leistungswettbewerb schwächt schließlich wichtige Wettbewerbsbelange. Wenn es die Rahmenbedingungen erlauben, Wettbewerbsvorteile auf der Basis niedrigerer Entlohnung, Verletzung elementarer Arbeitsnormen oder der Belastung der Umwelt zu gewinnen, dann beeinträchtigt dies den Wettbewerb um Verfahren, Organisation, Effizienz und Innovation, also den Wettbewerb um echte unternehmerische Leistung. Weitere Informationen unter www.umweltbundesamt.de/produkte/beschaffung/

Studie zur Bürgerfreundlichkeit der Verwaltung durchführen (Nr. 54)

Mein Vorschlag zum Bürgerhaushalt 2012 ist die Durchführung einer Studie zur Bürgerfreundlichkeit der Verwaltung. Diese Studie sollte mit Unterstützung der Uni Potsdam organisiert werden und die Stadtverwaltung auch über den Bürgerhaushalt hinaus durchleuchtet werden. Für mich stellt sich die Frage, wie die Gesamtverwaltung der Bürgerschaft gegenübersteht (z.B. bei Widerspruchsverfahren, Akteneinsicht, Anträge der Bürger außerhalb des Bürgerhaushalts, Auskünfte der Verwaltung im Allgemeinen)

Aufbau freiwilliges Jahr (Nr. 152)

Ich bin der Meinung, dass ein Ausbau des Freiwilligen Jahres, das ab Sommer 2011 ausläuft, dringend notwendig ist. Der Ausbau sollte sich auf möglichst viele Einrichtungen, nicht nur sozialer Struktur, beziehen. Für die Leistenden sollte für möglichst geringe Fahrkosten gesorgt werden.

Weißer Strich auf der Glienicker Brücke wieder herstellen (Nr. 404)

Weißer Strich auf der Glienicker Brücke wieder herstellen, ggf. auch nur auf dem Gehweg. Dieses Symbol sollte erhalten bleiben, um an die Vergangenheit zu erinnern und als klares Zeichen auch für Führungen zu dienen.

Parkhaus am Potsdam Center verklindern (Nr. 28)

Das Parkhaus (West) am Hauptbahnhof muss endlich verklindert werden. Auch sollte eine Begrünung mit Efeu stattfinden, damit der Eindruck von Massivität gemildert wird. Der jetzige Anblick ist entsetzlich!

Pflicht für Immigranten: Deutschkurs (Nr. 162)

Ich dafür, eine Verpflichtung von Immigranten einzuführen einen Deutschkurs zu belegen (mit Sprachprüfung und Einbürgerungstest).

Benutzerfreundlicher Internetauftritt der Landeshauptstadt Potsdam (Nr. 325)

Der Internetauftritt der Landeshauptstadt ist umfangreich und ich begrüße es sehr, dass die Verwaltung bemüht ist, dem Bürger den einen oder anderen Weg in das Stadthaus zu ersparen, indem sie dort viele Informationen bereitstellt. Ob einem die optische Gestaltung und die Vielzahl der Logos und Werbeanzeigen am Seitenrand zusagt, ist sicher eine Frage des Geschmacks und der Finanzierung über Anzeigen. Das Finden gesuchter Informationen ist hingegen eine Frage der logischen Menüführung. Häufig ist es schwierig Informationen sofort und gezielt zu finden. Der Haushaltsplan der Stadt aber auch die Stellenanzeigen sind bisweilen gut versteckt. Bei der Benutzung der „Suchfeldes“ hat man gelegentlich den Eindruck, es handelt sich oft um reine Glückstreffer. Z.B. auf der Suche nach dem Haushaltsplan wird man erst auf der dritten Suchergebnisseite fündig. Sucht man eine konkrete Verwaltungseinheit über das Suchfeld mit dem korrekten Namen gelangt man ebenfalls nicht dorthin. Ich würde mir daher wünschen, dass die Stadt an der benutzerfreundlichen Weiterentwicklung ihres Internetauftrittes arbeitet, damit die bereits vorgehaltenen Informationen auch wirklich genutzt werden können.

Grundversorgung „Kabelanschluss“ (veraltet) streichen (Nr. 65)

Die Fernseh-Grundversorgung bei städtischen Wohnungsunternehmen sollte aus Betriebskosten heraus genommen werden. Dies wird zum Teil gar nicht mehr benutzt. Insbesondere bei der Übernahme von Kosten für Sozialhilfeempfänger (44 € / Jahr) – die man auch als „Zwangskabelanschluss“ bezeichnen könnte – sollten nur unter festzulegenden Kriterien von der Stadt übernommen werden. Der heutige TV-Kabelanschluss ist mE vergleichbar mit dem Gasanschluss von früher, so überholt ist dieser. Jedoch eine Gute Sache hat der Kabelanschluss: er ist unwettersicher. Aus diesem Grund sollte wenn diese vorhanden ist, in der Grundversorgung eben auch der Potsdamer Stadtfernsehsender vorhanden sein. Zum Beispiel in einem Krisenfall.

Verwaltungsarbeit verbessern (Kurzer Dienstweg) (Nr. 381)

Gespart werden könnte meines Erachtens in der Verwaltungsarbeit. Hier das Stichwort „Kurzer Dienstweg“ und über den Tellerrand schauen, so wie es in der Privatwirtschaft funktioniert.

Länderfinanzausgleich neu regeln (Nr. 208)

Viele der 110 Städte / Gemeinden des Landes Baden-Württemberg können ihre Haushalte nicht ausgleichen, während ihre Stadt noch viele Freiwilligkeitsleistungen gewährt, die bei uns abgebaut wurden. Potsdam leistet sich noch viel, das sich andere Städte nicht mehr leisten können, da sie finanziell abgebrannt sind. Daher ist schon längst überfällig, dass der Länderfinanzausgleich neu geregelt und die Finanzmittel neu verteilt werden. Die "Geberländer" sind ärmer als die "Nehmerländer". Das kann so nicht weitergehen.

Mietspiegel konkretisieren (Nr. 66)

Klassifizierung spezialisieren (bspw. Hausmeisterservice, Fliesen), damit eine bessere Untergliederung der entsprechenden Zahlen erhoben werden kann.

Rekultivierung / Schiffbarmachung Stichkanal / Hafenbecken in Neu-Fahrland (Nr. 455)

Rekultivierung / Schiffbarmachung des ehemaligen Hafenbeckens in Neu-Fahrland des Stichkanals zum Fahrländer See, da die Brücke in diesem Sinn bereits 2010 neu errichtet wurde. Ansonsten macht die Brücke keinen Sinn.

Einwohnerbezogene Öffentlichkeitsarbeit (Nr. 378)

Ich bin für die Umsetzung einer einwohner- und bürgerbezogenen Öffentlichkeitsarbeit. Zum Beispiel sollte jeder Einwohner bzw. Bürger eine Hauptsatzung der Landeshauptstadt Potsdam erhalten, ggf. könnte diese kostenfrei öffentlich im Bürgerservice ausliegen (in Papierform!).

Werbematerialien einsparen (Nr. 393)

Es ist ja nett bei einer Bürgerversammlung einen Kugelschreiber von der Stadt geschenkt zu bekommen, aber diese Ausgabe sollte gespart werden.

Offene Daten / Open Data bereitstellen (Nr. 324)

Im digitalen Zeitalter werden Informationen und Daten und damit Wissen immer wichtiger. Der frei und offene Zugang der Allgemeinheit zu diesem Wissen ist eine Voraussetzung für aufgeklärte Entscheidung und damit für unsere Demokratie. Darüber hinaus ist der Zugang zu "offenem Wissen" und damit die Freiheiten dieses Wissen zu nutzen, weiterzuverarbeiten, zu mischen und weiterzuverbreiten von großer ökonomischer Bedeutung und eine Triebfeder für wissenschaftliche und wirtschaftliche Innovationen und damit für gesellschaftlichen Fortschritt. Die Landeshauptstadt Potsdam möge prüfen, welche - erhobenen und aus Steuergeldern bezahlte - Daten der Allgemeinheit kostenfrei zur Verfügung gestellt werden können, um die Innovationskraft der Bürgerinnen und Bürger zu nutzen, mit diesen Daten neue Anwendungen zu entwickeln und für einen Wissenszuwachs sorgen zu können.

Rüstige Rentner beschäftigen (Nr. 153)

Wenn rüstige Rentner etwas dazu verdienen wollen, sollten Sie dies auch dürfen. Ich bin für die Einführung von geringfügigen Beschäftigungen für ältere Bürger, besonders in sozialen Einrichtungen.

Freie Software für Potsdam (Nr. 596)

Die Stadt Potsdam möge beschließen, in Schulen, Verwaltungen und an anderen Stellen, wo Computer gebraucht werden, teure Betriebssysteme zugunsten von Open Source Betriebssystemen auszuwechseln. Die Lebenszyklen von Rechnern in Büros werden immer kürzer - auch weil die zumeist eingesetzten Betriebssysteme (MS Windows) immer mehr Rechnerkapazitäten verlangen. Dadurch werden Computer immer schnell veraltet und tragen zu den Müllbergen bei. Mit freien Betriebssystemen (wie Linux) ist die Gefahr durch Viren und Würmer niedriger und auch alte Rechner laufen schnell und zuverlässig. Deshalb lohnt es sich, in Büros, Schulen und Bibliotheken umzustellen. Einhergehen damit muss auch eine umfassende Schulung der Mitarbeiter. Nach den anfänglich damit verbundenen Kosten werden die Einsparpotenziale erheblich sein. Lizenzgebühren entfallen, die einzigen Kosten entstehen durch Support, der auch von lokalen mittelständischen Unternehmen geleistet werden kann und somit die Wertschöpfung in der Region erhalten würde. Eventuell kann sich die Stadt diesbezüglich auch mit anderen Städten zusammenschließen, bzw. von anderen Kommunen lernen, die die Umstellung schon hinter sich haben. Hier sei München [1] genannt oder die französische Gendarmerie [2], die bereits mehrere Millionen jährlich spart. [1] <http://www.muenchen.de/limux> [2] <http://www.pro-linux.de/news/1/16420/franzoesische-gendarmerie-spart-mit-ubuntu-geld-und-zeit.html>

Sparsam mit städtischen Geldern umgehen (Nr. 444)

Alle städtischen Festveranstaltungen – vom Bürgerhaushalt allein getragen, aber auch die von Einrichtungen oder von Einzelpersonen, einschließlich von gesponserten – sollten maßvoll und sparsam mit finanziellen Mitteln umgehen. Es darf kein „Wetteifern“ um Auftritte hochkarätiger Künstler und Stars aller Art geduldet werden (z.B. beim Sommerfest der Stadtwerke). M.E. können Kosten eingespart werden und als Zuschuss woanders verwendet werden. Die Anzahl der Feuerwerke sollte reduziert werden, z.B. war in den Sommermonaten 2010 fast an jedem Wochenende der Himmel irgendwo über Potsdam „bunt“ und die Atemluft verschmutzt. Bekanntlich ist weniger oft mehr! Die Einwerbung von Fördergeldern für den genannten Themenbereich sollte fortgesetzt werden.

Städtepartnerschaften bewerben (Nr. 204)

Leider ist es bis heute nicht gelungen, an den großen Einfahrtsstraßen eine Tafel mit den Potsdamer Städtepartnerschaften aufzustellen. Das sollte doch endlich einmal geändert werden. Ist die Stadt nicht stolz auf ihre Partner? (Bitte nicht wieder den Hinweis auf die Wegweiser auf dem Luisenplatz, das ist zwar nett, aber nicht ausreichend.) In ganz Europa liest man bei der Einfahrt mit dem die jeweilige Stadt verbunden ist, nur wir Potsdamer ruhen mal wieder in uns... Gerade in Zeiten der Fremdenfeindlichkeit, wäre es ein schönes Zeichen der europäischen Verbundenheit. Die Gelder könnten durch Mehreinnahmen des Ordnungsamtes erzielt werden.

Führungspositionen städtischer Unternehmen doppelt besetzen! (Nr. 537)

Nach der aktuellen Erfahrung um den Herrn Paffhausen und was möglicherweise noch alles ans Tageslicht tritt, mache ich den Vorschlag, solche offensichtlich recht einflussreichen Posten nicht nur auf eine Person zu konzentrieren, sondern die Verantwortung für einen solchen einflussreichen Posten auf ein stetig wechselndes Gremium aus mehreren Personen bestehend, zu verteilen. Mir würde es dabei vor allem um gegenseitige Kontrollen gehen. Ein Herr Paffhausen, der in der Lage war, jedes Jahr eine Stadtwerkefest mit hochkarätigen Künstlern zu bezahlen, hätte die finanziellen Mittel lieber zur Sanierung der Havelbrücke der Nuthe-Schnellstraße zur Verfügung stellen sollen, zumal das Geld ja es von den Bürgern der

Stadt kam. Oder gilt hier eher das Wort von „Zuckerbrot und Peitsche“ für den mündigen Bürger?

Mobilie Touristeninfostände an Sehenswürdigkeiten (Nr. 227)

Mein Vorschlag ist, dass in den Ferien mobile Informationsstände an Sehenswürdigkeiten oder zentralen Punkten der Stadt aufgebaut und durch mehrsprachiges Personal betreut werden. Damit würde Potsdam den vielen Touristen gerecht werden und eine attraktive Auskunftsstelle für Bürger und Gäste zur Verfügung stellen. Besonders zu größeren Veranstaltungen könnte somit eine sinnvolle Orientierungshilfe zur Verfügung gestellt werden.

Neuüberarbeitung der Studienordnungen, speziell an der Uni Potsdam (Nr. 353)

Neuüberarbeitung der Studienordnungen, speziell an der Uni Potsdam

Ausgabenverringerung im Verwaltungsbereich (Nr. 200)

Ausgabenverringerung im Verwaltungsbereich

Recycling Papier für die Verwaltung (Nr. 402)

Bei der Arbeit der Verwaltung sollten grundsätzlich ökologische Standards gesetzt werden. Zum Beispiel bei Anschreiben und der Arbeit in der Verwaltung sollte ausschließlich Recycling-Papier oder „FEC-Papier“ verwendet werden.

Durch mehr IT Einsatz schlankere Verwaltung (Nr. 423)

Im Zuge der Verwaltungsmodernisierung sollte auch Potsdam mit der Zeit gehen und in die IT Infrastruktur investieren. Dies erzeugt auf den ersten Blick erstmal Kosten, kann aber zu wesentlichen Prozessverschlinkungen und damit zu Effizienz und Effektivitätsgewinnen führen. Wenn die Prozesse schlanker werden, dann können die Sachbearbeiter schneller arbeiten bzw. es werden weniger benötigt. Ich wäre dafür, eine Machbarkeitsstudie in auftrag zu geben bzw. es sollte jdm konkret bewerten, wo in Potsdam in diesem Punkt Potenzial für Verbesserungen existieren. Es sollte sich dabei mit den "besten" Städten Deutschlands gemessen werden....

Bezahlbarer Wohnraum (Nr. 40)

Wichtig für Potsdams Zukunft ist nach meiner Meinung bezahlbarer Wohnraum, insbesondere für ältere Einwohner. Eine Ausstattung mit Fahrstühlen ist dabei unverzichtbar.